Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 134 (1989)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

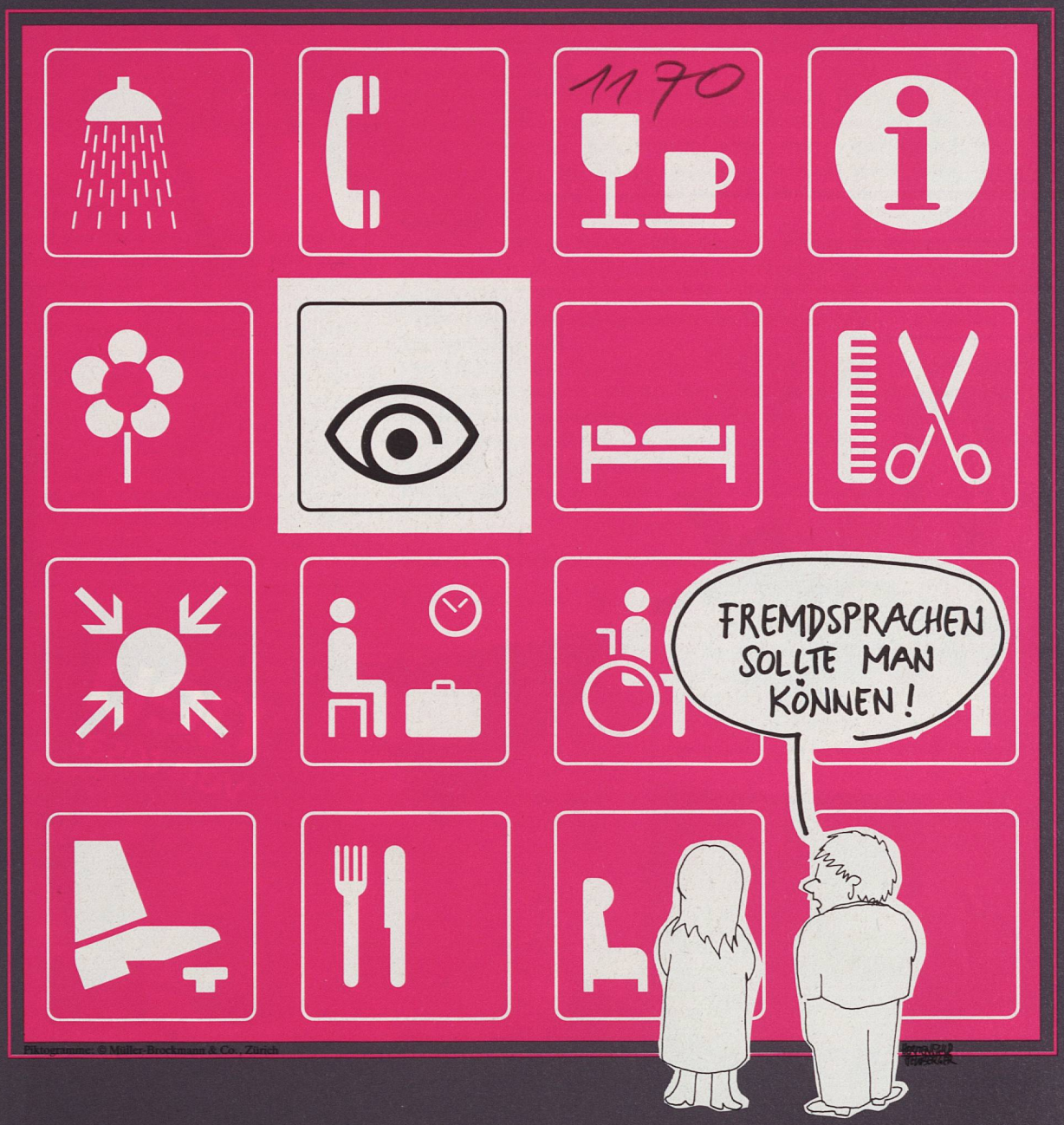
Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

23. FEBRUAR 1989
SLZ 4



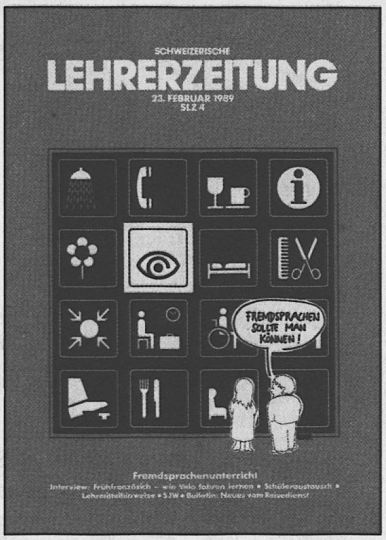
Piktogramme: © Müller-Brockmann & Co., Zürich

Fremdsprachenunterricht

Interview: Frühfranzösich – wie Velo fahren lernen • Schüleraustausch • Lehrmittelhinweise • SJW • Bulletin: Neues vom Reisedienst

tesa kleber ohne Lösungsmittel.
Sicher ist sicher.
neu von tesa!
tesa kleber Vielzweckkleber ohne Lösungsmittel 57020 100g
tesa kleber Klebstift ohne Lösungsmittel
tesa kleber Holzleim ohne Lösungsmittel 57031 100g
tesa Kontaktleim ohne Lösungsmittel 57036
BDF●●●●
Einfach tesa. Alles bestens.

Titelbild



Liebe Leserin
Lieber Leser

Auf den bloss achten Platz der «sehr beliebten Fächer» (Turnen führt die Rangliste an vor Geografie und Rechnen), hingegen auf die unrühmliche Spitzenposition bei den «sehr unbeliebten Fächern» (vor Singen, Religion und Deutsch) setzten die Zwanzigjährigen des Rekrutenjahrganges 1986 (Kreis III) das Französisch. Sie bestätigen, was Beat Vonarburg im Interview mit der «SLZ» zugesteht, dass nämlich die meisten der bisherigen Schulabgänger eine ausgesprochen schlechte «Französischbiographie» besitzen. Hélas!

Das wird jetzt anders. Der politische Durchbruch der Vorverlegung des Französischunterrichts hat in der Tat einen klaren Wendepunkt geschaffen: Entweder nimmt nun das Fach eine Wende zum noch Schlechteren – immerhin sind bei den «beliebten Fächern» noch Plätze zu verlieren; oder aber der strukturelle Durchbruch mausert sich zu einer veritablen Unterrichtsreform – und dann war der Spätsommer 1988 der Beginn eines didaktischen Frühlings ohne Beispiel.

Das Problem: Zwischen dem eher traurigen Zustand von heute und der Vision von Beat Vonarburg ist kaum ein Kompromiss denkbar. Das sollten vor allem die Sekundarlehrer rasch begreifen lernen: Wer abschätzig von «Sändele» auf der Primarstufe spricht und Prüfungen mit Noten fordert, schaufelt sich das eigene Grab; der wird dann bereits im 7. Schuljahr Schüler «erben» dürfen, für welche Französisch den Rangplatz schon hat – siehe oben. Es gilt jetzt, mit allen Kräften die tiefgreifende Reform wirklich «durchzuziehen» – auch in die Sekundarstufe hinein. On a eu le choix. Il n'y a plus de choix! *Anton Strittmatter*

Inhalt

Fremdsprachenunterricht 4

Jetzt gilt es ernst. In vielen Kantonen der Deutschschweiz laufen die Programme zur Vorverlegung und Reform des Französischunterrichts an. Die «SLZ» wird in den kommenden Jahren darüber berichten und insbesondere verfolgen, was aus den Forderungen der Lehrerschaft bzw. den abgegebenen behördlichen Versprechungen wird.
Zur Abrundung des fremdsprachendidaktischen Kaleidoskopes werden in der nächsten Nummer noch Beiträge zum Englischunterricht und zu Schulversuchen mit Esperanto folgen.

Beat Vonarburg: Der neue Französischunterricht – Warum nicht wie Velo fahren lernen? 4
Der Präsident des EDK-Ausschusses «Zweite Landessprache» skizziert im Interview mit der «SLZ» die didaktischen Vorstellungen von einem nicht bloss vorverlegten, sondern grundlegend reformierten Französischunterricht.

Martin Johner: Schülerkontakte und Schüleraustausch über die Sprachgrenzen 12
Die Kantone Freiburg und Solothurn haben im Rahmen der 500-Jahr-Jubiläumsfeierlichkeiten besonders intensive Schüleraustausch-Projekte durchgeführt. Die dabei gewonnenen Erfahrungen lassen sich weiterführen – auch in anderen Kantonen. Wer an Schüleraustausch – einzeln oder klassenweise – oder an anderen Formen des Kontakts mit der Westschweiz interessiert ist, findet auf Seite 15 einige nützliche Adressen.

Alain-R. Zufferey: Evolène: Der letzte Dialekt in der Romandie 16
Der Patois ist in der Westschweiz zwar fast völlig verschwunden, aber in einem Seitental des Unterwallis hat sich der alte Dialekt noch erhalten.

Wenn schon, dann richtig! Rahmenbedingungen für die Französisch-Vorverlegung 29
Der Thurgauische kantonale Lehrerverein hat ein bemerkenswertes Forderungspapier veröffentlicht, welches die Vorstellungen der Lehrerschaft von den notwendigen Rahmenbedingungen für die Vorverlegung des Französischunterrichts (noch einmal) aufzählt und konkretisiert. Im Kanton St.Gallen hat der Erziehungsrat einige dieser Forderungen kürzlich zum Beschluss erhoben.

Buchbesprechungen: Publikationen zum Fremdsprachenunterricht 39

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger 21

Reisen und Lernen – die junge Reiselinie des SLV 21
Vor allem die jüngeren Kolleginnen und Kollegen sollen mit dem beigelegten Katalog «Reisen und Lernen» angesprochen werden. Damit ergänzt der SLV-Reisedienst das bewährte Studienreisenprogramm.

Hans Kägi: Dank Züri-Geschnetzeltem nach China 22
Er hat den SLV-Reisedienst zur heutigen Grösse und Vielfalt aufgebaut. Zum Rücktritt nach 30 Jahren Reisedienstleitung kramte Urs Schildknecht bei Hans Kägi nach Erinnerungen.

Max Müller: Arbeitszeitverkürzung: Entscheidung im Baselbiet 24
Die im Parlament beschlossene Arbeitszeitverkürzung für die Lehrer wollen ein paar Unverbesserliche nun per Gesetzesinitiative im letzten Moment noch bodigen. Zur Abstimmung vom 5. März einige grundsätzliche Überlegungen unseres Sektionskorrespondenten.

Moritz Arnet: Wo stehen die wichtigsten Arbeiten der EDK? 27
Die EDK erscheint nicht wenigen Lehrerinnen und Lehrern als undurchsichtiges, praxisfernes Gebilde. Da ist eine Übersicht über die laufenden Arbeiten nützlich.

Neues vom SJW 41

Die Liste der Neuerscheinungen wird kommentiert durch Gedanken zum Buch als Gebrauchsgegenstand und zum Spass an der Lektüre.

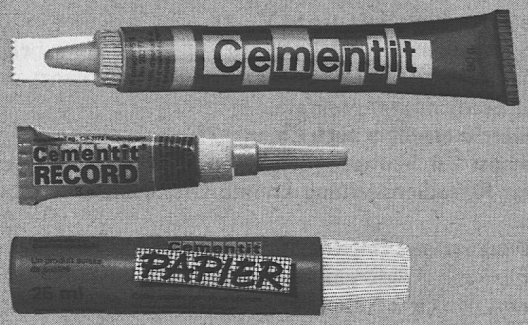
Magazin 49

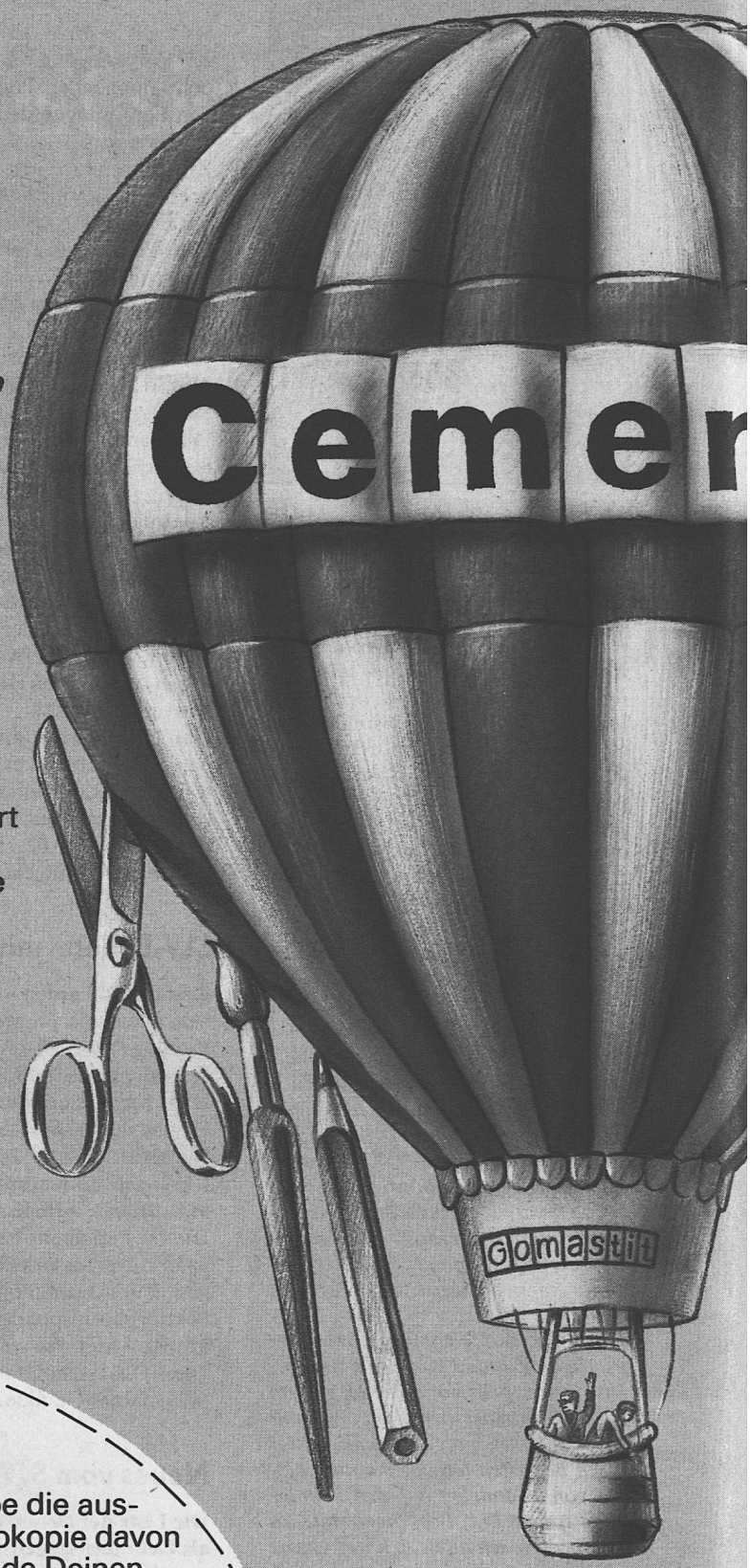
Hinweise auf Projekte, Kurse und neue Unterrichtsmittel 49 bis 55
Sektionsberichte OW und GL 51
Sprachecke: Mond, Monat und Montag... (H. Sommer) 56
Impressum 56
Autorenverzeichnis 56

Cementit Kinder-Wettbewerb: „Mein Traumballon"

12 Ballonfahrten zu gewinnen!!!

Mit Deiner Farbzeichnung oder Klebcollage kannst Du eine Ballonfahrt mit dem Cementit Heissluftballon oder einen der **999 Trostpreise wie Cementit Drachen, Badetücher oder Spiel-Sets gewinnen.**





Teilnahmekarte

Male, zeichne oder klebe als Collage Deinen Traumballon auf einen Papierbogen Format A4 (21 x 29,7 cm). Klebe die ausgefüllte Teilnahmekarte oder eine Fotokopie davon auf die Rückseite Deines Werkes. Sende Deinen Traumballon bis **spätestens 15. Mai 1989** an merz+benteli ag, ‹Mein Traumballon›, Postfach 202, Freiburgstrasse 624, 3172 Niederwangen/Bern.

Name _____

Vorname _____ Alter _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

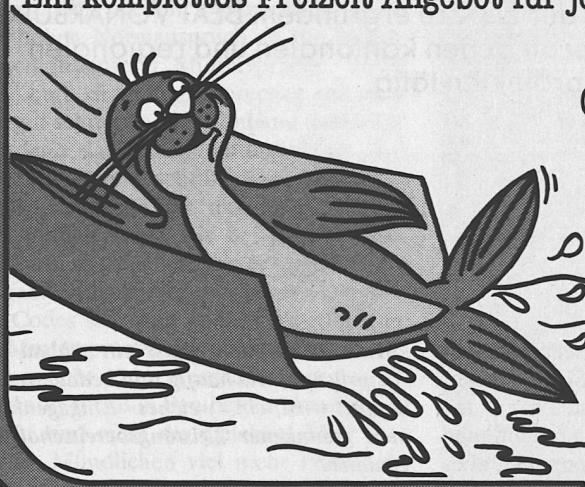
SL

Die Bewertung durch die Jury erfolgt nach 3 Alterskategorien (bis 9, 10–12 und 13–16jährig). Kinder von m+b Mitarbeitern sind vom Wettbewerb ausgenommen. Die eingesandten Zeichnungen gehen in den Besitz von merz+benteli. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Höhepunkt der Schulreise:

Freizeitzentrum Säntispark

In Abtwil, vor den westlichen Toren der Stadt St.Gallen. Zauberhafter Spielpark für Picknick, Freizeitspiele und zum Grillieren. Plausch- und Bäderlandschaft mit Wellenbad und 90-m-Wasserrutschbahn, Restaurants, Spiel- und Sporthalle. Ein komplettes Freizeit-Angebot für jede Altersklasse. Bei jeder Witterung.



Öffnungszeiten und Preise

Ganzjährig geöffnet (ausser 25. Dez.), an den Wochentagen durchgehend ab 09.00 Uhr. Für Gruppenreisen können interessante Gruppentarife gewährt werden.

Informationen: 071/31 28 31

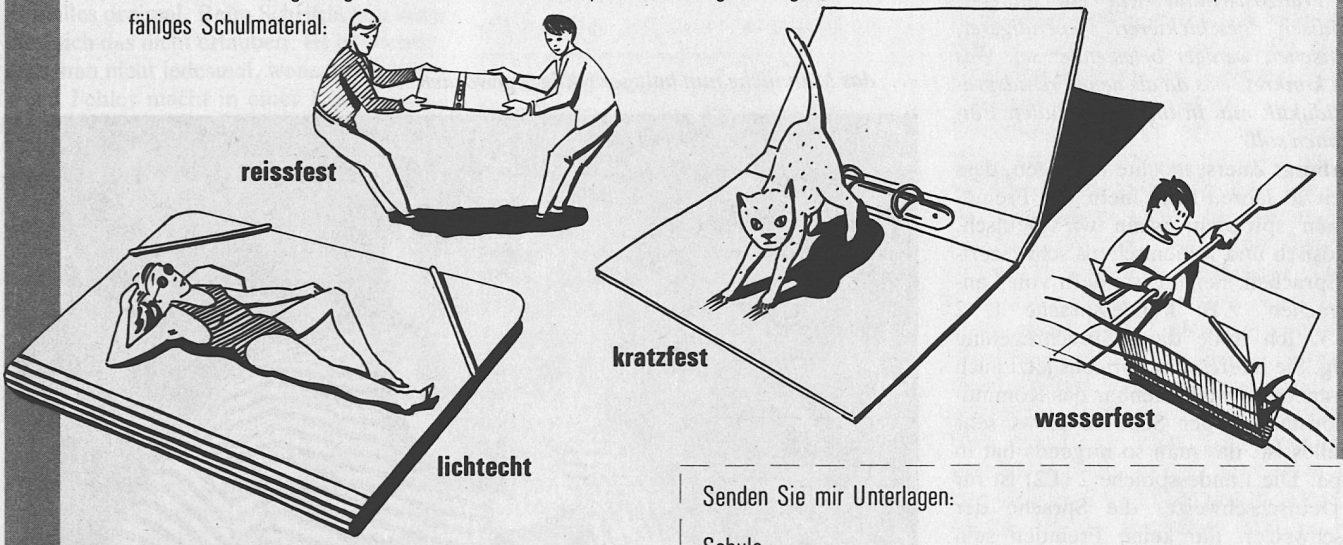
für Ihre Freizeit

Säntispark

Abtwil
N1, Ausfahrt St.Gallen Winkeln

BOLCOLOR-Ringbücher und -Heftmappen

Als Materialverwalter und Lehrer wissen Sie, dass BOLCOLOR eine Edelpappe aus 100 % Altpapier mit zusätzlicher Schutzschicht ist. Neben seinem günstigen Preis und den 9 Farben qualifizieren folgende Eigenschaften BOLCOLOR als ein robustes und strapazierfähiges Schulmaterial:



CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen

Hüferen 36 8627 Grüningen - Zürich
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

Senden Sie mir Unterlagen:

Schule: _____

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____ SLZ

Der neue Französischunterricht – Warum nicht wie Velo fahren lernen?

Die Vorverlegung ist beschlossen. Jetzt geht es aber nicht bloss um die Einführung einer Art «Französisch-Kindergarten» – als Vorbereitung auf das «richtige Französisch» auf der Sekundarstufe –, sondern um eine grundlegende Reform des obligatorischen Unterrichts in der zweiten Landessprache. Was das heisst, inhaltlich und in bezug auf die Lehrerausbildung, die Lehrpläne und Lehrmittel, versuchten wir im Gespräch mit dem Präsidenten des Ausschusses «Landessprache 2» der Pädagogischen Kommission der EDK zu ergründen. BEAT VONARBURG, Hitzkirch, ist in der Lehrerausbildung sowie in verschiedenen kantonalen und regionalen Französisch-Entwicklungsprojekten tätig.

Die neue Mündlichkeit

«SLZ»: *Der Durchbruch des EDK-Vorhabens der koordinierten Vorverlegung des Unterrichts in der ersten Fremdsprache ist geschafft. Jetzt fängt die Arbeit aber erst an, denn jetzt müssen tragfähige Konzepte des neuen Fachs mit der Lehrerschaft zusammen in die Praxis umgesetzt werden. In den Abstimmungsdiskussionen wurde immer wieder betont, dass die Bedenken der erwachsenen Skeptiker auf veralteten Erfahrungen aus dem eigenen Französischunterricht beruhten, dass der geplante verlängerte Französischunterricht ein anderer, methodisch geschickterer, lebendigerer, spielerischer, weniger belastender sei. Was ist das konkret, was da als neue Fremdsprachendidaktik nun in unseren Schulen Einzug halten soll?*

Vonarburg: Zuerst möchte ich sagen, dass wir seit 10 Jahren nicht mehr von Fremdsprachen sprechen, wenn wir Deutsch, Französisch und Italienisch als schweizerische Sprachen meinen, sondern von Landessprachen, z.B. Landessprache 1, 2 oder 3. Ich finde diese Sprachregelung wichtig. Sie interessiert übrigens jetzt auch die Franzosen, weil offenbar das Kommunikationsmodell der Schweiz etwas sehr Spezielles ist, das man so nirgends hat in Europa. Die Landessprache 2 (L2) ist für uns Deutschschweizer die Sprache der Westschweizer, die keine Fremden sein sollen und demzufolge auch keine Fremdsprache sprechen.

Aber um auf Ihre Frage nach den grundlegenden Neuerungen im modernen Sprachunterricht zu antworten: Die Reform, die in den letzten 20 bis 30 Jahren stattgefunden hat, ist nicht in der Schule gewachsen, sondern ihr liegt ein gesellschaftlicher Anstoss zugrunde. In der Gesellschaft hat sich in starkem Masse die Schriftlichkeit abgebaut zugunsten der Mündlichkeit. Ich meine damit nicht, dass man das Schreiben und Lesen nicht mehr erlernen muss, aber man muss vermehrt lernen zuzuhören und zu reden. Die Mündlichkeit ist also gesellschaftlich wichtiger geworden. Das ist nicht nur eine Behauptung, sondern das belegen beispielsweise die Reformen, die das BIGA bei den Ausbildungsgängen für das KV vollzogen hat. Dort sprechen Berufsorganisationen mit, und wenn die Berufsorganisationen mitsprechen, werden die reellen Berufsbedürfnisse akzentuiert.

«SLZ»: *Also nicht bloss ein Abbau von Ansprüchen, wie häufig und bedauernd behauptet wird, ein «weiches» Entgegenkommen gesunkener Leistungsbereitschaft gegenüber?*

Vonarburg: Überhaupt nicht. Bei der KV-Abschlussprüfung ist nun der mündliche Bereich stärker gewichtet als der schriftliche. Was im schriftlichen Bereich abgebaut wurde, benötigt man heute einfach in der Berufspraxis weniger, namentlich seit die intelligenten Maschinen gerade in diesem Bereich Leistungen übernommen haben. Wichtiger ist dafür die mündliche Kommunikation geworden. Man muss te-

«... das Mündliche nun halt gewichtiger geworden...»

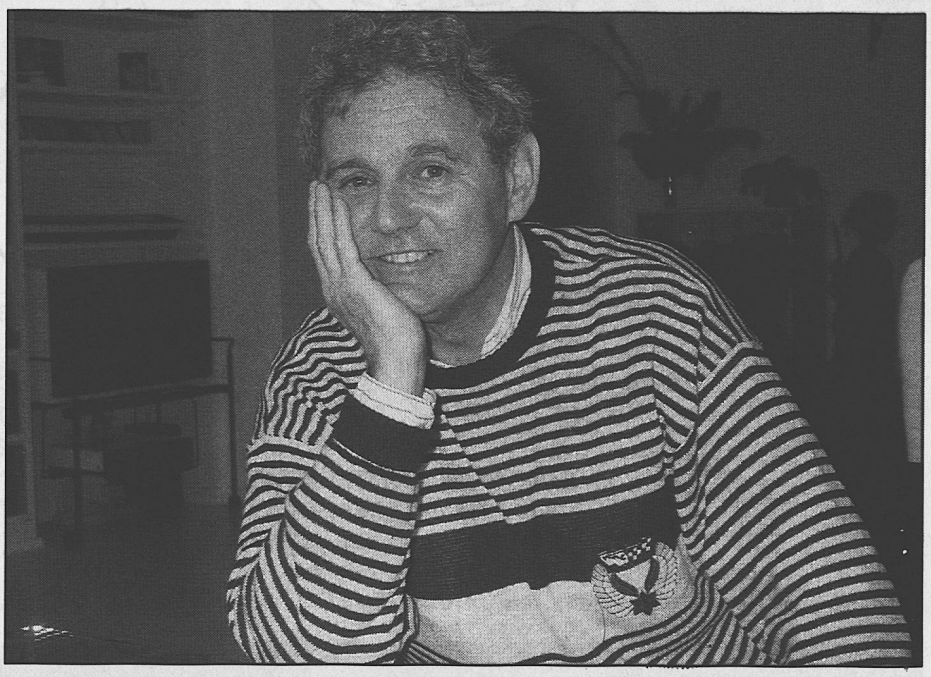


Foto: Anton Strittmatter

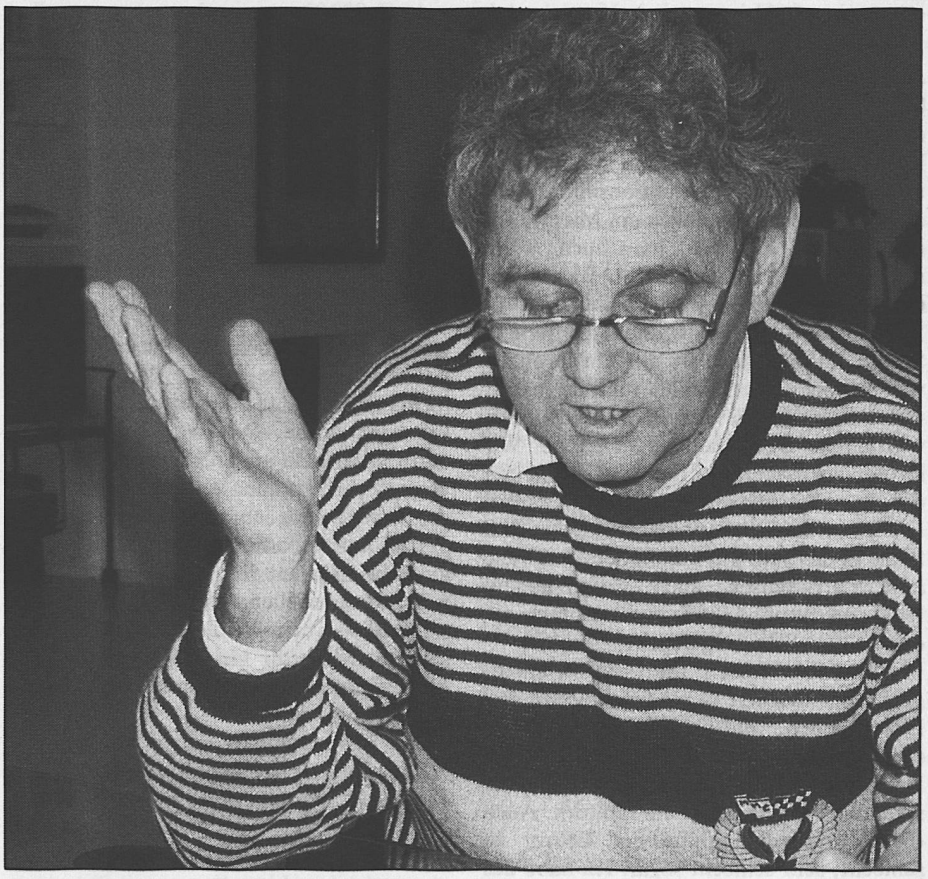
lefonieren können, man muss in einem anderen schriftlichen Stil telexieren können, das ist nicht mehr der schriftliche Stil von früher.

«SLZ»: *Und ausserhalb des computerisierten Büros?*

Vonarburg: Wir können feststellen, dass wir in der Schweiz allgemein ein Problem mit der Schriftlichkeit haben, auch in der Muttersprache. Wir sind ja traditionellerweise der Ansicht, dass wir so schreiben müssen wie wir sprechen («Schriftsprache» reden!). Wir stellen entsprechend einen sehr hohen Normanspruch an die Mündlichkeit in unserer Muttersprache. Wenn man Leute, die sehr gut sprechen und auch sehr gut schreiben, auf Tonband aufnimmt und dann das Gesagte transkribiert und das mit einem schriftlichen Text vergleicht, stellt man fest, dass man das nicht so schreiben kann, wie er spricht. Aber man kann so sprechen, wie er spricht. Also ein ganz anderer Normanspruch. Die beiden Codes sind nun endlich akzeptiert in der Muttersprache und in der Fremdsprache; es gibt zwei Ausdrucksweisen. Die Normansprüche in den beiden Ausdrucksweisen sind nicht die gleichen. Man darf sich im Mündlichen viel mehr Fehler erlauben, eigentliche Normverstösse. Man kann häufig nicht mehr überprüfen, ob es jetzt wirklich zwei Subjekte hatte am Anfang des Satzes und der Schluss damit übereinstimmte. Schriftlich kann man das überprüfen. Mündlich hört man es vielleicht, aber nur flüchtig, und es macht ja auch nichts. Man darf den Satz beginnen und den Ausgang nicht finden, noch einmal anfangen, man hat viele Füller, man sagt alles dreimal. Beim Schriftlichen kann man sich das nicht erlauben. Es ist wichtig, dass man nicht jedesmal, wenn der Schüler einen Fehler macht in einer Kommunikation, ihn unterbricht und auf den Fehler aufmerksam macht.

Wir müssen nicht Grammatiker ausbilden

Wesentlich ist auch, dass man ein anderes Grammatikverständnis bekommt. Grammatik ist wichtig, das ist klar, aber Grammatik ist nicht ein eigenständiges Lernziel. Wir bilden keine Grammatiker aus. Mit anderen Worten: am Schluss eines Parcours der Primarschule oder Sekundarschule oder sogar Matura dürfen keine Grammatikübungen vorkommen. Man sollte nicht direkt Grammatik abfragen, nur implizit, sie muss einfach vorhanden sein, wenn man sich ausdrückt. Später im Leben muss niemand Grammatik aufsagen. Früher war das sehr stark gewichtet bei Prüfungen, da waren eigentliche Grammatikteile. Heute ist das nicht ganz verschwunden, aber auf ein erträgliches Mass reduziert worden, und mit der Zeit fällt es dann noch ganz weg.



«... halt mit den zur Verfügung stehenden Mitteln verständlich machen...»

«SLZ»: *Das Kriterium für grammatikalische Leistung ist also einfach die eindeutige Verständlichkeit der Aussage?*

Vonarburg: Ja, oder um es an einem Bild zu zeigen: Wenn jemand die Autoprüfung macht, muss er nicht zeigen, das er den Blinker anstellen kann, dass er schalten kann und bremsen kann, sondern er bekommt eine Aufgabe. Der Experte sagt ihm z. B. oben links anhalten. Das ist eine Aufgabe, die er erfüllen muss. Also etwas Ganzheitliches. Es geht also darum, im Rahmen einer gestellten sprachlichen Aufgabe über die Grammatik, das Vokabular und auch die Syntax zu verfügen. Und je komplexer die Aufgabe ist, um so komplexere grammatikalische, syntaktische und lexikalische Mittel muss er verwenden.

Für eine «gute Französischbiografie» sorgen

«SLZ»: *Man kann also sagen: Es ist nicht ein Abbau der kommunikativen Ansprüche passiert, sondern in einem gewissen Sinn sogar eine Erhöhung. Man verzichtet zwar heute auf schikanöse Grammatikspezialitäten, aber fordert die Fähigkeit, Grammatik situationsgerecht anwenden zu können. Das wurde früher ja vielfach nicht gefordert, es galt einfach, auswendig gelernte Grammatikformeln an isolierten Beispielvariationen zu reproduzieren.*

Vonarburg: Absolut, und vor allem bei den reinen Grammatikprüfungen war man nicht inhaltlich orientiert, denn der Inhalt war ja gegeben. Heute ist man inhaltlich orientiert, möchte man, dass derjenige, der etwas sagt, das auch meint. Das ist natürlich eine ganz andere Ausrichtung. Diese unbedingte Mitteilungsechtheit hat dann auch praktische Folgen: Wenn jemand unsicher ist, genau wie in der Muttersprache, aber unbedingt etwas mitteilen will, umgeht er diese Schwierigkeit. Er verwendet dann gewisse Strategien beim Sprechen und Schreiben und Zuhören, um die Mängel zu verdecken bzw. zu überbrücken, sich bzw. den Partner halt mit den zur Verfügung stehenden Mitteln verständlich machen zu können. Das gehört zu den Kommunikationstrategien, die man lernt.

«SLZ»: *Das ist ja nun nicht gerade das, was man sich aus der «richtig/falsch-Schule» gewohnt ist?*

Vonarburg: Es braucht natürlich beim Lehrer und nachher auch beim Schüler eine andere Haltung: Französisch ist lernbar und Französisch benötige ich nicht primär zu Selektionszwecken. Es ist ja altbekannt, dass Französisch und Mathematik und Latein sehr gute Selektionsmittel sind, aber das ist wahrscheinlich ein Missbrauch der Sprache. Das hört man auch, wenn man mit Erwachsenen spricht. Bichsel hat das einmal sehr prägnant formuliert, vor 120 Romanisten (!), in drei einleitenden Sätzen: «Französisch ist mir ein Greuel», war der erste Satz. Nachher hat er gesagt: «Im Französischen fand ich all das wieder, was ich im Deutschen schon hasste. Wir lernten sozusagen nur die Schwierigkeiten der französischen Sprache, nicht Französisch, nur die Schwierigkeiten.» Diese drei Sätze fassen sehr gut zusammen, was viele andere Erwachsene auch erlitten haben. Das beweisen alle «Französischleichen», die auf dem Schulweg liegen.

Mit anderen Worten: die Französischbiografie der meisten Leute ist schlecht. Bei Erwachsenen, die nochmals beginnen, muss man wirklich zuerst die negativen Erlebnisse aufzuarbeiten versuchen. Man sieht das übrigens auch bei Lehrern. Auch die Französischbiografie der Lehrer ist schlecht, sehr schlecht sogar. Ich habe das jetzt in den Zürcher Kursen bei einigen Hundert gesehen.

Neue Vermittlungsprinzipien nötig

«SLZ»: *Und was soll nun Abhilfe schaffen? Wie sieht der Unterricht aus, der eine bessere «Französischbiografie» ermöglicht?*

Vonarburg: Wir vertreten in unseren Konzepten und auch in den Lehrerbildungskursen eine ganze Reihe wichtiger didaktischer Prinzipien: Im neuen Französischunterricht lernt der Schüler «Ich» sagen, real zu kommunizieren, eigene Bedürfnisse zu formulieren. Er tut das oft spielerisch, in kreativer Weise. Das setzt bei Schülern und Lehrern ein anderes Normverständnis voraus, welches auch vermehrt entdeckendes Lernen möglich macht. Der Echtheit der Kommunikationssituation entspricht auch die Echtheit der (frankophonen) Unterrichtsmaterialien, der Quellen. Und schliesslich versucht dieser neue Französischunterricht die vielfältigen Bezüge zur Muttersprache und zu anderen Sprachen produktiv zu nutzen.

Das Prinzip Echtheit: «Ich» sagen lernen

Dieses Prinzip ist auf zwei Ebenen zu sehen. Erstens auf einer psychologischen Ebene: Ich als Erwachsener, ich als Lehrer, ich als Vermittler will, dass der Schüler eine Sprache hat, dass er sich artikuliert, dass er seine Bedürfnisse sagt, dass er interveniert, dass seine Meinung gefragt ist. Das ist natürlich in anderen Fächern heute auch der Fall. Zweitens meint das Prinzip, dass ich inhaltlich orientiert bin: Wenn ich «ich» sage, dann meine ich auch, was ich sage. Wenn ich hingegen in einer Sprachübung sagen muss, was ein anderer gesagt hat, was ein anderer vorher geschrieben hat und gedruckt worden ist, dann will ich das ja gar nicht sagen, dann trifft mich das nicht. «Ich» sagen setzt also eine gewisse persönliche Betroffenheit voraus. Man stellt immer wieder fest, dass Schüler im Sprachlabor, wenn es um Strukturübungen geht, sehr komplizierte und komplexe Sachen zustande bringen. Wenn derselbe Schüler sich dann ausserhalb des Sprachlabors persönlich verhalten sollte, kann er das nicht mehr, was er vorher im Sprachlabor richtig gemacht hat – weil er inhaltlich orientiert ist und zuerst daran denken muss, *was* will ich überhaupt transportieren, und nachher erst *wie* will ich es transportieren. Im Sprachlabor muss er nur an das Wie denken, das Was ist vorfabriziert. Das ist natürlich nicht kommunikativ, und es fehlt ja auch der Zuhörer, der mir zuhört und reagiert.

«Das ist befreiend...»

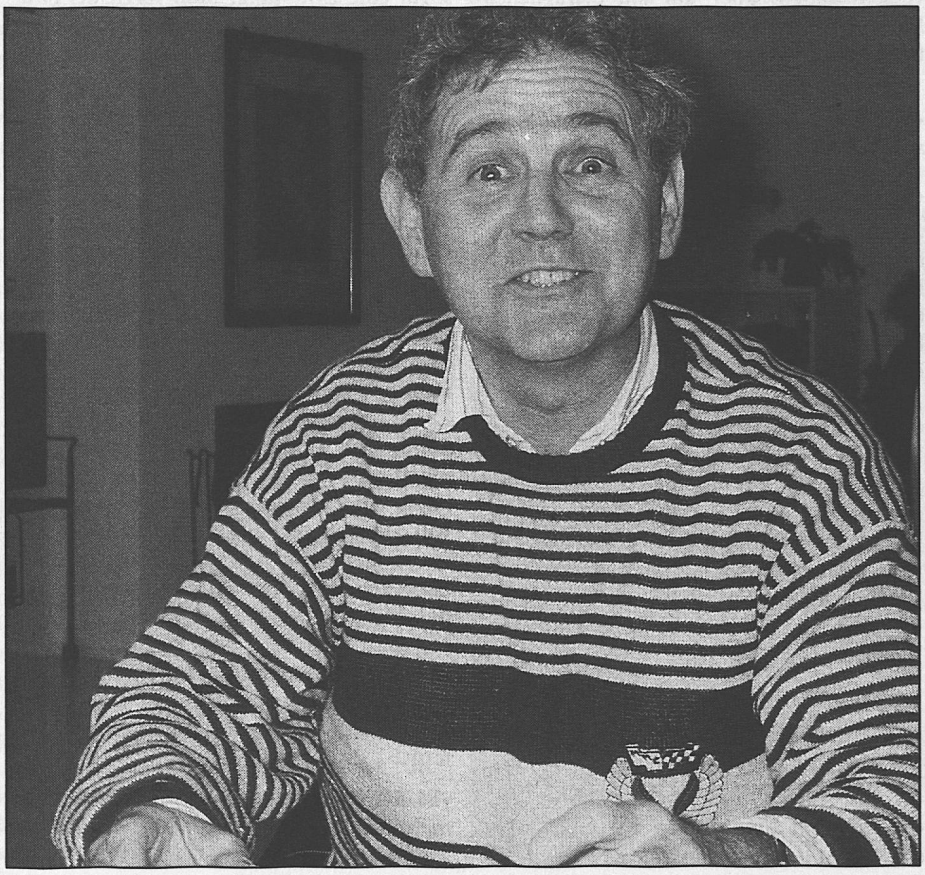


Foto: Anton Strittmatter

Das spielerische Prinzip: kreative Anstrengungen auslösen

«SLZ»: *Das vielbeschworene «spielerische Prinzip» war in den Vorverlegungsdiskussionen häufig Gegenstand kritischer Anfragen: Soll denn da wirklich nur «gsändelet» werden? Lohnt sich das?*

Vonarburg: Das haben tatsächlich lange Zeit viele falsch verstanden: Spielen als Verzicht auf Anstrengung. Mit «spielerisch» meinen wir aber gar nicht so sehr Spielen als Selbstzweck, sondern die geistige und emotionale Lockerung, welche erst für kreative Anstrengungen bereit macht. Ich habe festgestellt – nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Lehrern und auch bei Fünfzigjährigen, dass das kreative Potential, das die Leute besitzen, gewaltig ist. Und das wirkt auf jeden Lerner, wenn er das in sich entdeckt, wie kreativ er mit dieser Sprache umgehen könnte, wenn er dazu angeleitet wird. Das wirkt sehr befreiend, und der Erfolg, den er verspürt, beflügelt: Die Angst ist abgebaut, es gibt keine Blockaden mehr und alles, was mit positiven Erfolgserlebnissen, mit verstärktem Selbstbewusstsein verbunden werden kann, wird besser gespeichert und kann auch besser wieder abgerufen werden.

«SLZ»: *Also weder Herabsetzung ernsthafter Ansprüche an die Anstrengung noch blosse motivationale Gängelung des Schülers, sondern ein lernpsychologisch begründetes Muss. Aber wir sind ja alle nicht in der Weise «schulisch sozialisiert» worden. Hat denn dieses «spielerische Prinzip» eine Chance, das Misstrauen in der Lehrerschaft zu überwinden?*

Vonarburg: Betrachten Sie doch die Ausbildung, die die Zürcher Lehrer jetzt erhalten: Der dreiwöchige Wiedereinstieg ist von einem Team so erarbeitet worden, dass diese spielerisch-kreativen Elemente darin enthalten sind. Die Lehrer erfahren die neuen Vermittlungsaspekte während der drei Wochen an sich selber. Ich glaube das ist eine Voraussetzung, dass sie es nachher den Kindern weitergeben können. Nur darüber reden reicht nicht aus. Man kann sogar sagen, dass das bei sehr vielen Lehrern als äusserst befreiend aufgenommen worden ist. Sie hatten grossartige Erlebnisse. Wir haben eigens frankophone Kursleiterinnen angestellt, die das beherrschen. Und nicht wenige Lehrer gingen jeweils am Abend nach Hause und sagten: was ich da gelernt habe, probiere ich jetzt im Deutschunterricht aus.

«SLZ»: *Kann solche Erfahrung nicht auch umfassende «didaktische Erschütterungen» bei einzelnen Kolleginnen und Kollegen auslösen?*

Vonarburg: Vielleicht. Aber ich sehe vor allem, wie die ursprüngliche Gegnerschaft vieler Lehrer abgebaut wurde, weil sie sehen, was das bei ihnen selbst bewirkt, was für ungeahnte Kräfte freigelegt worden sind. Sie haben noch nie selber einen solchen Sprachunterricht erlebt und deswegen auch noch nie so weitergeben können. Darum finde ich es wichtig, dass am Anfang der zehnwöchigen Ausbildung eine Selbsterfahrung von 3 Wochen stattfindet.

Das «Fehler-Prinzip»: sich getrauen, an Fehlern zu lernen

Es gibt auch Lehrer, die sich am Anfang gegen diese Art von Lernen stellen, denn kommunikativ und kreativ sein heisst, dass man sich öffnet. Sich öffnen aber heisst verwundbar, verletzbar werden. Man kann nicht einfach so aus Distanz zusehen. Man muss sich eingeben. Und derjenige, der sich eingibt, macht, wie beim Tanzen, hie und da einen Fehlschritt. Dann kommt es auch auf die Gruppe an. Es laufen manchmal recht wichtige gruppendynamische Dinge ab: Wie kann eine Gruppe einen Schwächeren auffangen, damit er sich einzugeben und Fehler zu machen getraut? Der Fehler erfährt eine neue Beurteilung: In einer kanadischen Studie stellte man fest, dass man 50000 Fehler machen muss, bis man eine Sprache beherrscht. Das ist befreiend zu wissen. Das sagt aus, dass man über die Fehler zur Norm kommt. Damit verbinde ich ein anderes Kriterium, das Kriterium vom entdeckenden Lernen.

Das Prinzip «Entdeckendes Lernen»: selbst herausfinden, vergleichen, Hypothesen prüfen

Das finde ich etwas ganz Wichtiges. Man gibt dem Schüler die Gelegenheit, die Grammatik, die hinter dem Sprachgebrauch steht, zu entdecken. Das passiert eben nicht durch Vorgabe grammatikalischer Systeme und Regeln zum Auswendiglernen, sondern indem man dem Schüler Zeit und Möglichkeit gibt, etwas entdecken zu können: Der Schüler darf Hypothesen bilden, auch falsche. Der Lehrer hilft ihm, die Hypothesen zu verifizieren, zu korrigieren, zu verändern. Sie schauen dann gemeinsam in der Grammatik nach und stellen fest, dass das Herausgefundene stimmt. Entdeckendes Lernen passiert übrigens auch bei Vergleichen mit der Muttersprache.

Das integrative Prinzip: verschiedene Sprachen vergleichen und nutzen

Die Verbindung zur Muttersprache schliesst man in der heutigen Fremdsprachendidaktik nicht mehr aus. Verfahren der Muttersprache werden hinüber zur Fremdsprache genommen und umgekehrt. Wenn der Schüler gelernt hat, was eine verbale Wortkette ist, wie sie zu verwenden ist, kann das gleiche Verfahren auch im Französisch gebraucht werden, genau das gleiche. Nur ist's im Französischen noch viel einfacher, weil dort das Verb am Anfang steht. Im Französischen muss ich das nicht, es steht am Anfang. Wo solcher Transfer gelingt, wirkt das verstärkend auf das Lernen in beiden Sprachen.

«SLZ»: *Hat man das bei den Übersetzungen nicht schon immer getan?*

Vonarburg: Nein, hier geschieht mehr, vor allem, wenn man die Grundsätze des entdeckenden Lernens mit hinein nimmt, und wenn die Gemeinsamkeiten und Differenzen ausprobiert und reflektiert werden. Und schliesslich gehört zu diesem integrativen Ansatz auch, dass man beide «Muttersprachen», die Hochsprache und den Dialekt als eigenständige Sprachen mit einbezieht. Von einem wirklichen integrativen Sprachunterricht sind wir allerdings noch recht weit entfernt, da wird in der Zukunft noch eine Entwicklung stattfinden müssen.

Das Prinzip «Frankophonie»: frankophone Partner und echte Materialien

Dem Prinzip «Echtheit» entspricht auch, dass in der Schule echte, frankophone Partner mitwirken, und dass wir echte Materialien verwenden, gerade in rein deutschsprachigen Gebieten. Der Schüler muss merken, dass es diese Sprache gibt, dass sie gesprochen wird und dass es Mitmenschen gibt, die sie sprechen. Wir haben beispielsweise allein in Zürich rund 30000 Frankophone. Bei der Ausbildung der Lehrer werden sie miteinbezogen. Jede Woche ist einer einen Nachmittag lang anwesend. Immer wieder ein anderer. Sie kommen sehr gerne, als hätten sie darauf gewartet. Auf einen Aufruf hin haben sich 220 Leute gemeldet. Sie lassen sich sehr gut in den Unterricht integrieren. Man kann beispielsweise ihnen auf Deutsch Fragen stellen, und sie antworten auf Französisch. Man kann sie in der Sekundarschule mit einer Postkarte schriftlich einladen usw.

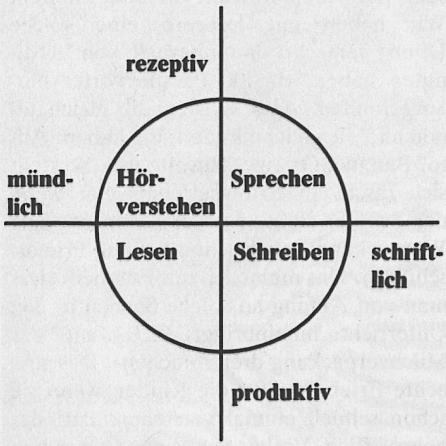
Echte Materialien: Da lassen sich z.B. Zeitungsvergleiche machen von einem Tag aus der Deutschschweiz und Westschweiz, Titel herausschneiden und versuchen diese Titel zu verstehen. Im Sportbereich verstehen die meisten Schüler sehr viel. Es gibt sehr viel Parallelwörter, die dabei helfen. Wir haben mit Lehrern eine solche Übung gemacht, und innerhalb von 10 Minuten haben wir 100 Parallelwörter herausgefunden. Also Wörter, die gleich tönen und die gleiche Bedeutung haben: Auto, Banane, Orange, Revolte usw. So stellt sich rasch ein Erfolgserlebnis ein, wenn der Schüler sieht, dass er schon so viele Wörter kennt, auch schon bei den Primarschülern. Das meine ich mit Echtheit, dass man von Anfang an solche Sachen in den Unterricht hineinbringt (z.B. auf der Milchverpackung drei Sprachen). Das sind echte Erlebnisse für die Kinder, wenn sie schon schnell einmal verstehen: lait, das heisst Milch. Vorher hat es das auch schon gelesen, aber nicht wahrgenommen. Jetzt hat es das in der Schule gelernt. Das gibt ihm die Versicherung, dass es in der Schule etwas Sinnvolles macht, dass das eine Sprache ist, die man braucht. Eine weitere Echtheit ist natürlich, dass man ein Klassenlager in der Westschweiz durchführt. Es gibt sogar Primarklassen, die solche

Klassenlager machen. Ich bin auch schon mit Seminaristen in einem Klassenlager gewesen, und viele hatten ein Aha-Erlebnis. Bei der Rückfahrt haben sie mir erzählt, dass sie ja verstehen, was die anderen gesagt haben. Vorher war nur der Lehrer Gesprächspartner gewesen.

Gleichgewicht der vier Teilfertigkeiten

«SLZ»: *Skeptiker – zu denen auch wir gehören – befürchten eine Sabotierung der ganzen schönen Konzepte durch die eingeschliffenen Mechanismen der Schülerbeurteilung. Diese tendieren dazu, das gut und rekurssicher Prüfbare zum Stoff zu erheben, also das Schriftliche, Rechtschreibung, Grammatik, Wortschatz. Muss da nicht noch ein neues Verständnis von Schülerbeurteilung und ihrer Kriterien wachsen?*

Vonarburg: Eingangs sagte ich, dass eine Verschiebung von der Schriftlichkeit zur Mündlichkeit erfolgt ist. Ich glaube, man ist sich bewusst geworden, dass die sprachliche Kompetenz aus vier Teilfertigkeiten besteht und dass man bei Evaluationen immer diese vier Kompetenzteile berücksichtigen sollte, und zwar beim Mündlichen das Hörverstehen und das Sprechen, beim Schriftlichen das Lesen und das Schreiben. Man kann es auch anders unterteilen: nach produktiven und rezeptiven Fertigkeiten. Die produktiven sind das Schreiben und Reden und die rezeptiven (nicht zu verwechseln mit passiv) das Lesen und Hörverstehen.



Je nach Schulstufe werden die Gewichte anders gelegt. Auf der Primarschulstufe ist Hören 40%, Sprechen 30%, Lesen 20% und Schreiben 10%. Auf der Sekundarstufe I verschieben sich die beiden Achsen, das heisst, das Schriftliche wird wieder einen grösseren Anteil einnehmen. Und auf der Sekundarstufe II sollten dann alle vier Teile gleichviel Gewicht aufweisen. Soweit sind wir allerdings noch nicht. Wenn einmal auf der Sekundarstufe II alle vier Teile gleichviel Gewicht besitzen, also das Hörverstehen gleichviel wie das Schriftliche, dann ist die Revolution abgeschlossen.

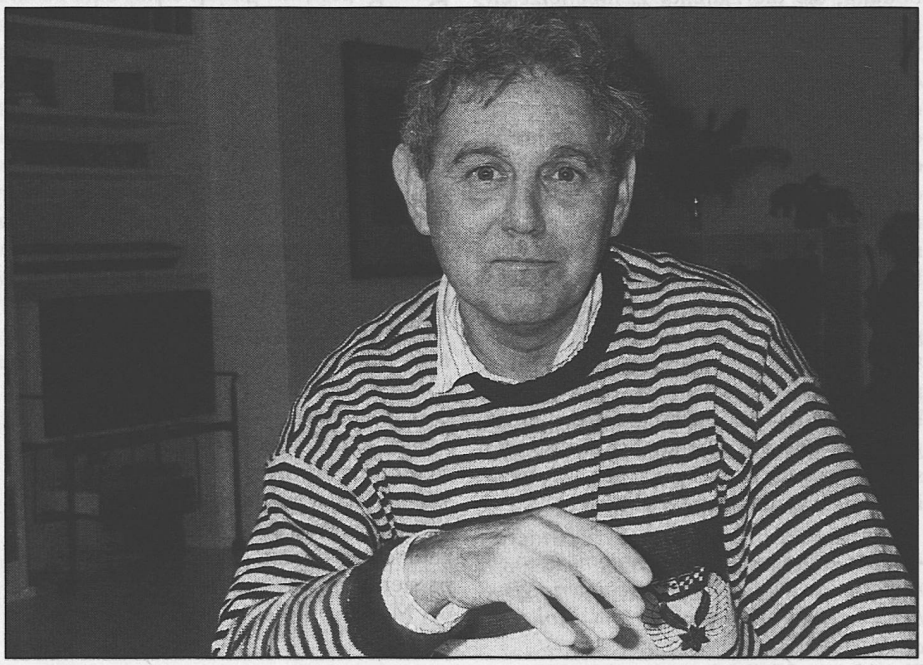


Foto: Anton Strittmatter

«. . . dann ist die Revolution abgeschlossen.»

Neue Schülerbeurteilung

«SLZ»: *Und wie sieht nun eine solche Beurteilungspraxis konkret aus?*

Vonarburg: Wenn man Prüfungen macht, sollten alle vier Teile darin vorkommen. Es gibt auch bereits Erziehungsdirektionen, die die mündliche Note vorgeschrieben haben in der Landessprache 2, z.B. muss in Basel-Stadt der Französischlehrer zwei Noten machen, eine schriftliche und eine mündliche. Er ist also gezwungen, die unterschiedlichen Teilleistungen offen darzustellen, nicht zu verrechnen. Zudem haben in den letzten Jahren viele Sprachlehrer ihre Beurteilungskriterien verändert und differenziert. Erstes Kriterium: Ist die Botschaft verstanden, kommt die Information an? Zweites Kriterium: Muss ich dem Schüler viel helfen, wie gross ist seine Autonomie? Drittes Kriterium: Normkorrektheit, früher das erste Kriterium oder sogar das ausschliessliche. Weitere Kriterien, die von Fall zu Fall weniger gewichtet werden, sind: Wie ist der Redefluss, der Schreibfluss? Werden pro Stunde 10 Sätze oder 50 produziert? Ein anderes Kriterium könnte sein: Ist der Lerner lernfähig auch in der Evaluationssituation? Es gibt Lerner, die ich während des Gesprächs korrigiere, denen ich Hilfen anbiete, und sie nehmen sie nicht oder gebrauchen sie falsch. Es gibt Lerner, die nehmen schon beim ersten Mal das Richtige, sie sind lernfähig, das ist auch ein Kriterium. Letztes Kriterium ist das Strategieverhalten: Kriegt der Lerner Blockaden, wenn er auf Schwierigkeiten stösst, die er nicht bewältigen kann, oder hat er auch sprachliche Mittel, um solche Blokkaden umgehen zu können? Zum Beispiel: kann er nachfragen, kann er fragen «Wie sagt man das?», hat er Ersatzwörter? Das sind Kommunikationsstrategien. Es kommt also auf ganz andere Dinge an als auf richtig/falsch. Ich konnte da eine erfreuliche Feststellung machen: Ich lasse an Kursen durch die teilnehmenden Lehrer authentische Lehrer-Schüler-Gespräche beurteilen, welche ich zuvor selbst beurteilt hatte. Die Verwendung der obigen Kriterien führt nun dazu, dass die Beurteilungen sehr objektiv ausfallen, dass in einem Lehrerkollegium von 20 Lehrern die Beurteilung gar nicht weit auseinandergeht. Wenn man nur ein Kriterium nimmt und mit der Skala 1 bis 5 oder 1 bis 10 beurteilt, gehen die Beurteilungen bei 1 bis 5 zwar um bis zu 2 Punkte auseinander. Wenn ich aber mehrere Kriterien nehme, pendelt sich das wieder ein. Das ist jedesmal eine Offenbarung, dass man mit mehreren und definierten Kriterien durchaus eine gute Intersubjektivität erreicht.

«SLZ»: *Und wie gelangen nun die vielen tausend Lehrerinnen und Lehrer zu diesem neuen Gedankengut, wie lernen sie, solchen Französischunterricht zu verwirklichen? Bisherige Reformprojekte, etwa die Einführung der neuen Deutschdidaktik in den siebziger und frühen achtziger Jahren, stiessen auf erhebliche Umsetzungsschwierigkeiten. Was soll hier besser laufen?*
Vonarburg: Ich sagte schon, der Weg führt primär über eine gute Lehrerausbildung, über eine Grundausbildung bzw. Fortbildung, welche die postulierten Unterrichtsgrundsätze «live» erfahren lässt. Wahrscheinlich hat man das dannzumal nicht gemacht bei der Deutschreform, dass die Lehrer selber während zwei, drei Wochen auf ihrem Niveau einen solchen modellhaften Deutschunterricht erleben konnten. Wir sind in einer besseren Lage, wir müssen den Lehrern wieder ein gewisses Niveau beibringen, und wir bringen es ihnen bei mit der neuen Methode, und zwar so, dass sie die Didaktik gleichzeitig selbst erfahren.

«SLZ»: *Und die Lehrer der Sekundarstufe?*
Vonarburg: Es wird natürlich wichtig sein, dass man sich auch mit den Übergängen befasst. Überall, wo es Übergänge gibt, kann es Friktionen geben, also beim Übergang Primarschule – Sekundarstufe I, Sekundarstufe I – Sekundarstufe II. Lehrer, die Schüler übernehmen, müssen wissen, was für Schüler sie übernehmen, nach welchen Kriterien sie ausgebildet worden sind, was sie mitbringen. Wenn wir einen Bruch beim Übertritt vermeiden wollen, braucht es natürlich – nach den Primarlehrern – einen zweiten Schub Lehrerfortbildung für die Sekundarstufen I und II. Das ganze Paket heisst ja nicht bloss «Vorverlegung», sondern ausdrücklich «Reform und Vorverlegung» des Französischunterrichts.

Die zweite Bedingung: ausschliesslich formative Beurteilung

Neben der guten Lehrerausbildung liegt die zweite Schlüsselstelle der Reform bei der Schülerbeurteilung. Es muss alles darangesetzt werden, dass das Fach notenfrei wird und bleibt. Auf die Dauer ist das eine Frage der Grundhaltung: Es ist natürlich etwas anderes, wenn mir im Unterricht im Vordergrund steht, dass der Schüler etwas lernt und dass er etwas kann, oder wenn ich – karikierend-vereinfachend gesagt – hauptsächlich auf das Sammeln von bewertbaren Prüfungen zwecks Notengebung aus bin. Das sind schon zwei ganz verschiedene Ansätze. Ich sage damit nicht, dass alle, die Noten machen, von diesem zweiten Ansatz geprägt sind.

«SLZ»: *Schafft man da nicht eine Inselillusion? Glauben Sie im Ernst, dass ausgerechnet Französisch auf die Dauer eine notenfreie Ausnahme inmitten hoch selektiver Fächer und an der Schwelle zur Sekundarstufe bleiben kann? Und was nützen die paar glücklichen Primarschulstunden, wenn dann nachher der Selektionshammer wieder voll zuschlägt, vor allem in den Kantonen mit einer Bewährungszeit nach dem Übertritt?*
Vonarburg: Um das zu verhindern, ist man im Kanton Zürich daran, das Französisch aus der Bewährungszeit herauszunehmen. Das Fach würde zwar benotet, aber es dürfte nicht mehr mitverrechnet werden (während der Bewährungszeit). Die Französischkommission hat dieses Anliegen als Antrag bereits an den Erziehungsrat weitergeleitet, und sie hofft natürlich, dass sie damit durchkommt. Und wenn das durchkommt, ist das ein Zeichen, dass es dem Erziehungsrat ernst ist. Beurteilung ja, aber Beurteilung nicht mitverrechnen. Das würde sehr viel Druck gar nicht erst aufkommen lassen in der Primarschule, auch nicht bei den Eltern. Denn einige Schwarzseher prognostizieren Scharen von Eltern, die dann ihre Kinder schon in der Primarschule ins Lernstudio schicken. Der kürzliche Entscheid in St. Gallen (siehe Bericht Seite 29 dieser «SLZ») lässt hoffen, dass auch in Zürich und anderswo bezüglich Selektionswirksamkeit des Französischunterrichts die in den Abstimmungsdiskussionen gegebenen Versprechungen eingehalten werden.

Taugliche Lehrmittel vorhanden, die idealen gibt's nicht

«SLZ»: *Stichwort Lehrmittel: Sind genügend Lehrmittel auf dem Markt, die die neuen Unterrichtsgrundsätze unterstützen?*
Vonarburg: In der deutschen Schweiz sind auf Empfehlung der Erziehungsdirektoren seit 1975 in den Kantonen Bern und Zürich Lehrmittel geschaffen worden. In Zürich zwei Lehrmittel für den Primarbereich und ein Lehrmittel für den ganzen Orientierungsstufenbereich. Im Kanton Bern hat man ein umfassendes neues Lehrmittel geschaffen. Von daher würde ich sagen: ja für die Deutschschweiz. Die privaten Verlage versuchen auch mitzuziehen. Im Moment ist ein wenig der Anschluss verpasst worden. Die Privatverleger getrauten sich aus begreiflichen Gründen nicht, auf Risiko, vor den politischen Entscheiden in ein Lehrmittel zu investieren. In der Westschweiz ist ein sogenannter cours romand entstanden für die Primarschule. «Unterwegs Deutsch» ist für die Sekundarstufe I geschaffen worden. Auch von dort her sehe ich keine Schwierigkeiten. Diese Lehrmittel sind aber noch zu verbessern. Es ist nicht so leicht, kreative Lehrmittel zu schaffen. Sie werden sicher verbessert, man weiss jetzt auch schon – nach ersten Erfahrungen – wieder mehr.

«SLZ»: *Ist das nicht ein Widerspruch – «kreatives Lehrmittel»? Stehen Lehrmittel mit ihren Text-, Bild- und Situationskonserven sowie den vorbereiteten Aufgabenstellungen nicht in Widerspruch mit den eben erläuterten Grundsätzen eines kreativen, forschend-entdeckenden und vor allem auf Echtheit bedachten Unterrichts?*
Vonarburg: Das spürt man sehr gut bei der Ausbildung der Lehrer. Einerseits muss man ihnen versichern, dass sie das können, sie haben ein Lehrmittel, und sie erhalten sehr viele Hilfen. Andererseits muss man ihnen Mut machen, über das Lehrmittel hinauszugehen. Das beste wäre, wenn der Lehrer auf das Lehrmittel überhaupt verzichten könnte und nur hie und da hineinschauen müsste. Es stimmt, dass die Lehrmittel die Tendenz haben, den Lehrer zu «gängeln», sie sind zum Teil wie Drehbücher. Mit dem Nachteil, dass der Lehrer zuerst sehr viel nachlesen muss, damit er überhaupt die Lektion produzieren kann. Er kann das nicht mit einem Blick überschauen und feststellen, sprachlich und inhaltlich ist es das und das, und das kann ich jetzt anwenden. Er muss sehr viel lesen.

Lehrplan aus einem Guss: Zukunftsmusik

«SLZ»: *Lehrplan! Gibt es Modelle, die man zur Verfügung stellen kann? Bastelt jetzt jeder Kanton etwas eigenes?*
Vonarburg: Das wird wahrscheinlich schon die Regel sein, dass jeder Kanton alleine etwas bastelt. Zum Glück schreiben aber alle etwas vom anderen ab, so dass durch das Abschreiben wieder koordiniert wird. Es gibt Lehrpläne, z. B. im Wallis und im Kanton Luzern. Eine Kommission der IEDK wird nun zusammengestellt, die den fälligen neuen Lehrplan ausschaffen muss. Die IEDK macht diesen gemeinsam, es wird nicht jeder Kanton etwas selber kreieren, sondern diesen übernehmen. Zürich hat einen Lehrplanentwurf und Richtlinien. Es muss nun ei-

nen definitiven Lehrplan noch schaffen. Ich finde es ganz gut, wenn dieser noch nicht so definitiv gemacht wird, so dass man noch etwas probieren darf. Im Kanton Bern gibt es auch schon etwas. Alle haben auf den EDK-Grundlagen aufgebaut.

«SLZ»: *Und wie gestaltet sich das Verhältnis der Primar- zu den Oberstufenlehrplänen? Wird da additiv bzw. subtraktiv etwas «unten angeklebt» oder gibt's fünfjährige Gesamtlehrpläne?*
Vonarburg: So krass von «unten ankleben» würde ich nicht reden. In der Innerschweiz beispielsweise hatten wir den Auftrag, für die Orientierungsstufe einen Lehrplan zu machen ohne nach unten zu verbauen. Wir glauben, die Vermittlungsideologie, die hinter dem Lehrplan steckt, ist für die Primarschule und Sekundarschule dieselbe – mit stufenspezifischer Gewichtung. Im Wallis hat man versucht, den Unterbau für die Primarschule einzupassen. Die Walliser haben diese Fassung übernommen, und sie sind zufrieden damit. Ob es gut ist oder nicht, ist eine andere Frage, aber es ist kein Flickwerk. Das andere, ab ovo einen Fünfjahresplan zu machen, wäre noch einmal ein anderer Wurf. Das sehe ich für die Zukunft. Das gibt's noch nicht.

Rekurrente Fortbildungsangebote auch in Zukunft nötig

«SLZ»: *Nochmals zurück zur Lehrerfort- bzw. Weiterbildung: Bezüglich der Lehrerbildungsprogramme für Primarlehrer haben verschiedene Kantone unterschiedliche Lösungen. Man hört verschiedentlich aus Lehrerkreisen: «Wir sind im Vergleich mit anderen zu billig bedient.» Kann man nach ersten Erfahrungen schon eine untere Norm festlegen?*
Vonarburg: Ich meine dazu, dass halt die Lehrer in den verschiedenen Kantonen bereits unterschiedlich aus- und fortgebildet sind. Von daher kann ich nicht sagen, dass es eine Norm gibt für die Schweiz. Die durchschnittliche Ausbildungszeit bis jetzt beträgt etwa 10 Wochen. Solothurn hat 12 Wochen, Schwyz plant 14 Wochen, Obwalden hat 12 bis 16 Wochen. Ich finde das natürlich gut, wenn solche Modelle mit dem grösseren Angebot durchkommen. Mit 10 Wochen ist man im Mittel.

«SLZ»: *Gibt es auch schon Rekurrenzideen, z. B. 10 Wochen und nachher noch einmal 3 oder 4 Wochen in ein paar Jahren?*
Vonarburg: Ja, das ist überall gesagt worden, dass das Grundprogramm nicht für alle ausreicht. Die Angebote müssen nachher in die obligatorische Lehrerfortbildung integriert werden, als Anrecht auf Weiterbildung. Das ist auch im Luzerner Projekt enthalten.

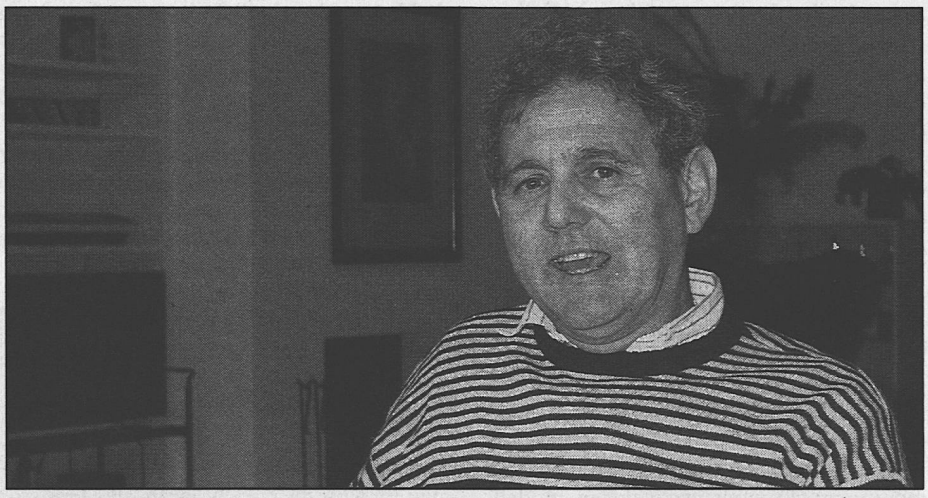


Foto: Anton Strittmatter

«Das sehe ich für die Zukunft. Das gibt's noch nicht.»

Flexible Einsetzbarkeit der Primarlehrer wahren

«SLZ»: *Jetzt werden also die Lehrer der fünften und sechsten Klasse erfasst und ausgebildet. Heisst das, dass diese nachher nicht mehr mobil sind, dass sie auf dieser Stufe als «Französischlehrer» bleiben müssen für den Rest des Lebens?*
Vonarburg: Es soll auf keinen Fall eine neue Lehrerkategorie entstehen, auch finanziell nicht. Überall sind die Erziehungsbehörden bereit, schon während der ersten Phase ein gewisses Kontingent von Erst-, Zweit-, Dritt- und Viertklasslehrern auszubilden. Im Kanton Zürich ist es ganz klar: Wenn der erste Schub der Mittelstufenlehrer abgeschlossen hat, dann haben auch die anderen ein Anrecht darauf, eine solche Ausbildung zu machen, gerade wegen der Mobilität. Im Kanton Luzern haben wir im ersten Ausbildungsschub 30 bis 40 Plätze reserviert für Erst- bis Viertklasslehrer zum freiwilligen Mitmachen. Das muss kommen, das ist selbstverständlich.

«SLZ»: *Ist das nicht Lernen auf Vorrat, das gerade beim Sprachlernen nicht funktioniert, wenn man es dann nicht auch anwenden kann? Müsste man nicht permanent ein solches Angebot unterhalten, für Stufenwechsler?*
Vonarburg: Das muss man auch machen. Aber das andere ist eben bereits von den Lehrerorganisationen gefordert worden. Es wird in einzelnen Gemeinden nicht anders machbar sein (z. B. Mehrklassenschulhäuser), dass auch der Unterstufenlehrer Französischunterricht geben muss und somit am Kurs teilnehmen kann. Dort würde ich ein Abrücken vom Klassenlehrerprinzip sehen. Wenn die Unterstufenlehrerin, die die Kinder kennt, weiter oben als Fachlehrerin wieder mit den Schülern arbeitet, dann sehe ich keinerlei Schwierigkeiten. Die Lehrer fordern das nicht nur wegen der Mobilität, sondern auch zur Vermeidung einer besonderen Lehrerklasse Dieses Problem stellt sich in 10 Jahren nicht mehr, dann sind alle gleich ausgebildet.

Nicht Velomechaniker ausbilden – nur Velofahrer

Lassen Sie mich zum Schluss noch ein Bild geben, das mir für das sprachdidaktische Grundverständnis recht zutreffend scheint: Wir möchten in der neuen Sprachvermittlung dasselbe machen wie bei den dreijährigen Kindern, die das Velofahren erlernen wollen. Man kauft ein Velo mit Stützrädern hinten, setzt sie drauf und schiebt sie. Sie beginnen zu treten und zu lenken und läuten. Sie probieren, und sie fahren Velo. Man achtet darauf, dass es nicht zu grossen Stürzen kommt, und bald einmal kann man die Stützräder abnehmen. Es kommt auch der Moment, wo sie die Glocke auseinandernehmen und wo sie ein Rad herausnehmen müssen und den Schlauch reparieren oder die Übersetzung. Sie wollen dann wissen, wie das geht und funktioniert – schon die ganz kleinen Kinder. Aber wir beginnen nicht mehr wie früher, wo der Lehrer ein Wandbild hatte von einem Velo und die einzelnen Teile erklärt hat und eventuell das mitgebrachte Demonstrationsvelo auseinandergenommen hat. Denn wir wollen ja nicht Velomechaniker ausbilden, sondern einfach dabei helfen, Velo fahren zu lernen.

Interview: Anton Strittmatter

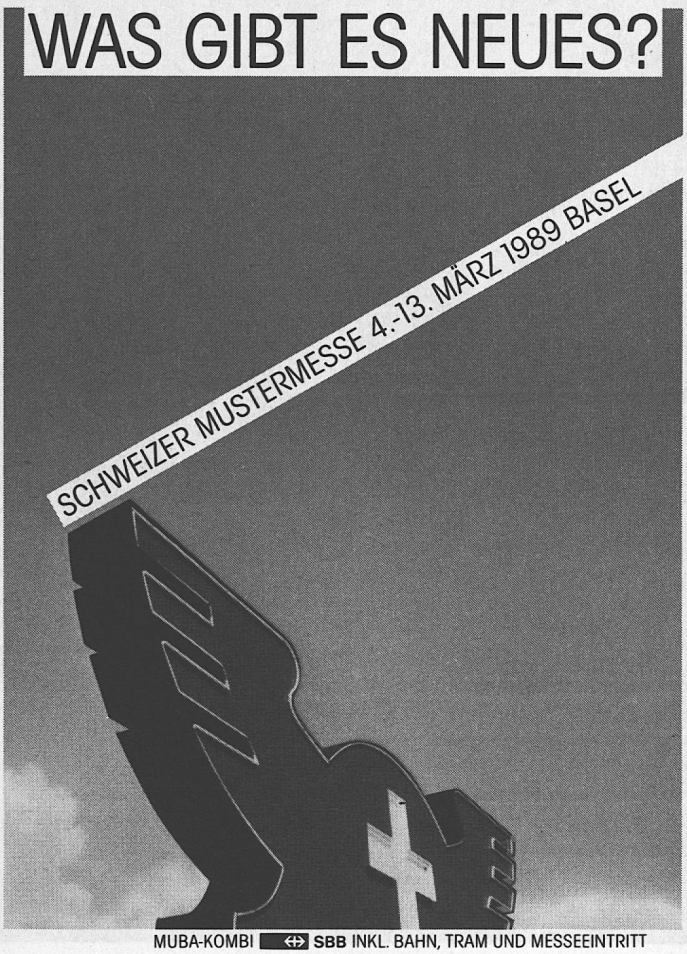
Ronald Kocher
Sehen Zeichnen Malen
144 Seiten, 116 farbige
und 193 schwarzweiße Fotos, Paperback.
Fr. 29.80

Ronald Kocher versteht es,
die schöpferischen Kräfte zu wecken.
Mit großem pädagogischem Geschick
vermittelt er zudem
die nötigen Grundlagen und Techniken für den
erfolgreichen Umgang mit Bleistift, Pinsel, Kohle,
Kreide oder Spachtel.
Wer in diesem Buch blättert, wird bald einmal
Lust verspüren, sich als Gestalter zu versuchen.

In jeder Buchhandlung erhältlich

Hallwag

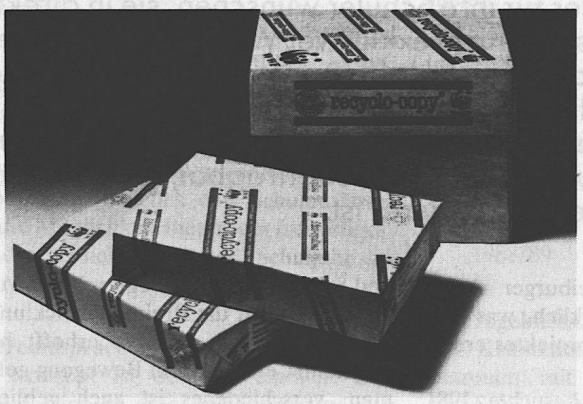
WAS GIBT ES NEUES?



MUBA-KOMBI SBB INKL. BAHN, TRAM UND MESSEEINTRITT

Kopieren auf Recycling-Papier. Umweltfreundlich und problemlos.

recyclo-copy®



Das erste Schweizer Recycling-Papier, das speziell für Kopiergeräte entwickelt wurde.
Geeignet für alle marktgängigen Trocken-Kopierer und Einzelblatt-Laser-Printer.
Recyclo-Copy wird nicht aus Frischfasern, sondern aus Altpapier hergestellt. Dadurch kann rund 50 Prozent Energie eingespart werden.

papierfabrik perlen
6035 Perlen, Telefon 041 91 05 51, Fax 041 91 38 70

Bezugsquellen:
Papeterie-Fachhandel,
Papier-Grosshandel oder

AURO
NATURFARBEN

Werken, Basteln, Gestalten

AURO-Produkte eignen sich ganz hervorragend fürs Werken, Basteln und Gestalten. Holz, Stein und Metall können veredelt, imprägniert und gepflegt werden.
Verlangen Sie unsere Gratis-Dokumentation. Unsere Fachberater beantworten gerne Ihre Fragen,
041 - 57 55 66

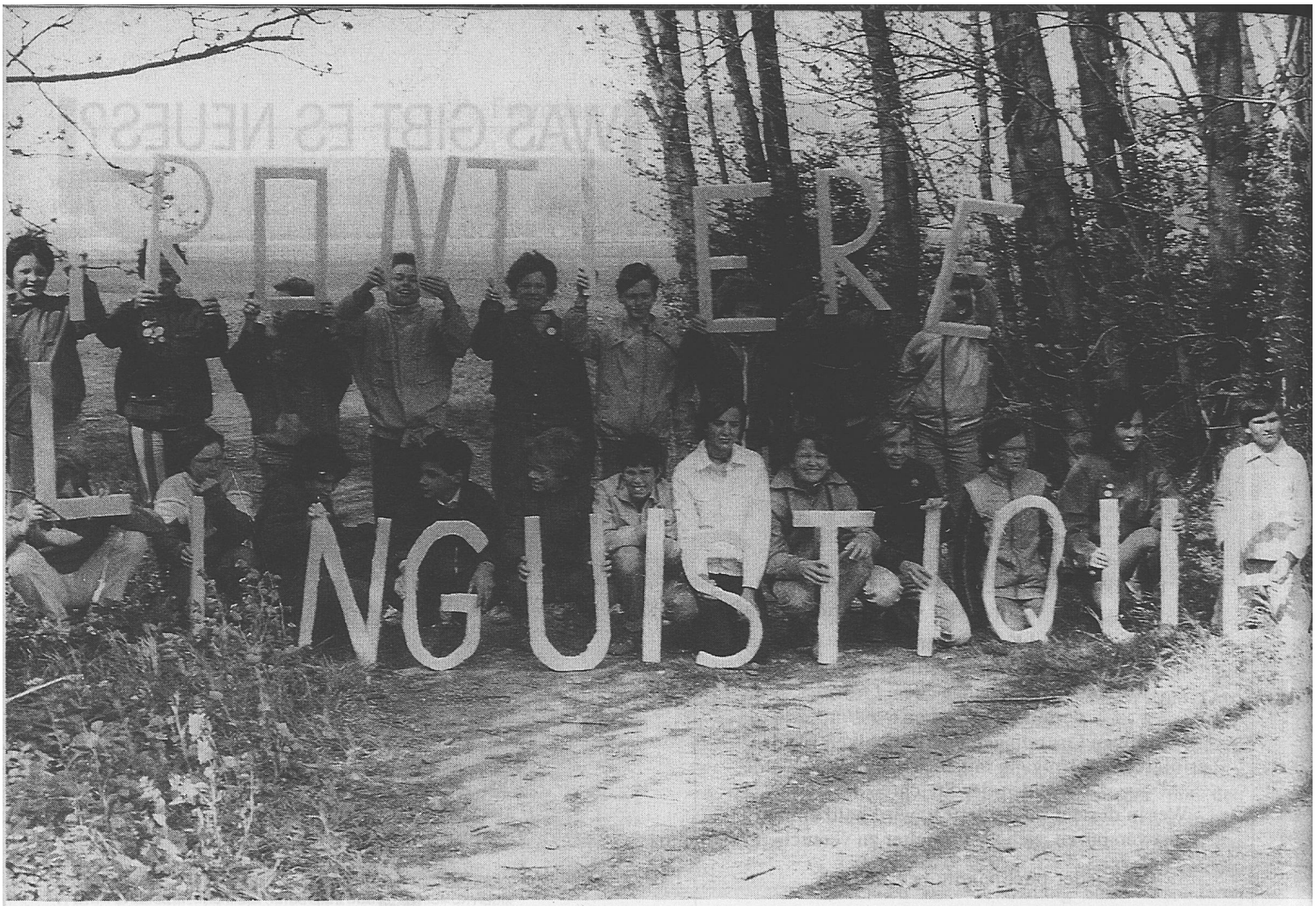
LZ

Coupon

Bitte senden Sie mir gratis Ihre Unterlagen über
○ Imprägnierungen, Lasuren, Balsame
○ Naturharz-, Klar-, Decklacke
○ Wandfarben, Klebemittel
○ Reinigungs- und Pflegemittel
○ Pflanzenfarben zum Malen/Bilden
○ Biologisches Isolationsmaterial
○ Regionalvertretung

Name/Vorname:
Adresse:
PLZ/Ort:
Einsenden an: Lötscher Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau

Lötscher Naturfarben
Ritterstrasse 18, 6014 Littau



Fotos: Martin Johner

Schülerkontakte und Schüleraustausch über die Sprachgrenzen

Die Sprachgrenzen in unserem Land müssen nicht notwendigerweise auch Verständigungsgrenzen sein. Und was sich viele Lehrer für ihre Schüler wünschen, sie in direkten Kontakt mit Anderssprachigen bringen zu können, sollte nicht exklusiver Wunsch bleiben, der nur für einige wenige in Erfüllung gehen kann. Es zeichnen sich Hoffnungsstreifen ab. Zumindest glaubt der Verfasser des nachfolgenden Berichtes MARTIN JOHNER (Kerzers), dass die Austauschidee einige Impulse erfahren hat, die in absehbarer Zeit ihre Auswirkungen haben könnten. Die Erfahrungen im Kanton Freiburg sind auch auf Kantone übertragbar, für welche der Sprung über die Sarine ein etwas längerer ist.

«A toi, mon Soleurois»

Tu es arrivé ce matin,
En visite chez moi.
Je t'ai donné la main
Et t'ai invité chez moi.

Je suis parti l'autre matin,
En visite chez toi
Tu m'as donné la main
Et tu m'as invité chez toi.

Je suis sûr qu'une fois
On se reverra, crois-moi.
Chez toi,
Ou chez moi.

Sébastien, 2K, 1981

Dieses Gedicht eines Freiburger Achtklässlers vermittelt eindrücklich, was sich anlässlich eines Austauschprojektes ereignen kann.*

Sebastian, der Verfasser, besuchte 1981 mit einer der über 150 Klassen, welche sich im Rahmen der 500-Jahr-Jubiläumsfeierlichkeiten getroffen hatten, seinen Kameraden im Solothurnischen. Was damals auf breiter Basis in Zusammenarbeit zwischen der Lehrerschaft von Freiburg und Solothurn in die Wege geleitet wurde, hat leider nicht die Breitenentwicklung erfahren, wie man sie sich erhofft hatte. Immerhin, einiges ist in Bewegung gekommen, verschiedenes ist auch geblieben. Nicht zuletzt geht die Schaffung der freiburgischen Koordinationsstelle für Schüleraustausch auf dieses Jubiläumsprojekt zurück.

Die Koordinationsstelle für Schüleraustausch

Gestützt auf die guten Erfahrungen während des Jubiläumsjahres, wurden die freiburgischen Betreuer im Jahre 1982 beauftragt, die Zweisprachigkeit des eigenen

* Schülerarbeit, Ecole secondaire du Belluard, Fribourg (Dokumentation Schülerkontakte Freiburg-Solothurn 1981).

Kantons als Chance für den Fremdsprachenunterricht zu nutzen. Die Koordinationsstelle wurde als selbständige Abteilung des Erziehungsdepartementes vom Staatsrat beschlossen und die beiden Koordinatoren, Lehrer an den Orientierungsschulen in Kerzers und Bulle, zu etwa ⅓ eines Pensums von der Schularbeit entlastet.
Ihre Aufgabe besteht darin, kantonsintern den Klassenaustausch zu fördern, in Zusammenarbeit mit der eidgenössischen Koordinationsstelle in Solothurn den Austausch über die Kantonsgrenzen zu organisieren und ein Modell zu entwickeln und zu betreuen, welches den Schulentlassenen die Möglichkeit bietet, ein freiwilliges, fremdsprachliches zehntes Schuljahr zu besuchen.

Das fremdsprachliche zehnte Schuljahr
Das Konzept ist denkbar einfach: Der Schüler wird in eine bestehende neunte Klasse in einer Schule der andern Sprachregion eingeteilt und nimmt am Unterricht und am Klassenleben teil. Er empfängt dabei vielerlei Impulse und wird in der Ausdrucksfähigkeit in der andern Sprache gefördert. Bei der Variante «Wohnen im andern Sprachgebiet» ist der Einzelaustausch zwischen zwei Familien die einfachste Lösung. Bei der geografischen Nähe anderssprachiger Schulen ist es aber selbstverständlich verlockend, die Reise über die Sprachgrenze tagtäglich zu machen und zu Hause zu wohnen.

Die folgende Statistik gibt Auskunft über die Teilnehmerzahlen, über die Aufteilung nach Sprachzugehörigkeit und über die Anzahl der Schüler, welche die Variante «Wohnen bei Pensionseltern» gewählt haben.

		total	f/d	Pensionsplätze
1.	1982/83	9	5/4	–
2.	1983/84	17	10/7	4
3.	1984/85	33	18/15	8
4.	1985/86	15	8/7	6
5.	1986/87	35	22/13	11
6.	1987/88	30	18/12	13
7.	1988/89	22	13/9	7

Der regelmässige Erfahrungsaustausch mit den Klassenlehrern, welche diese Schüler betreuen, mit den Eltern, Pensionseltern und Schülern erlaubt es, einige recht klare Aussagen über diese Form des Sprachenlernens zu machen:

- Der Erfolg hängt in erster Linie davon ab, wie weit der Schüler allgemein in der Lage ist, auf die andern zuzugehen, d.h. mit den Mitschülern in Kontakt zu treten.
- Die aufnehmenden Klassen haben in der Regel eine gute bis sehr gute Integrationsfähigkeit. Sie profitieren ja ihrerseits eindeutig von der Anwesenheit eines fremdsprachlichen Schülers, weil sie Gelegenheit haben, sich mit ihm in konkreten Sprechsituationen in der andern Sprache zu unterhalten.
- Die teilnehmenden Schüler beurteilen diese Lösung grossmehrheitlich als sehr gut genutztes «Wartejahr», welches auch ihrer Persönlichkeitsentwicklung wichtige Impulse vermittelt hat. Insbesondere beurteilen sie auch die Wiederholung des Schulstoffes als interessante Vertiefung. Sie sehen fast ausschliesslich nur Vorteile gegenüber dem traditionellen Welschland- oder Deutschschweizjahr.
- In bezug auf den Spracherwerb schwankt der Erfolg zwischen wenig, bei schlecht motivierten Schülern, bis Bestehen der regulären Abschlussprüfungen der entsprechenden Schulabteilungen.

Lassen wir aber einige Schüler doch direkt zu Wort kommen:

– *Das fremdsprachliche Schuljahr finde ich sehr positiv. Man sagt, die Welschen seien anders als wir, aber wenn man mit ihnen zusammen ist, ist das gar nicht der Fall.*
– *L'ambiance entre mes camarades et moi était excellente, voire même meilleure que dans l'école que j'ai quittée.*
– *Ich finde, man sollte das fremdsprachliche Schuljahr nicht als Notlösung machen für ein Wartejahr. Man sollte nur gehen, wenn man wirklich Französisch oder Deutsch lernen möchte.*

- *Je n'avais pas d'opinion sur les habitants, mais maintenant je peux dire qu'ils sont très dévoués. Ils font des efforts pour parler le bon allemand et ils sont très sympathiques.*
- *Meine Erwartungen wurden mehr erfüllt als ich mir vorgestellt hatte. Ich würde dieses Welschlandjahr sehr gerne wiederholen.*
- *Le dialecte m'a posé de nombreux problèmes. Ce singinois, c'est un peu embêtant. On ne peut pas toujours exiger des camarades qu'ils parlent dans une autre langue que la leur, où ils ont aussi des difficultés.*

Es ist an sich naheliegend, dieses freiburgische Modell auszuweiten und zu einer gesamtschweizerischen Lösung zu entwikkeln. Was für Freiburg gut ist, sollte man auch auf ein schweizerisches Schulsystem übertragen können. Eines ist natürlich nicht vorstellbar: Unser Kanton kann seine Schulen nicht für alle Deutschschweizer Kantone öffnen. Grundsätzlich ist das freiburgische Erziehungsdepartement aber bereit, ausserkantonale Schüler aufzunehmen, allerdings unter der Voraussetzung, dass es zu einem Austausch auf Gegenseitigkeit kommt.

Die andere Idee, weitere Kantone der Deutschschweiz und der Westschweiz miteinzubeziehen, wird konkret weiterverfolgt. Und warum soll man nicht 1991 zum Anlass nehmen, etwas in dieser Richtung in Bewegung zu bringen? Wie heisst schon das Motto? Begegnung/Rencontres!

Klassenkontakte/Klassenaustausche

Der Klassenaustausch innerhalb des Kantons hat anfänglich ein ermutigendes Interesse gefunden. Auch hier profitierte der Kanton von den kurzen Reisedistanzen zwischen den Schulen der verschiedenen Sprachregionen. Es konnten Austauschprojekte realisiert werden, welche den Stundenplan nur am Rande tangierten, weil man sich halbklassenweise an einem Nachmittag treffen konnte. Was darüber hinausgeht, erfordert einen wesentlichen organisatorischen Aufwand, nicht nur seitens des Lehrers, sondern immer auch seitens der Schule. Für ein Anliegen, das nun aber nicht immer die einhellige Unterstützung aller am Rande Mitbeteiligten wie Kollegen, Schulleitung oder Behörden fand, war aber ein grosser Teil der Kolleginnen und Kollegen auf die Dauer nicht bereit, die entsprechende Mehrarbeit auf sich zu nehmen.

Trotzdem finden immer noch regelmässig – nicht zuletzt auch dank der grosszügigen Subventionierung durch den Kanton – Klassenaustausche statt. Eine Intensivierung erfolgte auf Stufe Mittelschulen. In den Orientierungsschulen hat man hauptsächlich im Bereiche von kurzen, aber mehrmaligen Kontakten Erfahrungen sammeln können.

Anlässlich eines Erfahrungsaustausches haben sich *Kolleginnen und Kollegen* auf die Frage, wie die Klasse auf das Austauschprojekt reagiert habe, folgendermassen geäussert:

- *Die Schüler haben durchwegs positiv reagiert.*
- *Sie haben sich auf den Austausch gefreut.*
- *Eine gewisse Ernüchterung hat sich eingestellt, als man die Sprache als Barriere erfahren musste.*
- *Es gab viel zu lachen.*
- *Abwechslung im Schulalltag.*
- *Urteil der Landkinder: Stadtkinder sind hochnäsig (und umgekehrt).*

Der Stellenwert der Idee «Schüleraustausch» innerhalb des Sprachunterrichts wurde wie folgt beurteilt:

- *Besonders interessant auf dem Niveau Motivation.*
- *Die Sprache kann als Handeln erfahren werden.*
- *Schwergewicht nicht auf Sprachstrukturen, sondern viel mehr auf Kommunikation ausrichten, merken, dass man sich verständigen kann.*
- *Das soziale Element bekommt einen sehr wichtigen Stellenwert.*
- *Der Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen wird entdeckt.*
- *Man kann wichtige Einsichten selber erfahren: Eigene Grenzen der Kommunikationsfähigkeit.*
- *Der Schüler lernt, Verantwortung zu übernehmen.*
- *Man entdeckt das Prinzip der Gastfreundschaft.*

Oder einige *Schüleräusserungen:*

- *Ich fand es so toll, dass ich es nie vergessen werde.*
- *C'est très bien et je suis prêt à recommencer.*
- *Jetzt verstehe ich den Grund, warum wir in der Schule Franz. haben. Ich habe gemerkt, dass ich mich in einer anderen Sprache verständigen kann. Das stellt einen unheimlich auf.*
- *Mon opinion a été changée: je pensais que les Suisses allemands n'avaient pas un si bon caractère.*
- *Ich habe mein Vorurteil gegenüber der französischen Sprache abgebaut. Seit dem Treffen gefällt mir das Franz. Ich habe auch ein französisches Buch gekauft.*
- *Cela devrait se passer pour toutes les classes de troisième année.*

«Cela devrait se passer pour toutes les classes de troisième année»

Diesem Wunsch eines Neuntklässlers ist man einen guten Schritt näher gekommen. Im Laufe des Schuljahres 1988/89 sind die freiburgischen Achtklässler in ihrem neuen Deutschbuch für Französischsprachige «Unterwegs Deutsch» auf die Lektionen 17 und 24 gestossen, in denen die Idee des Klassenaustausches ausführlich dargestellt ist. Was ist also naheliegender, als die Idee selber aufgreifen und in der Praxis auszuprobieren! Bereits in diesem Jahr haben sich über 20 welsche Kolleginnen und Kollegen für einen Kontakt interessiert, wie er im Lehrmittel dargestellt ist.

Das Interesse dürfte anhalten und wachsen, wenn die ersten Erfahrungen positiv ausfallen. Da auch die Kantone Bern, Jura, Neuenburg und Wallis das gleiche Lehrwerk, z.T allerdings etwas später, eingeführt haben, wird man erwarten dürfen, dass sich die lang erhoffte Breitenentwicklung anbahnen wird.

Diesem Optimismus muss man allerdings einige Bemerkungen gegenüberstellen, um übertriebene Erwartungen ein wenig zu relativieren:

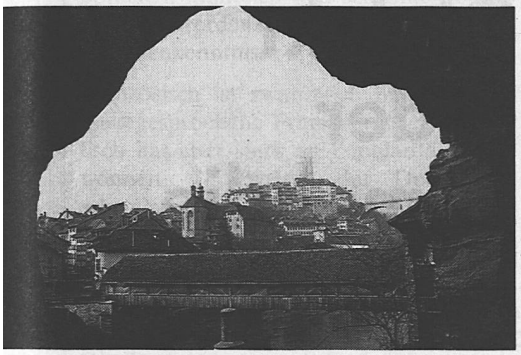
- Die im Lehrmittel vorgeschlagenen Austauschformen orientieren sich nicht an einem Modell von zwei Austauschwochen. Diese Möglichkeit ist zwar nicht ausgeschlossen, ist aber keinesfalls Bedingung.
- Da die Austauschidee im achten Schuljahr entwickelt wird, sollten sich die Deutschschweizer Kolleginnen und Kollegen darauf einrichten, entsprechende Aktivitäten auch eher in diesem Schuljahr vorzusehen.
- Der Beginn im achten Schuljahr birgt in sich den Vorteil, dass bei gleicher Interessenlage der Partnerklassen das Projekt auch ins neunte Schuljahr weitergeführt werden kann.
- Sollten sich die Kontakte zwischen den Klassen innerhalb des Schulprogramms nur in einem sehr engen Rahmen bewegen, so ist es ja nicht ausgeschlossen, dass einzelne Partner aus eigener Initiative ihren Austausch in die Ferienzeit hinein verlegen.

Mitte April 1989 wird ein Erfahrungsaustausch mit den freiburgischen Kolleginnen und Kollegen, welche einen Austausch auf der Grundlage des Lehrmittels durchgeführt haben, organisiert. Bei dieser Gelegenheit wird sich zeigen, wo die Möglichkeiten und wo die Grenzen dieser Entwicklung liegen.

Lebendiges Sprachenlernen durch Klassenlager, Austausch und Praktika

Sprachenlernen durch «Immersion»: Beherzt die Sprachgrenzenbrücke überqueren und eintauchen in den fremdsprachigen Alltag. Wir geben hier einige Kontaktadressen an.

Koordinationsstelle Jugendaustausch
Die Koordinationsstelle «Jugendaustausch in der Schweiz» – getragen von der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG), der Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit, der EDK und anderen Organisationen – vermittelt Begegnungen von Schülern und Klassen aus den vier Sprachregionen. Ein Austausch ist für Klassen aller Schulstufen möglich. Vermittelt werden auch der Kassetten- und Materialaustausch, der Lehrlings- und Lehreraustausch sowie der Schülereinzelaustausch. Die Koordinationsstelle gibt überdies ein Informationsbulletin, Le Trait d'union, heraus.



Jugendaustausch in der Schweiz
Koordinationsstelle
Hauptbahnhofstrasse 2
4500 Solothurn
Telefon 065 22 56 21

Schweiz. Verkehrszentrale

Die Schweizerische Verkehrszentrale vermittelt Unterkünfte für Austauschprojekte, Klassenlager u. ä.

Schweizerische Verkehrszentrale
Bellariastrasse 38
8027 Zürich
Telefon 01 202 37 37

Pro Filia

Die Pro Filia-Regionalstellen vermitteln Volontariats- und Haushaltstellen für Mädchen im postobligatorischen Bereich in der Westschweiz, im Tessin und im Ausland.

Pro Filia
Nationalsekretariat
Baselstrasse 27
4500 Solothurn
Telefon 065 23 15 06

Jugendaustausch: Ein Mosaikstein zur internationalen Verständigung

Wer träumt nicht manchmal von einem Jahr USA oder Frankreich mit Besuch der Mittelschule, von einem landwirtschaftlichen Praktikum in Japan oder von einem Sprachaufenthalt in Mexiko? Wen interessiert Arbeitseinsatz in Griechenland oder Kenia, und wer möchte für acht Monate als Gärtner in Australien Erfahrungen sammeln? Vielleicht besteht auch der Wunsch, im eigenen Familienkreis einen ausländischen Jugendlichen für eine gewisse Zeit aufzunehmen? Diese Angebote gibt es schon lange – doch wer kennt sie? Um die Öffentlichkeit besser zu informieren und den «Jugendaustausch-Markt» übersichtlicher zu machen, haben sich 1987 elf international tätige Austauschorganisationen zu einem Dachverband zusammengeschlossen. Der Dachverband *Intermundo* hat im Februar 1988 eine Informations- und Beratungsstelle in Bern eröffnet.

Täglich werden wir über Konflikte im In- und Ausland informiert. Auseinandersetzungen zwischen Völkern, Volksgruppen und verschiedenen ethnischen und religiösen Richtungen zeichnen in uns Feindbilder, ohne dass wir Land und Leute überhaupt kennen. Vorurteile werden gebildet, Urteile gefällt und unüberwindbare Gräben gebaut. Diplomatie auf höchster Ebene, internationaler Tourismus, Geldspenden oder Kleidersammlungen sind Möglichkeiten zur besseren Verständigung. Aber sie reichen nicht aus. Da müssen sich junge Leute aus den verschiedensten Ländern begegnen und für neue Lebensgewohnheiten interessieren, die ihnen nicht vertraut sind. Sie leben für eine gewisse Zeit zusammen und teilen Freud und Leid. Die im Dachverband zusammengeschlossenen Jugendaustauschorganisationen sehen eine wichtige Aufgabe darin, diese Begegnungen zu ermöglichen und die Jugendlichen in ihrem Aufbruch in eine fremde Welt zu begleiten und zu betreuen.

Intermundo will die Jugend über Austauschmöglichkeiten besser informieren und auf die Vielfältigkeit der Programme aufmerksam machen. Der Dachverband will sich ausserdem für den Abbau von hindernden rechtlichen Schranken einsetzen und für die Anerkennung von Jugendaustauschprogrammen als Fortbildung arbeiten.

Die Initianten von *Intermundo* sehen im Jugendaustausch einen wichtigen Beitrag zur besseren interkulturellen Verständigung und haben sich zum Ziel gesetzt, diese vermehrt zu fördern.

Angeschlossen sind der *Intermundo:*

- AFS Interkulturelle Programme, Zürich
- AIESEC Praktikantenaustausch, St. Gallen
- Club of Camp America des AIFS, Ufhusen
- The Experiment in International Living, Thalwil
- IAEN Farm- und Gartenbaupraktika, Zürich
- ICYE Internationaler Jugend- und Kulturaustausch, Bern
- IFYE Landjugendaustausch, Zäziwil
- OeJD Ökumenischer Jugenddienst, Basel
- SAJV Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, Bern
- YFU Youth for Understanding, Thun
- cfd Christlicher Friedensdienst, Bern
- Gruppo volontari della Svizzera italiana, Arbedo

Und als Kontaktmitglieder:

- AISE/STS American Intercultural Student Exchange/Student Travel Schools, Küsnacht ZH
- Freiburgische Koordinationsstelle für Schüleraustausch, Kerzers
- Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Bern
- Schweizerische Vereinigung für freiwilligen Land- und Arbeitsdienst, Zürich

PD

Intermundo
Informations- und Beratungsstelle für Jugendaustausch:
Brunngasse 16
3011 Bern
Telefon 031 22 27 26

Foto: eac

Evolène:

Der letzte Dialekt in der Romandie

Wir Deutschschweizer beanspruchen exklusiv die Schwierigkeit, zwei «erste Fremdsprachen» lernen zu müssen: Hochdeutsch und Französisch. Dass die Romands es da viel leichter hätten, stimmt nur bedingt. Den Bewohnern des Walliser Dorfes Evolène zumindest stellt sich ebenfalls die sprachliche Doppelaufgabe – und sie sind stolz darauf, wie ALAIN-R. ZUFFEREY (Siders) berichtet.

Das 1500 Einwohner zählende Dorf Evolène ist die einzige Gemeinde in der Romandie, in der noch der Dialekt die tägliche Umgangssprache ist. Dies darf aus kultureller Sicht als Ausdruck einer freiheitlichen Gesinnung betrachtet werden, ist es doch heute eine Ausnahme in der französischsprachigen Schweiz.
Es ist wissenswert, den Gründen nachzugehen, weshalb sich hier die franko-provenzialische Sprache trotz verschiedenster Einflüsse bis auf den heutigen Tag erhalten hat. In der Treue zur angestammten Sprache könnte dieses Völklein im Herzen der Walliser Alpen, in einer Gegend, in der Landwirtschaft und Tourismus einander ergänzen, mit den Bewohnern gewisser Gegenden der deutschen Schweiz, des Tessins und romanisch Bündens verglichen werden.

Im Bannkreis von Paris

In der Romandie vermochten die Dialekte dem Zentralismus und dem kulturellen Einfluss der französischen Könige nicht zu widerstehen. Philipp-August führte bereits gegen 1214 die königliche Verwaltung ein, und Franz I. ernannte 1547 einen Staatssekretär für Frankreich, während es in Europa erst gegen 1750 zur preussischen Machtentfaltung kam.
Dies ist einer der Gründe, weshalb sich in den germanischen Ländern die Mundarten erhalten haben.
Heute sind in der Romandie die Dialekte als Umgangssprache verschwunden, nur Evolène bildet eine Ausnahme. Dort ist der Dialekt noch heute die Muttersprache der einheimischen Bevölkerung, sprechen ihn doch die Mütter mit ihren Kindern schon von der Wiege an.

Der Einfluss der geografischen Lage

Die Gegend von Evolène ist vom Mattertal und dem Tal von Aosta durch die Gebirgskette der Dent-Blanche (4357 m) und des Mont-Collon getrennt und befindet sich zuhinterst in einem Seitental der Walliser Alpen.
Die prächtigen Wiesen in idealer Höhe bilden in Evolène die Grundlage für eine ertragreiche Berglandwirtschaft. Ihr verdankt es nicht zuletzt die Erhaltung seines angestammten Dialektes. Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Walliser Bergdörfern kommt der Landwirtschaft in Evolène noch eine grosse Bedeutung zu, einem Erwerbszweig, der durch das einheimische Kunsthandwerk und das Gastgewerbe ergänzt wird. Bis zu den Alpen hinauf wird hier das Gras noch gemäht, und die schwarzbraune kämpferische Eringerrasse ist heute noch der Stolz der Bauern von Evolène.

Ein freies Völklein

In Evolène ist der Bauer noch sein eigener Herr, und fast alle Einwohner besitzen hier noch Grund und Boden, den sie nur selten veräussern. Denn die Liebe zur Heimaterde, dem Erbgut ihrer Ahnen, ist hier tief verwurzelt.
Der Evolèner, der ausserhalb seiner Gemeinde arbeitet, bewirtschaftet in der Freizeit sein Gut, dies aber nicht nur des Ertrages wegen, sondern auch aus echt bäuerlichem Selbstbewusstsein. Und der Beamte, der tagsüber in Sitten tätig ist, kehrt des Abends wieder in sein Dorf zu-

Mehrsprachige Schweizer

Die Mehrsprachigkeit des Schweizers und der Schweizerin ist eine Tatsache: Vier von fünf Schweizern verfügen über Kenntnisse in mindestens einer Fremdsprache. Dieses Resultat ergab eine Umfrage des Marktforschungsinstituts Demoscope, die im Oktober 1988 durchgeführt wurde. Bei einer ähnlichen Umfrage im Jahre 1973 gaben nur 69 Prozent der Befragten Fremdsprachenkenntnisse an. Gemäss dieser Umfrage fühlen sich die meisten Schweizer beim Reden sicherer als beim Schreiben.

Englisch im Vormarsch

Demoscope hat 765 repräsentativ ausgewählte Deutsch- und Westschweizer persönlich befragt. Untersucht wurde, wer welche Sprachen spricht, bis zu welchem Grad die entsprechenden Sprachen mündlich und schriftlich beherrscht werden und wie die Fremdsprachenkenntnisse erworben wurden.

Französisch ist zwar noch immer die meistgesprochene Fremdsprache, Englisch hat aber stark an Popularität gewonnen. 71 Prozent der Deutschschweizer schätzen, dass sie Französisch mindestens einigermassen beherrschen.

Deutschkenntnisse der Westschweizer stagnieren

Die Tradition, eine zweite Landessprache zu erlernen, sowie ein intensivierter Unterricht in den Grundschulen hätten mit dazu beigetragen, die Französischkenntnisse in der Deutschschweiz zu verbessern, schreibt Demoscope. Demgegenüber stagnieren die Deutschkenntnisse der Westschweizer: Wie schon bei der letzten gleichartigen Erhebung 1973 gibt ungefähr die Hälfte der Romands an, einigermassen Deutsch sprechen zu können.

Ein weiteres Resultat der Umfrage: Knapp die Hälfte der Schweizer spricht Englisch (1973: 32%). Aber auch andere Fremdsprachen, wie Italienisch und Spanisch, haben zugelegt. Die Demoscope vermutet, dass die Gründe dafür in der verlängerten schulischen Ausbildung, grösserer Reiselust und in der Internationalisierung von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur liegen.

Eine Mehrheit der Befragten fühlt sich im mündlichen Ausdruck sicherer als im schriftlichen. Nach Ansicht von Demoscope deckt sich dieses Resultat mit dem generellen Trend zur mündlichen Kommunikation, die dem Schreiben vorgezogen wird. *(sda)*

rück, um dort sein Vieh, seine Wiesen und seinen Wald zu pflegen.

Bis zum Jahre 1948 waren die Bewohner grösstenteils nur Bauern. Die Kraftwerkbauten und die Industrie im Rhonetal lockten zuerst Arbeiter aus anderen Gegenden des Kantons zu diesen Arbeitsplätzen. Erst seit Bauplätze auf dem Gemeindegebiet von Evolène entstanden, wie beispielsweise in Arolla, treffen wir dort auch einheimische Lohnarbeiter an.

Die guten Verkehrsverbindungen mit der Hauptstadt ermöglichen es heute zahlreichen jungen Leuten aus Evolène, im Rhonetal zu arbeiten, aber trotzdem abends heimzukehren und so am Dorfleben weiterhin teilzunehmen. Hauptsächlich der bergbäuerlichen Lebensweise der traditionsbewussten Bevölkerung verdankt Evolène die Erhaltung seines Dialektes.

Evolène und der Tourismus

Die Schönheit der Landschaft sowie die Gastfreundschaft der Bewohner lockten seit dem 19. Jahrhundert zahlreiche Gäste aus nah und fern nach Evolène, dieser Hochburg alpiner Kunst und Zivilisation. Bis 1939 blieben Sitten und Gebräuche des Dorfes unbeeinflusst von den Feriengästen. Die Besucher schätzten die hervorragenden Erzeugnisse des einheimischen Kunsthandwerks, den originellen Schmuck der Häuser, die kunstvolle Bearbeitung von Holz und Eisen sowie die prächtigen selbstgewobenen Stoffe und die selbstverfertigten Trachten.

Schriftsteller, Maler und Musiker wurden hier angeregt zu künstlerischem Schaffen. So stammt aus dieser Epoche das berühmte Werk von René Morax: «La Servante d'Evolène» (Die Magd von Evolène). Ausländische Gäste aus gehobenen Kreisen vermochten die Sprache von Evolène nicht zu beeinflussen. Der Musiker Jean Quinodaz glaubt aber, dass der Massentourismus jegliche Kultur vernichte, da er kulturelle Verschiedenartigkeit nicht achte.

Wird Evolène seinen Dialekt erhalten können?

In Evolène lernen die Kinder die französische Sprache beim Eintritt in die Primarschule. Durch einen guten Unterricht sprechen und schreiben dort die Schulentlassenen oft ein ebenso gutes, wenn nicht besseres Französisch als französischsprachige Walliser, deren Sprache manchmal viele Regelverstösse und Lokalausdrücke aufweist.

Im Zeitalter der europäischen Einigung und Verständigung kann die Sprache und alpine Kultur von Evolène als wertvolle Bereicherung in der Vielfalt unseres Landes und der europäischen Regionen eingeschätzt werden.

Solange die Kinder und Jugendlichen in Evolène noch ihren Dialekt sprechen, was heute noch zutrifft, werden sie auch weiterhin ihrer schönen und klangvollen Muttersprache die Treue halten können. Ihrerseits beraten die Mitglieder der Gemeindeversammlung immer den Dialekt sprechend; die Protokolle der Versammlungen sind jedoch auf französisch abgefasst.

Bei den diesjährigen kantonalen Ringkuhkämpfen ist eine Evolènerin als Siegerin hervorgegangen. Ob man das als gutes Vorzeichen für die Erhaltung des Evolèner Dialekts betrachten kann?

100 Jahre Mädchenmittelschule

Theresianum Ingenbohl

Gymnasium, Typus B, mit eidg. anerkannter Matura
Handelsmittelschule, Diplom mit eidg. Anerkennung
Primarlehrerinnenseminar
Kindergärtnerinnenseminar
Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar
Träger: Institut der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz

Auskunft, Prospekte, Anmeldung:
Theresianum Ingenbohl, Sekretariat, 6440 Brunnen
Telefon 043 33 11 66

Freies katholisches Lehrerseminar St. Michael, 6300 Zug

Leitideen unserer Schule:
- Berufsschule, 5 Jahre
- kleine Schule, Flexibilität
- ganzheitliche Bildung
- persönliche, religiöse Erziehung
- Schülermitverantwortung
- Reformprojekte

Voraussetzungen für den Eintritt:
- Sekundar- oder Bezirksschule
- Berufsberatung
- Lern- und Arbeitsfreude

Schulbeginn: August 1989

Unterlagen, persönliche Beratung: P. Dr. W. Hegglin, Telefon 042 21 39 52

Aufnahmeprüfung: 10./11. April 1989

experiment

IN INTERNATIONAL LIVING

Erlernen Erleben Erfahren
mit **Experiment**-Programmen
- Sprachschulen in: **Amerika, England, Mexiko, Spanien** und **Japan**
- einmonatiges Studienprogramm in **China**
- Familienaufenthalte in **20** Ländern (1 bis 4 Wochen)
- **Au-pair-Jahr** in den **USA**
- Studien- und Ferienprogramm für Jugendliche in **Irland** und **Frankreich**

Verlangen Sie unsere Broschüre!

THE EXPERIMENT IN INTERNATIONAL LIVING
Seestrasse 167 8800 Thalwil Telefon 01/720 54 97

Schulamt der Stadt Zürich

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (21. August) in unsere Sonderschule in Ringlikon für Kinder mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten (Primarstufe)

Sonderklassenlehrer(in)

mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung. Die Stelle wird jene besonders ansprechen, die gerne Schüler in einer Kleinklasse nach den Prinzipien ganzheitlichen, individuellen und kooperativen Lernens fördern möchten.

Wir stellen uns kontaktfreudige, tragfähige Lehrerpersönlichkeiten vor, die an einem guten Teamgeist und an interdisziplinärer Zusammenarbeit interessiert sind. Flexibilität ist erwünscht, sich sowohl auf kleinere wie auch auf grössere Schüler einstellen zu können.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schul- und Heimleiter W. Püschel, Uetlibergstrasse 45, 8142 Uitikon, Telefon 01 491 07 47.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung so bald als möglich unter dem Titel «Sonderschule Ringlikon» mit den üblichen Unterlagen an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

ENGLISCH IN LONDON

ANGLOSTUDY

Angloschool – eine erstklassige, ARELS-anerkannte Sprachschule – offeriert:
INTENSIVKURSE, 30 Std. Unterricht in der Woche
EXAMENKURSE – Cambridge Proficiency, First Certificate, Toefl.
Unterkunft und Verpflegung bei ausgewählten englischen Familien, verschiedene Sportmöglichkeiten
Dokumentation: M. Bussinger, 3304 Zuzwil, Tel. 031 96 20 28

CATALOG – ein COMPUTERPROGRAMM

CATALOG
- für Schulen, Lehrerinnen und Lehrer
- für Ordnung in der Videothek, Bibliothek etc.
- zum Erstellen von Verzeichnissen, Ausdrucken von Listen, Suchen von Sendungen etc.
- ein superleicht zu bedienendes Programm
- auch für Lehrer OHNE Computerkenntnisse.

Anforderg.: IBM-kompatibler PC; Kaufpreis Fr. 185.--
Näheres : Leo Doswald, Rischerstr. 2, 6343 Buonas
Tel.: 042 - 64 27 74 (abends)

Erfahrener, vielseitiger, kontaktfreudiger

Oberstufenlehrer

anfangs 50, mit Reallehrerdiplom IOK, sucht ein neues Tätigkeitsfeld nach Vereinbarung im Bereich:

Erwachsenenbildung, Beratung, Ausbildung, Mediothek, Bibliothek, Lehrmittel, Schulmaterial.

Offerten an Chiffre 3032, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Lehrerfortbildung Seminare

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Sommerkurse 89: Französische Sprache und Kultur

4 Serien von 3 Wochen vom 17. Juli bis 6. Oktober
2 Intensivkurse für Anfänger und Fortgeschrittene (Mittelstufe) vom 17. Juli bis 15. September. **Programme und weitere Informationen:** Cours d'Eté, Université de Genève, Rue de Candolle 3, CH-1211 Genève 4, Telefon 022 20 93 33

Berufsbegleitende Ausbildung

in gestaltender Therapie

Dauer: 4 Semester

Voraussetzungen:

1. Das persönliche Bedürfnis, gerne mit andern Menschen zu arbeiten.
2. Eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein abgeschlossenes Studium.
3. Eine mindestens zweijährige Erfahrung in einem **therapeutischen, pädagogischen, pflegerischen** oder **künstlerischen Beruf.**
4. Die Bereitschaft und die Möglichkeit, gestaltungstherapeutische Ansätze schrittweise in das eigene Tun aufzunehmen mit dem Ziel, seinen ganz **persönlichen Arbeitsstil** zu finden und zu entwickeln.

Beginn: 23. Oktober 1989

Ausführliche Informationsschrift erhältlich:
Institut für gestaltende Therapie Zürich
Englischviertelstrasse 62, 8032 Zürich, Telefon 01 47 52 60

DIDAKTIKUM

AARGAUISCHES INSTITUT FÜR BEZIRKSLEHRER/INNEN-BILDUNG

Berufspraktische Ausbildung für das Lehramt an Bezirksschulen

Kursausschreibung

Am DIDAKTIKUM in Aarau, dem neu aufgebauten aargauischen Institut für die Ausbildung der Bezirksschullehrerinnen und -lehrer, beginnt Ende August 1989 der erste Kurs. Er dauert ein Jahr.

Voraussetzung für die Aufnahme ist die abgeschlossene kantonale Fachprüfung für Bezirksschullehrer oder ein vergleichbarer Abschluss an einer Hochschule.

Der Kurs schliesst mit einer Diplomprüfung ab. Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen des Kurses erhalten das Wählbarkeitszeugnis für das Lehramt an aargauischen Bezirksschulen.

Ausbildungsprogramm und Anmeldeformulare mit dem Verzeichnis der einzureichenden Unterlagen sind beim Rektorat des Didaktikums anzufordern.

Die Anmeldungen sind bis zum 17. April 1989 beim Rektorat des Didaktikums einzureichen:
DIDAKTIKUM, Aargauisches Institut für Bezirksschullehrer/innen-Bildung
Bahnhofstrasse 79, 5000 Aarau

Schule für Gestaltung Zürich
Öffentliche Weiterbildungskurse im Sommerquartal 1989

Unterrichtsdauer: Dienstag, 18. April, bis 30. Juni 1989

Abteilung Vorkurs und allgemeine gestalterische Ausbildung

Limmatstrasse 47, Postfach, 8031 Zürich
Zimmer 15, Telefon 271 59 43

Gestaltungsgrundlagen I für verschiedene Berufe: Freihandzeichnen, Naturstudium, Farbenlehre, Drucktechniken, Modellieren, Keramik, Kunstbetrachtung usw.

Gestaltungsgrundlagen II: Figürliches Zeichnen, figürliches Modellieren usw. Programm schriftlich anfordern.

Einschreibung: Mittwoch, 15. März 1989, 18.00–19.30 Uhr, Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 1. Stock

Die Töpferschule

führt Sie weiter.
Kurse im Tessin
Blonay
Basel
Ungarn
Eine Woche mit einem Töpfer leben!

Verlangen Sie unser Kursprogramm

Tony Güller
Töpferschule
4614 Hägendorf
Telefon 062 46 40 40

Aikido in Südspanien

Wochenkurse vom **14. bis 17. Mai 1989** in typischem andalusischem Bergdorf. Zimmer/Camping. Ganzheitliche Körper- und Bewegungsarbeit. Gleichzeitig **Spanischsprachkurse.** Auskunft/Prospekte: W. Spirig, Nelkenweg 5, 3006 Bern, Telefon 031 41 96 58 oder 43 44 73.

T'AI CHI

Die chinesische Bewegungsmeditation mit Hans-Peter Sibler
- Ferienkurs in Griechenland: 15.–27.5.
- Sommerworkshop in der Toskana: 31.7.–12.8.
- Berufsbegleitende Weiterbildung ab Sept.

Unterlagen: T'AI CHI, Eierbrechtstr. 41, 8053 Zürich, 01 869 06 77 (Weber)

Fachklasse Originaldruckgrafik

Ausbildungsziel: Der Absolvent wird befähigt, selbständig Originaldruckgrafik in Kupfer-, Litho-, Holz- und Serigrafietechniken herzustellen.

Aufnahmebedingungen: Abgeschlossene Ausbildung in einem gestalterischen oder grafischen Beruf und Unterbreitung von Arbeiten.

Ausbildungsdauer: 2 Jahre Vollzeit-Schule

Anmeldung: bis 31. März 1989

Unterrichtsbeginn: 14. August 1989

Schule für Gestaltung, Basel, Telefon 061 691 60 00

Anadolu

In der Türkei organisieren wir im Sommer 1989

ein Seminar für türkische Volkstänze

mit einheimischen Volkstanzlehrern und Musikern (vom 8. bis 14. Juli)

eine Rundreise

(vom 15. bis 29. Juli)

Unterlagen und weitere Auskunft erhältlich bei:
ANADOLU, Dorette und Bahri Ertek, Hinterdorf 31
9043 Trogen, Telefon 071 94 11 87

kleinschreibung

Bund für vereinfachte rechtschreibung
Pflugstrasse 18
8006 Zürich

Senden Sie mir informationen:
name _____
adresse _____

INFOSOLAR

Solarenergie in der Schule

Die Energie- und Umweltproblematik ist heute im aktualitätsbezogenen Unterricht nicht mehr wegzudenken. Die Arbeitsgemeinschaft INFOSOLAR/Büro n+1/SSES hat deshalb eine umfassende Dokumentation in Form einer Schülerbroschüre sowie eines Lehrerordners für die Primar- und Oberstufe (7. bis 10. Schuljahr) zusammengestellt.

Der Lehrer findet in seiner Dokumentation die Basisinformation, um seine Kenntnisse über physikalische Zusammenhänge auf die spezielle Anwendung in der Solartechnik erweitern zu können. Animationsvorschläge mit erprobten Versuchen erlauben ihm, den Unterricht mit praktischen Übungen interessant zu gestalten. Als Hilfe für den Unterricht sind die Kopiervorlagen mit fertigen Zeichnungen, Tabellen und Schnittvorlagen geeignet. Ein ausführliches Adress- und Medienverzeichnis sowie das Lehrerexemplar des Schülerheftes ergänzen die Dokumentation.

Eine umfassende Dokumentation über Sonnenenergie und andere erneuerbare Energien zur Unterrichtsgestaltung.

Dem Schüler werden anhand eines fiktiven Kinobesuches die Energieproblematik nähergebracht sowie Voraussetzungen und Möglichkeiten der Sonnenenergie erklärt. Diese Situationen werden in der Lehrerdokumentation im entsprechenden Kapitel genauer beschrieben.

Aus dem Inhalt

Lehrerordner
Energieproblematik
Energieversorgung heute
Energie sparen
Erneuerbare Energien
Passive Sonnenenergie
Sonnenkollektoren
Energiespeicherung
Strom aus Sonnenzellen
Biogaserzeugung
Energieholz
Umsetzung in den Alltag
Anhang

Schülerheft
Vorspann
Ein heisses Stück
Der Stuhl wackelt
Die Beine absägen!
Das vierte Bein gibt Sicherheit
Vorhang auf – die Sonne kommt!
Ein Schlauch tut's auch
Pause – was nun?
Von Geisterhand? Mit Sonnenkraft!
Ein fauler Trick?
Wohin mit dem Holz?
Wer führt Regie?
Was bedeutet eigentlich...
Adressen, Literatur

Die Arbeitsgemeinschaft INFOSOLAR/n+1/SSES bietet Hilfe zur Durchführung von Kursen für Lehrer(innen) oder organisiert diese bei Bedarf selbst: Anhand der Schuldokumentation wird dem Teilnehmer die Thematik «Solarenergie» erklärt; mit der Durchführung ausgewählter Versuche lernt der Lehrer aus der Sicht des Schülers die Animationsvorschläge näher kennen.

Bestellungen einsenden an:
INFOSOLAR, Postfach 311, 5200 Brugg, Tel. 056 41 60 80

Arbeiten mit Hand und Herz

bodmer ton

Ein Werkstoff der Natur

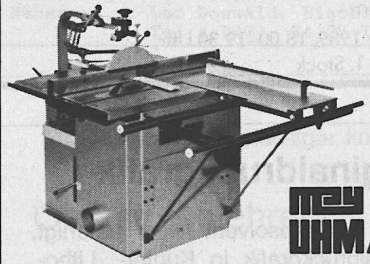
Über 20 Ton-Sorten für alle Ansprüche sowie Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Oxide, Hilfsmittel usw. Verlangen Sie Unterlagen!

Bodmer Ton AG
Rabennest, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 / 53 61 71

FOTO MEYLE
SEESTRASSE 22
der Spezialist für Schulfoto-
USTER
TEL 941 42 51
grafie und Schulfotolabors

Holzbearbeitung mit der

Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

MEY UHM 350

Viele **Schulen und Lehranstalten** arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8226 Schleitheim SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 95 17 15

MUBA, 4. bis 13. März 1989, Halle 103, Stand 233

AZ 8712 Stäfa

SLV-BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 23. Februar 1989

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Reisen und Lernen – die junge Reiselinie des SLV

Mit dem dieser Bulletin-Ausgabe beigelegten Katalog «Lernen und Reisen» eröffnet der SLV eine neue, junge Linie in seinem Reisedienst-Angebot. Das Konzept: Entdeckungen, Erholung, Sport, Fortbildung und eine Prise Abenteuer für junge und junggebliebene Lehrerinnen und Lehrer.

Junge Linie überfällig

Das tausendfach bewährte und beliebte Angebot der Kultur- und Studienreisen unseres SLV-Reisedienstes hatte bislang nur einen einzigen «Mangel»: Die jüngsten Kolleginnen und Kollegen zwischen 20 und 30 machten nur spärlichen Gebrauch davon. Die Preislage, die Reisedaten und die gepflegt kulturelle Ausrichtung mögen Gründe dafür sein. Abklärungen ergaben, dass viele Junge preisgünstigere und sportlichere Angebote wünschen, bei denen sie auf mehr gleichaltrige Kolleginnen und Kollegen treffen und wo auch eine Prise «fun» dazugehört. Auf Initiative der «SLZ»-Redaktion und in Zusammenarbeit zwischen Vereinsleitung, Reisedienst und KUONI-Fachleuten (darunter der Leiter des «twen-club») konnte im Herbst 1988 ein erstes Programm zusammengestellt werden.

Sport, Jazz, Computer, Farmerleben und Hausboot-Beschaulichkeit

Die ersten fünf Angebote sind noch ein Versuch. Die neue Reiselinie sucht erst ihr definitives Profil. Das Echo der jungen Kolleginnen und Kollegen – und der Teilnehmer ausserhalb von Lehrerkreisen, für welche das Angebot ebenfalls offen ist – wird dann zu einem verbesserten Programm für 1990 führen können. Wir bitten unsere Leser, uns ihre Beurteilung des Programms und Wünsche für die Zukunft an das SLV-Sekretariat, den Reisedienst oder die Redaktion mitzuteilen!

Werbung in «Bulletin» und «SLZ» beachten

In den kommenden Nummern des SLV-Bulletins bzw. der «SLZ» werden wir die einzelnen Angebote näher vorstellen. Das wichtigste steht aber bereits im Katalog, und wer schon in den Osterferien aufspringen will und den Frühling auf den Kanälen Südfrankreichs oder des Burgunds erleben möchte, tut sich mit ein paar Kolleginnen und Kollegen zusammen und telefoniert unserem Reisedienst (Telefon 01 312 11 38) oder der Programmbetreuerin Patricia Schuler (Telefon 01 44 22 31). Übrigens: Die Hausboot-Preise verstehen sich natürlich pro Boot und nicht pro Person. Viel Spass! *Ihre Bulletin-Redaktion*

Dank Züri-Geschnetzeltem nach China

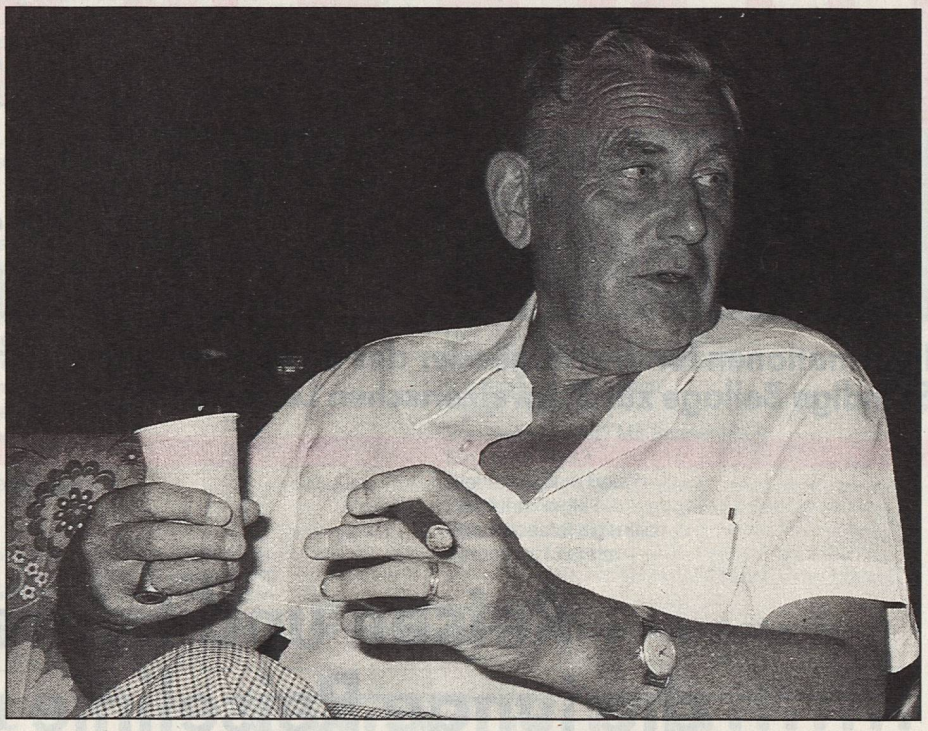
Zum Rücktritt von HANS KÄGI als SLV-Reisedienstbeauftragter hat Zentralsekretär Urs Schildknecht mit dem Pionier dieser geschätzten Dienstleistung ein Gespräch geführt.

Seit 30 Jahren

«Der Vertrag regelt das seit 1959 zur Zufriedenheit beider Partner bestehende Arbeitsverhältnis» – so zu lesen im Arbeitsvertrag zwischen Hans Kägi und dem SLV aus dem Jahre 1978:

Somit hat Kollege Hans Kägi während 20 Jahren ohne und anschliessend weitere 10 Jahre mit einem Vertrag die Verantwortung für den SLV-Reisedienst getragen, Reisen ausgeheckt, rekognosziert und organisiert. 30 Jahre lang hat Hans Kägi eine Dienstleistung nicht nur aufrechterhalten, sondern auf- und ausgebaut, angepasst und verbessert, in Zusammenarbeit mit Reiseleiterinnen und Reiseleitern, seit zehn Jahren Hand in Hand mit Willi Lehmann und seiner Frau als zweite Beauftragte für den Reisedienst des SLV, immer mit der Unterstützung und dem Wohlwollen durch das Reisebüro Kuoni.

Der Erfolg darf sich sehen lassen: Aus bescheidenen Anfängen hat sich eine Reiseorganisation entwickelt, die schon vielen Tausenden zu bereichernden und bleibenden Ferienerlebnissen auf allen Kontinenten unserer Erde verhelfen konnte.



Dank

Zusammen mit allen ehemaligen und zukünftigen Reiseteilnehmern danken der Zentralvorstand und das Sekretariatspersonal SLV Hans Kägi für seinen hervorragenden Einsatz und die gute Zusammenarbeit. Er selber hat letzthin Oscar Wilde zitiert: «Die Tragödie des Alterns ist nicht, dass man alt wird, sondern dass man jung ist.» In Ergänzung zu O. Wilde wünschen wir Hans Kägi und seiner Gattin ein Älterwerden in jugendlicher Frische, noch viele schöne Reisen, stiebende Skiabfahrten, sonnige Tage im Ferienhaus im Tessin und eine bleibende Verbindung zum SLV und seinem Reisedienst!

Mit diesen guten Wünschen könnten wir im Normalfall die Verabschiedung schliessen, doch Hans wäre nicht Hans Kägi, wenn er nicht zu Recht noch etwas Werbung für den Reisedienst des SLV erwarten würde. (Sie haben sicher unseren SLV-Reisekatalog schon erhalten. Wenn nicht, bestellen Sie ihn doch schriftlich beim Sekretariat SLV oder telefonisch unter 01 312 11 38.)

Weiter wären wir undankbar, wenn wir nicht die Arbeit von Hans Kägi etwas eingehender vorstellen würden (und damit weitere Werbung für die herausragende Qualität der SLV-Reisen machen dürfen).

Das Reisen im Blut

SLV: *Hans, woher kommt dein Interesse, deine Leidenschaft fürs Reisen?*

HK: Das Reisen liegt meiner Familie wohl im Blut, war doch mein Vater nicht nur ein passionierter Bahnreisender in der ganzen Heimat, sondern von Berufs wegen bei der Bahn und schliesslich als technischer Chef bei der Bodensee–Toggenburg-Bahn tätig. Während meiner Kanti-Zeit musste die eine oder andere Stunde ohne mich abgehalten werden, weil ich z.B. bereits nach Mailand unterwegs war. Das Reisegeld hatte ich mir vom Munde abgespart, und oft war ein Wartesaal in einem Bahnhof das Hotelzimmer.

SLV: *Wie kamst du mit Kuoni in Kontakt?*

HK: Eine Freundin meiner heutigen Frau arbeitete bei Kuoni; so wurde ich mit zu einem Pressecocktail eingeladen. Weil ich vor dem Krieg schon ganz Europa bereist hatte, waren die Verbindungen bald geknüpft, und als Kuoni 1956 um eine Gruppenreise nach Frankreich angefragt wurde, übernahm ich die Reiseleitung.

SLV: *Während dieser Reise hast du nicht nur dein Talent als Reiseleiter bewiesen, sondern deine Reisegruppe vor einem grossen Unglück bewahrt.*

HK: Ich kommentierte in einem Bus vom Beifahrersitz aus die Provence, als durch eine Verkettung von Umständen der Chauffeur aus dem Bus gerissen wurde. Glücklicherweise konnte ich das Gefährt durch die Übernahme des Steuers zwischen Bäumen hindurch lenkend zum Stehen bringen. Leider hatten wir doch zwei Tote zu beklagen.

SLV: *Hans Kägi ist durch diesen Vorfall zum Lebensretter geworden und hat sich auch ein unumstössliches Vertrauen bei Kuoni erworben. Wie kamst du nun aber auf die Idee, einen Reisedienst in Zusammenarbeit mit dem SLV auf die Beine zu stellen?*

HK: In Amerika reisend (das in den fünfziger Jahren noch gar nicht en vogue war), kam mir die Idee, den Lehrern Amerika zu zeigen. Damals flog man lediglich von Stadt zu Stadt, ich aber wollte mit einer Gruppe im Greyhound zu günstigen Preisen die USA durchqueren: «Die Lehrer sollten am Hintern spüren, wie riesig dieses Land ist!» Gewünscht war natürlich ein Charterflug, der aber damals nur von einem Verband zu haben war. Kollege Paul Frey gelangte deshalb 1958 an den SLV mit dem Gesuch um ein Patronat. So wur-

de diese erste SLV-Reise ein grosser Erfolg!

Für einen weiteren Horizont und mehr Toleranz

SLV: *Du warst selber bis zur Pensionierung vollamtlich Sekundarlehrer. Daraus erklärt sich wohl deine Affinität zu Lehrerkreisen.*

HK: Meine Leitidee ist geblieben: Durch Studienreisen soll dem Lehrer zu einem weiten Horizont und zu mehr Toleranz verholfen werden. Die Rekognoszierung erfolgte durch mich persönlich, z.B. via einer Kuoni-Gruppenreise. Es folgt dann das technische Studium bis hin zu den Flugplänen: Die Reisen werden also bis zum Schluss durch Willi Lehmann oder mich gemacht.

SLV: *Kuoni ist unser Partner.*

HK: Kuoni war 1958 der einzige, der im Ausland einen Namen hatte, Reisen mit Bus, Bahn, Schiff und Flugzeug anbot. Bis heute sehen wir keinen Grund, zu einem anderen Reisebüro zu wechseln. Kuoni unterbreitet uns nicht nur Offerten z.B. für Flüge und Hotels, sondern wir erhalten die Originalunterlagen. Kuoni bietet uns mit drei festen Mitarbeiterinnen überdies Kontinuität und sichere Betreuung an.

SLV: *Durch Studienreisen können sicher auch Kontakte zu anderen Kulturkreisen geknüpft werden. Schweizer Lehrerinnen und Lehrer können zum Ansehen unseres Berufsstandes beitragen und nicht zuletzt für den eigenen Unterricht profitieren.*

HK: Ganz besonders war dies der Fall bei unseren Reisen nach Äthiopien, wo wir durch Haile Selassie persönlich empfangen wurden (Haile Selassie hatte den Wunsch, Schweizer Lehrer kennenzulernen und sich über den Lehrerberuf in der Schweiz zu unterhalten), oder 1960 bei der allerersten Gruppenreise nach Israel überhaupt wie auch bei vielen weiteren Reisen in Europa und Übersee.

SLV: *Warum zog es dich nach Israel?*

HK: Die Schweiz und Israel haben einige grundlegende Gemeinsamkeiten wie z.B. den Drang nach Freiheit. Beide haben ihr Heimatgefühl durch die Gründung eines eigenen Staates realisiert.

Das Besondere an den SLV-Studienreisen

SLV: *Wie wird eine Reise geboren?*

HK: Die Idee für eine neue Reise entsteht beim Lesen, z.B. auch von «NZZ»-Berichten oder sogar aus deren Wirtschaftsteil (von dem ich zwar nicht viel verstehe...), und durch Vorschläge von Reiseleitern.

SLV: *Worin liegen die Unterschiede einer SLV-Studienreise zu einer Gruppenreise anderer Organisationen und Reisebüros?*

HK: Unsere Reisen sind keine reinen Tourismusreisen. Erstens sind alle Reisen durch einen fachlich gut ausgewiesenen Reiseleiter geführt, der Land, Leute, Kultur und Sprache kennt; zweitens dauern unsere Reisen länger als gewöhnliche Tourismusreisen – so kennen wir z.B. keine Hopp-hopp-Sightseeing-Touren; drittens sind bei den SLV-Studienreisen keine Extras für «fakultative Ausflüge» mehr zu bezahlen – alles ist eingeschlossen.

SLV: *Damit sind wir beim Preis unserer Studienreisen.*

HK: Grundsätzlich muss bei Preisvergleichen immer vom Preis-/Leistungsverhältnis ausgegangen werden. Wir wissen, dass wir keine Billigreisen anbieten. Andererseits sind die Preise unser Sorgenkind, obwohl unsere Kunden «Kuoni-Standard» erwarten.

Auch mein Nachfolger wird die Preise ständig unter die Lupe nehmen müssen, um günstige Konditionen zu kämpfen haben, damit unsere Kundschaft nicht zu vermeintlich oder tatsächlich billigeren Reisen der Konkurrenz abspringt.

Nicht nur Lehrer in den Reisegruppen

SLV: *Wer reist denn mit uns?*

HK: Es sind dies bei weitem nicht nur Lehrer!

Wichtig ist eine «geschlossene Interessen- und Niveaulage der Teilnehmer». Somit zeichnen sich unsere Reisegruppen durch eine spezielle Atmosphäre aus, in der jeder gerne Neues erfahren und lernen will.

SLV: *Was können wir für unsere Sektionen und Lehrerorganisationen anbieten?*

HK: Auch in Zukunft bieten wir allen interessierten Verbänden individuelle Beratung und massgeschneiderte Reisen zu guten Preisen an.

SLV: *Welche Destinationen und wie viele Reisen bieten wir an?*

HK: Unsere Destinationen liegen auf der ganzen Welt. Pro Jahr offerieren wir durch unseren Katalog und die Kuoni-Agenturen rund 70 Reisen.

Wichtig erscheint mir aber, Qualität, Erfolg und Ertrag zu halten und nicht allein den Umsatz zu steigern!

Immer wieder Pionierleistungen

SLV: *Du hast uns bereits über die Pionierreisen nach Israel und Äthiopien erzählt. Kannst du uns von anderen denkwürdigen Ereignissen berichten?*

HK: Nun, Kuoni stellte mir Anfang der siebziger Jahre einen Bericht über China zu, in dem der Wunsch nach einer Öffnung Chinas gegenüber dem Westen enthalten war – allerdings nicht via ein kommerzielles Reisebüro. Ich schrieb darauf einen vierseitigen Brief nach China, in dem ich das Bedürfnis der Lehrerschaft der Schweiz festhielt, über das moderne China für den Unterricht persönliche Eindrücke und Erkenntnisse zu gewinnen.

In der Folge wurde ich nach Bern an die chinesische Botschaft eingeladen, wo ich die Bedürfnisse der Lehrerschaft bestätigte. Um den Vertretern Chinas einen Einblick in unser ihnen gänzlich unbekanntes Schulwesen zu ermöglichen, lud ich eine Delegation nach Zürich an unsere Sekundar- und Realschule ein. Tatsächlich erschienen die Chinesen zu acht in Zürich. Meine Frau kochte den Gästen aus China bei mir zu Hause das typische Zürcher Gericht – Rösti und Geschnetzeltes! Aufgrund dieses persönlichen Kontakts kam 1972 die erste Reise einer schweizerischen Gruppe nach China zustande: mit dem SLV-Reisedienst!

SLV: *Zum Schluss, lieber Hans, welches war deine schönste Reise?*

HK: 30 Jahre lang habe ich jedes Jahr mindestens zwei Reisen unternommen: teils privat, grösstenteils im Auftrag unseres Reisedienstes und während 20 Jahren als Reiseleiter. Für mich gibt es keine «schönste Reise». Die Welt gefällt mir, überall habe ich offene und ehrliche Leute angetroffen, Länder, Völker und ihre Kulturen sehen und erleben dürfen. Dafür bin ich dankbar.

Begegnung mit Westafrika

Für diese ausgesprochene Studienreise wurde ein Gebiet gewählt, das kaum von Touristen besucht wird.

Auf kleinem Raum finden Sie verschiedene Vegetationen, leben Menschen verschiedener Kulturen. An Landschaften lernen Sie die Halbwüste im Sahel kennen, aber auch die endlosen Savannen und die üppiggrüne urwaldähnliche Camance.

Die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Einwohner ist beeindruckend. Scheinbar intakt sind die Strukturen innerhalb der Familie und Dorfgemeinschaft. Doch entstehen beim Aufeinanderprall von Tradition und Fortschritt auch Probleme.

Sie besuchen eine Forschungsstation für Solar- und Windenergie, gewinnen Einblick in die Problematik der Rohstoffgewinnung eines Entwicklungslandes und lernen Hilfsprojekte kennen. Ein Regierungsexperte zeigt Ihnen das Djama-Stauwerk.

Auch der Fotograf wird auf die Rechnung kommen: grossartige Landschaften, pittoreske Marktszenen, fremde Tierwelt.

Leiter: Ulrich Berger, SLV-Kursleiter für Lehrerfortbildung in Westafrika.

Datum: 24. März bis 8. April 1989.

Anmeldung: Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.

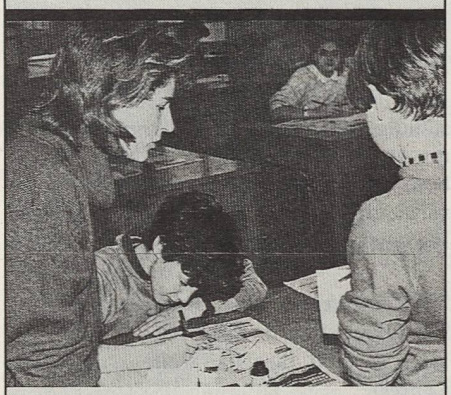
Arbeitszeitverkürzung: Entscheidung im Baselbiet

Am 5. März ist es soweit: Nach mehr als vierjähriger Auseinandersetzung entscheidet der Baselbieter Souverän, ob die zwischen Arbeitgeber und Lehrerschaft ausgehandelte Pflichtstundensenkung in Kraft bleibt. Wenn die zur Abstimmung anstehende Gesetzesinitiative eine Mehrheit fände, wären ab August 1989 die Baselbieter Lehrerinnen und Lehrer de facto Beamte zweiter Klasse.
MAX MÜLLER (Binningen) stellt die Entwicklung in die berufspolitischen Zusammenhänge.

Die Lösung: gerecht
Eigentlich wäre alles in Ordnung gewesen. Nach teilweise zähen Verhandlungen hatte man sich Ende 1987 auf eine Regelung geeinigt, die der Arbeitszeitverkürzung der übrigen Beamten von 44 auf 42 Stunden entspricht. Nach dem gesetzlich verankerten Prinzip der gleichwertigen Behandlung hatte das Parlament mit überwältigender Mehrheit eine verhältnismässige Pflichtstundensenkung beschlossen. Diese Lösung – ein prinzipieller Durchbruch in der Bewertung der Lehrerarbeitszeit – ist seit Frühjahr 1988 in Kraft.

Die Pflichtstundensenkung: angemessen
Der Lehrerverein Baselland hatte von Anfang an die gleichwertige verhältnismässige Reduktion der Pflichtstunden verlangt. Die nach der Überwindung des anfänglichen Nullangebots vorgelegten Varianten lagen nicht nur rein rechnerisch weit unterhalb jeder Gleichwertigkeit zu der den Beamten angebotenen Lösung; auch aufgrund fundamentaler gewerkschaftlicher Überlegungen konnten wir einer Vermischung der Leistungsbereiche «Altersentlastung», «Vorzeitiger Altersrücktritt» und «Urlaub» mit der Problematik einer generellen Arbeitszeitverkürzung nicht zustimmen:
Die bestehende Altersentlastung erfüllt ihren Zweck angemessen; ihre Erweiterung aus sachfremdem Anlass müsste einer durch nichts gerechtfertigten Invalidisierung unseres Berufsbildes in der Öffentlichkeit Vorschub leisten. Junge Lehrkräfte hätten zudem erst in Jahrzehnten profitiert, und zahlreiche vorzeitige Abgänge aus dem Beruf hätten vor allem Frauen und Teilzeitlehrkräfte benachteiligt.
Ebenfalls getrennt zu sehen ist die Verkürzung der Lebensarbeitszeit. Dass es hier anders auch geht, beweist der mitgliederfinanzierte freiwillige Rücktritt ab Alter 60, der in diesen Monaten in die parlamentarische Beratung geht.
Und natürlich hätte auch ein Bezug von Arbeitszeitverkürzung in Form von zusätzlicher Ferienzeit angesichts von zwölf Schulferienwochen in der Öffentlichkeit nur den sattsam bekannten «Ferientechnikerverdacht» befördern können. Es ist schon schwierig genug, wenigstens den mit präziser Fortbildungsverpflichtung verknüpften Urlaub nach aussen zu rechtfertigen.
Es spricht für die Qualität der politischen Entscheidungsfindung, dass diese drohenden Fehlentwicklungen in der Personalpolitik der Schulen erkannt und korrigiert werden konnten.

Damit es so bleibt:



Für die Gleichbehandlung von Beamten und Lehrerschaft.

NEIN zur Arbeitszeit-Initiative 3.–5. März

Der SLV hält nicht nur die Daumen
Wie Max Müller richtig sagt, gehen solche Attacken gegen die Lehrerschaft in ihrer Tragweite über die Kantonsgrenzen hinaus. Wir alle – Luzerner, St. Galler, Urner, Aargauer oder Freiburger – sind vital an der Vermeidung solcher «ansteckender» Präzedenzfälle interessiert. Deshalb verfügt der SLV über einen gut dotierten Solidaritätsfonds, welcher – wie unlängst bei der Berner Initiative «100 000 Franken sind genug» – auch hier der betroffenen Sektion finanzielle Mittel für den Abstimmungskampf zur Verfügung stellt. *A. S.*

Die Perspektiven: offen
Damit ergeben sich erfreuliche Perspektiven für eine von Lehrerschaft und Behörden einvernehmlich gestaltete Optimierung der Schulverhältnisse. Die Baselbieter Lehrerschaft sieht sich vom Arbeitgeber in einer Weise ernstgenommen, die den Lehrerverein in die Lage versetzt, die Kräfte seiner Mitglieder auf vertrauensvolle Kooperation zu lenken.
Was Anforderungsprofil und Berufsbewusstsein angeht, stehen der Lehrerschaft zu Beginn der neunziger Jahre mit Sicherheit neue Massstäbe bevor. Der Einzug der Informatik in die Volksschulen, die Reformen im Bereich des Progymnasiums, neue Herausforderungen auf den Feldern Suchtprophylaxe, Aidsinformation und Umweltpädagogik, die Entwicklung der «Elternarbeit», aber natürlich auch die längst fällige Anpassung des Primarlehrplans und die definitive Einführung des Frühfranzösisch verlangen nicht nur die Unverdrossenheit einer flexiblen, frustrationstoleranten und menschenfreundlichen Lehrkraft; Erfolge in allen diesen Bereichen erfordern auch die Mitarbeit eines mit dem Selbstbewusstsein seiner Mitglieder ausgestatteten Lehrervereins.

Die Reaktion: demagogisch
Trotzdem steht Reaktion ins Haus. Schon angesichts ihrer sich abzeichnenden parlamentarischen Niederlage hatte eine kleine Gruppe von Landräten dem Parlament die Qualifikation abgesprochen und mit einer Gesetzesänderung per Initiative an das «gesunde Volksempfinden» appelliert. Mit der Formel «Sind Sie auch der Meinung, dass es den Lehrern schon gut genug geht?» waren die geforderten 1500 Unterschriften vor samstäglichen Einkaufsparadiesen bald einmal gesammelt.
Was die formulierte Gesetzesinitiative «Zur Mitsprache des Volkes bei der Arbeitszeit der Lehrer» will, ist ebenso sim-

pel wie gefährlich. Die bisher gesetzestechnisch korrekt in der Verordnung deponierten und damit in der Kompetenz des Parlaments liegenden Pflichtstundenansätze sollen nicht nur auf ihre höheren, «alten» Werte zurückgestellt, sondern obendrein – was viel schlimmer ist – ins Schulgesetz verpflanzt werden. Einmal dort, würden sie jede weitere Anpassung der Arbeitszeitverhältnisse einer neuen, aufwendigen und mit allen Rechtfertigungsrisiken behafteten Volksabstimmung unterwerfen. Sollte der Souverän den Initianten folgen, würden Ungerechtigkeit und Unvernunft Gesetz, und dem Baselbieter Schulwesen stünden auf unabsehbare Zeit belastende Auseinandersetzungen bevor.

Die politische Bewertung: besorgt

Im Bewusstsein dieser Gefahr hat sich der Regierungsrat in seiner Ablehnung der Initiative auf die vom Gesetzgeber bewusst geschaffene Gleichstellung von Beamten und Lehrerschaft berufen; eine Sonderbehandlung der Lehrer sei 1981 auch vom Bundesgericht verworfen worden. Die Gleichsetzung von Beamten- und Lehrerarbeitszeit sei aus Gründen der Praktikabilität anerkannt und bewährt, und alle Erfahrungen und Kontrollen hätten die tatsächliche Entsprechung der beiden Arbeitszeiten belegt.

Da zudem die Arbeit der Lehrerschaft immer schwerer werde – so die Baselbieter Regierung in ihrem interessanten Bericht 88/178 – bestehe die Gefahr, dass die Lehrerschaft zunehmend zur Zielscheibe gesellschaftlich begründeter Konflikte werde: «Mit einer Annahme der Initiative und den zwangsläufig damit verbundenen Emotionen würde die Beziehung zwischen der Lehrerschaft und einem grossen Teil der Öffentlichkeit auf unabsehbare Zeit erheblich belastet. Das kann nicht im Interesse einer zukunftsoffenen Schulpolitik liegen.» Zudem würde eine «Volksmitsprache» – wie sie die Initianten demagogisch verlangen – die Auftragserfüllung der Behörden als Arbeitgeber «hemmen oder gar einschränken».

Die Hoffnung: vorhanden

Es ist kein Geheimnis, dass der Lehrerverein Baselland seine Kräfte auf die Abwendung dieser unguten Entwicklung verwendet. Er befindet sich dabei in der Gesellschaft aller politisch erheblichen Kreise des Kantons Baselland. Die Initiative nimmt der Lehrerschaft nicht nur wieder weg, was ihr der Arbeitgeber bereits zugestanden hat, sie stellt sich sogar deutlich schlechter als vorher. Indem sie Ungerechtigkeit gesetzlich etabliert, verstümmelt sie eine intakte Sozialpartnerschaft, und obwohl sich der Lehrerverein Baselland bei einer Annahme im Interesse der Kinder natürlich um Schadensbegrenzung bemühen würde, müssen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 5. März letztlich wissen, ob ihnen mit einer zufriedenen Lehrerschaft nicht besser gedient ist.

Die anstehende Entscheidung reicht in ihrer Bedeutung weit über die Pflichtstundenfrage und über unseren Kanton hinaus. Wer das Bildungswesen unseres Landes als eine der bedeutendsten öffentlichen Aufgaben anerkennt, muss an einem von Verantwortung und Motivation getragenen beruflichen Selbstbewusstsein der Lehrerinnen und Lehrer interessiert sein.

SLV-BULLETIN

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Redaktion/Layout: Dr. Anton Strittmatter, Chefredaktor «SLZ», 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10, unter Mitarbeit von H. Heuberger, 6133 Hergiswil

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen: Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01

SLV-Studienreisen 1989

(siehe auch Kuoni-Inserat)

Seit 30 Jahren organisiert der Schweizerische Lehrerverein Studienreisen. Die technische Organisation liegt beim Reisebüro Kuoni AG.
In unserem Studienreisenprospekt 1989 sind 80 Reisen beschrieben, darunter

Begegnung mit Westafrika (Senegal–Gambia)
24. März bis 8. April 1989
Leitung: Ulrich Berger, SLV-Kursleiter für Lehrerfortbildung in Westafrika
Für diese ausgesprochene Studienreise wurde ein Gebiet gewählt, das kaum von Touristen besucht wird. An Landschaften lernen Sie die Halbwüste im Sahel kennen, aber auch die endlosen Savannen und die üppiggrüne, urwaldähnliche Casamance. Die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Einwohner ist beeindruckend. Scheinbar intakt sind die Strukturen innerhalb der Familie und Dorfgemeinschaft. Doch entstehen beim Aufeinanderprallen von Tradition und Fortschritt auch Probleme. Sie besuchen eine Forschungsstation für Solar- und Windenergie, gewinnen Einblick in die Problematik der Rohstoffgewinnung eines Entwicklungslandes und lernen Hilfsprojekte kennen. Ein Regierungsexperte zeigt Ihnen das Djama-Stauwerk. Auch der Fotograf wird auf die Rechnung kommen: grossartige Landschaften, pittoreske Marktszenen, fremde Tierwelt.

Auf den Spuren Don Quijotes
2. bis 16. April 1989
Leitung: Dr. Theo In der Smitten, Geschichte und Germanistik
Seit vier Jahrhunderten beschäftigt das «Weltbuch» die breiten Bevölkerungsschichten ebenso wie die geistige Elite. Grund genug, einmal die wichtigsten Lebensstationen des Dichters Cervantes und seines Helden Don Quijote kennenzulernen, in die Geschichte Spaniens einzutauchen und dem heutigen Alltag zu begegnen. Die unterhaltsame und niveauvolle «Litera-Tour» führt zur idealen Frühlingszeit durch eine grossartige Landschaft Spaniens. Der Leiter ist ein ausgezeichneter Kenner der Materie und des Landes. Er bearbeitet das Thema seit längerer Zeit – ausgehend von seiner Dissertation – in Vorträgen und Schauprogrammen, in Erwachsenenkursen und bei DRS 2.

Langschuljahr: Verschiedene Kantone rechnen einzelne unserer Reisen an die obligatorische Fortbildung an. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Erziehungsdirektion oder bei uns!
Reisedienst SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 5 (9. März 1989) unter anderem zu lesen:
- Bewusstseinsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit
- Lehrerbildung Afrika
- Apartheid

☐ Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
☐ Bitte senden Sie mir Heft 4 der «SLZ» als Probenummer.
☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 36.– (Nichtmitglieder) für Fr. 27.– (Mitglieder SLV*)

Name:

Vorname:

* Mitglied der Sektion:

Adresse:

PLZ/Ort:

Einsenden an
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Berntor-Schule Thun

Auf April oder August 1989 zu vergeben ein

½ Pensum an unserer Sekundarschule

in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, Geografie, Geschichte, Naturkunde, Turnen.

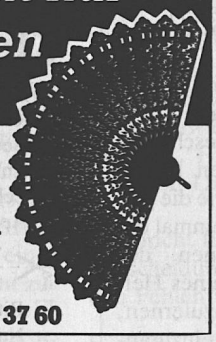
Zusammenstellung des Pensums nach Absprache.

Wir stellen uns eine Lehrkraft vor, die mit Einsatzfreude und Unternehmungsgeist in unserer Privatschule wirken möchte.

Bewerbungen senden Sie bitte an: Berntor-Schule, Hofstettenstrasse 33, 3600 Thun.

Weitere Auskünfte erhalten Sie auch telefonisch, Telefon 033 22 41 08.

Wer Spanisch kann, kommt nicht nur in den Ferien weiter.



Sondern auch im Beruf. Wir beraten Sie gerne über Sprachschulen in Spanien und Mexico.

SKS-Sprachendienst
Konradstrasse 61
8023 Zürich, **Tel. 01 271 37 60**

Primarschule Dällikon

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90, am 21. August 1989, sind an unserer Schule

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Präsidentin der Schulpflege, Frau Ch. Hügli, Bordacherstrasse 6, 8108 Dällikon, zu richten (Telefon 01 844 25 47).

Die Primarschulpflege

Schulheim Rodtegg Luzern

Zur Ergänzung unseres Teams und für neue Aufgaben suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1989/90

Sonderschullehrer(innen) Heilpädagogen/Heilpädagoginnen

wenn möglich mit praktischer Erfahrung.

Zur optimalen Förderung unserer Schüler sind wir auf initiative, einsatzfreudige und kooperative Mitarbeiter angewiesen, welche hier die Möglichkeit finden, sich in ihrer Tätigkeit weiter zu entfalten.

Stellenantritt: 1. August 1989
Schulbeginn: 21. August 1989

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an: Roman Steinmann, Leiter des Schulheims Rodtegg, Rodteggstrasse 3, 6005 Luzern, Tel. 041 40 44 33.

Demokratisch-kreative-Schule

Wir suchen auf Sommer 1989 eine **qualifizierte** und **engagierte**

Lehrkraft

In unserem **Primarschul-Wocheninternat** werden die Kinder in Gruppen von 12 individuell geschult und gefördert.
Wegen den spezifischen Schulschwierigkeiten einzelner muss die neue Lehrkraft über eine mindestens fünfjährige **Lehrpraxis** verfügen. Eine **heilpädagogische** Zusatzausbildung ist erwünscht (sie kann auch berufsbegleitend erworben werden). Die Entlöhnung entspricht den staatlichen Ansätzen, ebenso Ferien usw.
Wer einen Ort sucht, wo er **Freiräume** hat, um seine **persönlichen Fähigkeiten** einzubringen und **geistig zu wachsen,** wem es ein Anliegen ist, den **Geist des Miteinanders** zu verwirklichen, der verlangt detaillierte Unterlagen:

Demokratisch-kreative-Schule Schiltwald, 5047 Schiltwald-Walde AG

Gemeindeschulpflege Volketswil

Ab 2. Mai 1989 suchen wir für ein Pensum von 6 Wochenstunden (1 Tag)

eine Rhythmiklehrerin

Interessentinnen melden sich bitte mit den üblichen Bewerbungsunterlagen an Frau M. Jordi, Weiherhof 15, 8604 Volketswil.

Primarschulgemeinde Hemberg SG

Infolge Wiedereinführung des Zweiklassensystems ist auf Sommer 1989 eine

Lehrstelle (3. und 4. Klasse)

in unserm Schulhaus Dreieggli neu zu besetzen. Die Stelle ist vorläufig auf zwei Jahre befristet.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis 10. März 1989 an den Schulratspräsidenten, Walter Zähner, Gemeindehaus, 9633 Hemberg, zu richten (Telefon G 071 56 12 24 / P 071 56 17 44).

EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
CDIP Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
CDPE Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Sekretariat / Secrétariat
Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, Telefon 031 46 83 13

Wo stehen die wichtigsten Arbeiten der EDK?

Die folgende Übersicht informiert stichwortartig über die wichtigsten laufenden Geschäfte des Jahres 1989:

1. Bildungspolitik/Schulkoordination

Internationales
Das Bildungswesen ist in die Diskussion um die Stellung der Schweiz in Europa einbezogen. Zurzeit läuft eine Vernehmlassung der EDK bei allen Kantonen über die Frage, ob die Schweiz den Abkommen des Europarats und der UNESCO über die gegenseitige Anerkennung von Studien und Studienausweisen und über die Stipendienzahlungen beitreten soll.
Die EG und der geplante freie Markt von 1992 stellen besondere Probleme für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Bildungssystems und die Freizügigkeit der Studenten und der wissenschaftlichen und technischen Kader. Die Fragen werden in Zusammenarbeit mit den zuständigen Departementen des Bundes behandelt.
Erstmals lässt die Schweiz ihre Bildungspolitik durch die OECD begutachten. Beteiligt auf Schweizer Seite sind die EDK, der Bund und sechs Kantone (ZH, AG, UR, NE, TI, VS).
Die europäische Erziehungsministerkonferenz vom 10. bis 12. Oktober 1989 in Istanbul ist dem Thema «Informationsgesellschaft – Herausforderung für die Bildungspolitik» gewidmet.
Gespräche der Commission mixte (Schulung der fremdsprachigen Kinder) mit Italien, Spanien und (voraussichtlich auch) Jugoslawien.

Mittelschulen/Lehrerbildung
Das Verfahren zur DMS-Anerkennung ist im Gang.
Das Projekt «Rahmenlehrpläne für Maturitätsschulen» steht im Mittelpunkt der Studienwoche 1989 des VSG.
Die Arbeitsgruppe «Lehrerbedarf an Mittelschulen» (Auftrag: Massnahmenkatalog erstellen) nimmt die Arbeit auf.
Lehrerausbildung für die Sekundarstufe II: Der Bericht einer Arbeitsgruppe liegt vor. Er geht an den Vorstand und die Plenarversammlung; die Kantone, Regionen und Lehrerverbände erhalten Gelegenheit zur Stellungnahme.
Das Problem der gegenseitigen Anerkennung der kantonalen Lehrdiplome wird weiterbehandelt. Ziel ist eine Empfehlung, die in einem andern Kanton geltenden Diplome als formell gleichwertig anzuerkennen (Prinzip der Gegenseitigkeit).

Berufsbildung/Berufsberatung
An der Plenarversammlung der EDK/VDK vom 23. Februar 1989 werden behandelt:
Fragen der interkantonalen Zusammenarbeit in der Berufsberatung (Organisation; Zusammenarbeit im Bereich der EDV-gestützten Dokumentation).
Ein Vorstoss auf Verlängerung des HTL-Studiums von 3 auf 4 Jahre. Damit verbunden sind Fragen nach den Zulassungsbedingungen für die HTL (Gestaltung der entsprechenden Berufslehren).
Ein Bericht der Deutschschweizer Berufsbildungsämterkonferenz, der einheitliche Schulgelder für den interkantonalen Schulbesuch vorschlägt.

2. Arbeiten der Pädagogischen Kommission

Pädagogisches Forum
14. März 1989 in Luzern. Thema «Bildung in der Schweiz von morgen».

Ausschuss Lehrerbildung
Die Arbeitsgruppe Fachdidaktik führt am 8. März 1989 eine schweizerische Fachdidaktikertagung durch. Im Anschluss daran wird der Schlussbericht eingereicht.
Das Projekt «Lehrerfortbildung von morgen» erarbeitet den Ist-Zustand in der Schweiz und analysiert die Lage und die Bedürfnisse.

Ausschuss Fremdsprachenunterricht
Der Bedarf nach interkantonalen Dienstleistungen wird, nach den positiven Entscheiden, neu geprüft.
Das Forum L2 vom 10. bis 12. Mai 1989 befasst sich mit dem Fremdsprachenunterricht an Mittelschulen.

Ausschuss Mathematik
Der Ausschuss hat beschlossen, 1989 kein Forum durchzuführen. Diese Pause soll genutzt werden, um das Forum 1988 auszuwerten und die Arbeit für die kommenden Jahre zu planen.

Ausschuss Informatik
Ein Vierjahresplan schlägt erhebliche Investitionen in die Grundlagenforschung, die Lehrerbildung und die Evaluation von Unterrichtsmitteln (inkl. Software) vor. Die Vorschläge sind eingehend zu prüfen.
Mit dem ALB zusammen wird das Forum «Informatik in der Lehrerbildung» (Valbella, 1./2. Juni 1989) organisiert.

BICHMO
Das Projekt soll Grundlagen für eine zukunftsorientierte Bildungspolitik liefern. Erstellt sind eine Literaturanalyse (EDK-Dossier Nr. 9A) und eine Analyse der Interviews und Hearings mit Schlüsselpersonen (EDK-Dossier Nr. 10). Der Zwischenbericht, der die 1. Phase des Projekts abschliessen und Vorschläge für vertiefte Studien bringen soll, ist in Ausarbeitung.

3. Verschiedenes

Die *Kommission für Stipendienpolitik* überprüft die Wirksamkeit des Modellgesetzes von 1981 und der «Thesen zur Harmonisierung der kantonalen Stipendienordnungen von 1986». Sie arbeitet an der Revision des Bundesgesetzes mit.
Die *SKAUM* überwacht das Projekt *PANORAMA* (Gemeindeporträts in Bildung und Ton, erstellt durch die Schulen), befasst sich mit dem Problem der Brutalos und arbeitet über eine spezielle Arbeitsgruppe am Medienprojekt «Kommunikations-Modellgemeinden» mit.
Nach Eintreffen des bestellten Rechtsgutachtens wird die Arbeitsgruppe *«Private Institutionen im Hochschulbereich»* ihre Arbeit abschliessen können.
Bis Ende Jahr können die kartographischen Arbeiten am neuen *Schweizer Weltatlas* abgeschlossen werden. Die vollständige Neuausgabe kann voraussichtlich 1991 erscheinen.

Moritz Arnet, Generalsekretär

Zur personellen Besetzung der Kommissionen und Ausschüsse siehe Kasten im Magazin dieser «SLZ» (Seite 53).

Fremdsprachenunterricht Seminarkurse

Institut für Psychologische Pädagogik (IPP)

Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungszentrum
Giblenstrasse 48, 8049 Zürich, Telefon 01 341 50 01

Seminarkurse in
Erziehungswissenschaft und Praxis

Ziel: Auf der Grundlage der modernen Pädagogik und der Humanistischen Psychologie lernen Lehrer(innen):
- Ursachen für Lernschwierigkeiten und auffälliges Verhalten herausfinden;
- Konflikten adäquat begegnen;
- Kommunikations- und Interaktionsbarrieren beseitigen;
- Konfliktfreie Zonen schaffen, um Zeit für sachbezogene Aufgaben zu gewinnen;
- Das Kind/den Jugendlichen zur Kooperation mit den Erziehenden gewinnen.

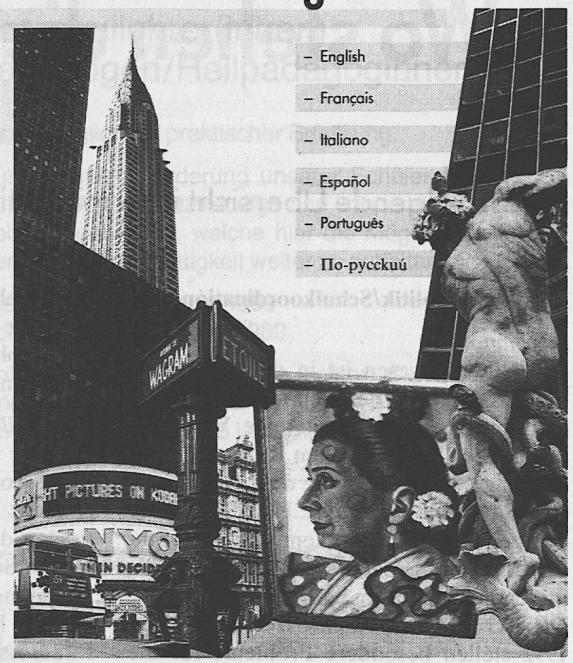
Kursmethode
- Vermittlung theoretischer Grundlagen;
- Praktische Übungen und Demonstrationen;
- Fallbesprechungen, nach Bedarf Beratungsgespräche.

10 praxisbezogene Seminarkurse
Zeit: 13.00 bis 16.30 oder 17.00 bis 20.30 Uhr
Kurs A – Intensivkurse, ab 24. April 1989, einmal je Woche.
Kurs B – Halbjahreskurse, ab 28. August 1989, alle 14 Tage.
Unterlagen können direkt beim **IPP Zürich** angefordert werden.

SSR-Sprachschulen

die gezielte Auswahl aus der Flut der Angebote

Malta
England
USA
Neuseeland
Italien
Frankreich
Spanien
Mexiko
Nicaragua
Peru
Portugal
UdSSR
Kuba



Bestellen Sie den neuen Sprachschulprospekt und lassen Sie sich beraten.

SSR-Reisen
Abteilung Sprachschulen
Postfach, 8026 Zürich, Tel. 01/242 00 00

Sprachen Lernen in neuen Dimensionen

Sprachen lernen in kürzester Zeit mit der ganzheitlichen PLS-Superlearning-Methode.
Ideale Lösungen für Firmen und Selbstlerner. Tonkassetten mit Lernkonzerten in Englisch, Französisch, Italienisch usw.
Kostenlos erhalten Sie unsere INFO-BROSCHÜRE.
Intensivkurse.

PLS
Psychologische Lernsysteme
Fabrikstrasse 2
4708 Luterbach
☎ 065 42 39 46

INFO
Name
Straße
PLZ / Ort

Englisch lernen rund um die Welt.

Alles Wissenswerte über gute Sprachschulen in Amerika, Kanada und Australien erfahren Sie beim SKS-Sprachendienst
Konradstrasse 61
8023 Zürich
Tel. 01 271 37 60

Unsere Sprachlehrzeitungen (E/F/S/IT) sind keine **Sprachleerzeitungen.**
Probenummern:
IL CAROSELLO, Liebefeldstr. 85, 3097 Liebefeld, Tel. 031 59 08 08

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

Institute Choisy / Carmen

2520 La Neuveville (am Bielersee)
Telefon 038 51 31 47, 51 23 69

Koedukation: 35 Knaben und 25 Mädchen in 2 Häusern. **Französisch:** sorgfältige Ausbildung in kleinen Klassen. Erziehung zu regelmässigem Arbeiten. Tennis, Surfing, Reiten. Eintritt: Frühjahr/Herbst. **Sekundarschule** (Realschule): **10. Schuljahr** und **Sprachschule:** Französisch, Englisch, Wahlfächer, culture générale. **Handelskurs:** Vorbereitung auf KV, Französisch, EDV, Buchhaltung.

Computerkurse, Ferienkurse (Juni/Juli)

Intensivkurse April/Juni 1989. Langschuljahr: als Abschluss ein Aufenthalt im Welschland! Sprachen (F, E, I, D); Handel; Sekundar; Computer; Sport.

Institut Richelieu
Ecole de français, 1004 Lausanne
Wir unterrichten nur ein Fach

FRANZÖSISCH

Vertrauen Sie der spezialisierten Schule
Kursbeginn: Okt., Januar, April, Juli
Eintritt jederzeit möglich
Sommerferienkurse
7, rue du Clos-de-Bulle
CH-1004 Lausanne
Telefon 021 23 27 18

PIANOS & FLÜGEL

Spitzenfabrikate
zu günstigen Exportpreisen
★
Grosses Notensortiment

MUSIK- UND Hehle PIANOHAUS
D-7750 KONSTANZ · HUSSENSTR. 30
GEG. HERTIE · TEL. 0049-7531/21370

Wenn schon, dann richtig!

Der Widerstand grosser Teile der Lehrerschaft gegen die Vorverlegung des Französischunterrichts hat nichts gefruchtet. Nach den gefällten politischen Entscheiden wäre nun aber nichts verfehlter, als aus dem Schmollwinkel heraus eine weitere Reform scheitern zu lassen. Es gilt jetzt, für bestmögliche Einführungsbedingungen zu sorgen. Dass die Lehrerschaft dies erkannt hat, zeigt das Beispiel der Stellungnahme des Vorstandes des Thurgauischen kantonalen Lehrervereins TKLV:

Versprechen nun in die Tat umsetzen
Der Vorstand des TKLV ist überzeugt, dass die Thurgauer Lehrerschaft mit gutem Willen, Engagement und Verantwortungsbewusstsein die neue Aufgabe «Französisch» anpackt. Wir erachten die Primarschule mit dem neuen Fach Französisch als Herausforderung und Chance, die Situation der Volksschule grundsätzlich zu überdenken.
Bei der Integration des neuen Faches Französisch handelt es sich nicht einfach um eine Aufstockung oder Umlagerung von Unterrichtsstoff.

Das klare Hauptbestreben muss es sein, das regierungsrätliche Versprechen, Französisch werde ohne Noten, Stoffdruck und Mehrbelastung eingeführt, ohne Kompromisse in die Tat umzusetzen.

Die beste Voraussetzung, oben erwähnte Zielvorstellung zu erfüllen, ist die sorgfältige Vorbereitung der Lehrer auf ihre zusätzliche Aufgabe.
Gleichzeitig müssen Lehrplan und Stundentafel generell auf die neue Situation hin überprüft werden.

Eine umfangreiche und differenzierte Weiterbildung tut not
Es muss davon ausgegangen werden, dass die amtierenden Primarlehrer nicht über eine genügende Sprachkompetenz verfügen, um einen den Zielvorstellungen entsprechenden Unterricht zu erteilen. Man darf hier nicht einfach von Fortbildung sprechen, vielmehr geht es darum, im Sinne der Weiterbildung eine neue Qualifikation zu erwerben.
Wir erachten Folgendes als nötig:
- Die Weiterbildung muss seriös erfolgen. Das Schwergewicht soll dabei auf die praktische Seite gelegt werden – einen achtwöchigen Sprachaufenthalt erachten wir als Minimallösung.
- Die didaktisch-methodischen Belange müssen ein klares Konzept vermitteln, wie ohne Noten, Stoffdruck und Mehrbelastung unterrichtet werden kann.
- Die Bedürfnisse der Mehrklassenschulen sind besonders zu berücksichtigen.
- Die Ausbildung der Oberstufenlehrer im Bereich Französisch muss angepasst werden.
- Das Französisch darf nicht zwei Primarlehrertypen schaffen. Die Weiterbildung muss auch auf Unterstufenlehrer ausgedehnt werden.
- Lehrer, welche vor 1995 das 55. Altersjahr überschritten haben, können von der Weiterbildung und dem Erteilen des Französischunterrichtes befreit werden.
- Die Weiterbildung darf nur zu einem geringen Teil in der Ferienzeit stattfinden.

Grundausbildung am Seminar sofort anpassen
Es muss davon ausgegangen werden, dass die momentan praktizierte Ausbildung im Fach Französisch am Lehrerseminar nicht mehr genügt.
Wir erachten Folgendes als nötig:
- Der Lehrplan des Lehrerseminars muss sofort angepasst werden.
- Ein Sprachaufenthalt muss eingeplant werden. Wir erachten einen dreimonatigen Aufenthalt als Minimallösung.

Stundentafeln gesamthaft überprüfen
Es muss davon ausgegangen werden, dass die Stundentafeln aller Stufen der Volksschule zu überprüfen sind.
Wir erachten Folgendes als nötig:
- Die Stundentafeln und Lehrpläne aller Stufen müssen grundsätzlich der neuen Situation angepasst werden.
- Die Pflichtlektionen der Schüler dürfen nicht erhöht werden.
- Es darf kein Abbau im musisch-handwerklichen Bereich erfolgen («Schreiben» gehört dazu!).
- Der Französischunterricht muss vom Klassenlehrer erteilt werden.

Für insgesamt positive Auswirkungen sorgen
Die Einführung des Französischunterrichtes an den Primarschulen darf nicht mehr als staatspolitischer Akt und Modeströmung verstanden werden. Jetzt muss mit sehr viel Verantwortungsbewusstsein die Schule so angepasst werden, dass die Auswirkungen gesamthaft positiv sind. Die Lehrerschaft arbeitet zweifellos mit. Wir erwarten nun vom Grossen Rat und vom Regierungsrat, dass die politischen und finanziellen Grundlagen für den versprochenen spielerischen und nicht belastenden Französischunterricht an der Primarschule geschaffen werden!

Für den Vorstand des TKLV
Felix Bieri, Präsident

Nicht selektionswirksam – auch nicht in der Probezeit

Während in Zürich und anderswo noch um die Einführungsbedingungen für das Frühfranzösisch gefeilscht wird, hat der sanktgallische Erziehungsrat erste Pflöcke eingeschlagen.

Wir zitieren den *Beschluss des Erziehungsrats des Kantons St. Gallen über die Vorverlegung des Französischunterrichtes; Festlegung der Rahmenbedingungen:*

«Am 16. Oktober 1988 behandelte der Erziehungsrat in erster Lesung die Vorschläge für eine Zusammenstellung der Rahmenbedingungen zum vorverlegten Französischunterricht. Der Erziehungsrat hat am 14. Dezember 1988 die Rahmenbedingungen für den vorverlegten Französischunterricht mit sofortiger Wirkung festgelegt:

Klassenlehrerprinzip
Der Französischunterricht wird in der Regel vom Klassenlehrer erteilt. Ausnahmen sind möglich; über eine Dispensation entscheidet der Schulrat.

Klassenteilung
Zur Förderung der Sprechfertigkeit kann mit einer äusseren Teildifferenzierung gearbeitet werden. Sofern der Klassenbestand mindestens 16 Schüler umfasst, ist der Lehrer berechtigt, in der 5. und 6. Klasse je zwei Halblektionen im Halbklassenunterricht zu erteilen. Diese Berechtigung gilt in Mehrklassenabteilungen unabhängig von der Schülerzahl. Zur Vermeidung einer Selektion darf die Klasse nicht in Fähigkeitsgruppen aufgeteilt werden.

Benotung
Im Fach Französisch werden in der Primarschule keine Noten erteilt.

Zeugniseintrag
Im Zeugnis jener Schüler, denen Französischunterricht erteilt wird, ist der Vermerk ‹Klasse mit Französischunterricht› einzutragen.

Hausaufgaben
Von der Erteilung von Hausaufgaben ist im Fach Französisch abzusehen.

Selektionswirksamkeit mit Blick auf die Sekundarschule
Die Fähigkeiten/Fertigkeiten eines Schülers sind im Fach Französisch weder beim Aufnahmeentscheid noch beim Entscheid über das Bestehen der Probezeit selektionswirksam.»

WANDER

Einem jungen, initiativen und kontaktfreudigen Mitarbeiter bieten wir die Möglichkeit zum

Einstieg in die EDV

Die Ausbildung erfolgt vorerst als Programmierer auf einem IBM System 38 und AS 400 in Cobol. Wir sehen aber das Schwergewicht Ihrer künftigen Tätigkeit in der Einführungsunterstützung von Softwarepaketen, Bearbeitung von Schnittstellenfragen, Anwenderausbildung, Betreuung von bestehenden Arbeitsgebieten sowie Datentransfer auf den PC. Für eine entsprechende Unterstützung in Ihrer Ausbildung «on the job» sind wir besorgt.
Voraussetzung ist eine betriebswirtschaftliche oder entsprechend fundierte Vorbildung und ein hohes Mass an Selbständigkeit und persönlichem Engagement.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an das Personalwesen z. H. Frau Schniter.

WANDER AG
MONBIJOUSTR. 115
3001 BERN

Freie Volksschule Nidwalden

Nach Möglichkeit ab Ostern, sonst aber nach den Sommerferien, ist bei uns eine

LehrerInnen-Stelle

für die Mittelstufe (14 Kinder) neu zu besetzen. Es ist auch Pensenteilung möglich.

Wir bieten:
4½-Tage-Woche sowie Mitbestimmung in sämtlichen Schulbelangen.

Wir erwarten:
Eine bewusste und offene Lebenshaltung, Freude an vielfältigen Kontakten und Bereitschaft zur Mitarbeit im LehrerInnen-Team.

Nähere Auskünfte erteilt der Präsident des Schulvereins, Guido Dillier, Telefon 041 61 73 91 (ab 18 Uhr).

Bewerbung bitte an:

Freie Volksschule Nidwalden
Postfach 64
6370 Stans

Sprachheilschule St. Gallen

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir

Logopädinnen oder Logopäden

Arbeitsbeginn und Pensum nach Vereinbarung.

Sollten Sie sich für eine Tätigkeit
– an unserer Schule mit sprachbehinderten Schülern aller Schulstufen
oder
– im Ambulatorium der Stadt St. Gallen
interessieren, richten Sie bitte Ihre Bewerbung an die

Sprachheilschule St. Gallen
Höhenweg 64
9000 St. Gallen

Telefonische Auskunft erteilt der Schulleiter: J. Bütler, Telefon 071 27 83 27.

Kantonale Verwaltung Luzern

In den **kantonalen Sonderschulen Hohenrain** werden in zwei Abteilungen schulbildungsfähig geistigbehinderte sowie hörbehinderte Kinder und Jugendliche gefördert und betreut. Die Abteilung für schulbildungsfähig Geistigbehinderte umfasst gegenwärtig 112 Schüler(innen), während die Abteilung für Hörbehinderte von 86 Schüler(inne)n besucht wird. Der Schulbesuch ist in beiden Abteilungen intern und extern möglich.

Da der bisherige Amtsinhaber eine neue Aufgabe übernimmt, ist die Stelle des/der

Direktors/Direktorin

auf den 1. Juli 1989 oder nach Vereinbarung neu zu besetzen. Wir suchen für die Gesamtleitung dieser Institution eine Persönlichkeit mit pädagogischer Ausbildung und Führungserfahrung. Die anspruchsvolle und vielseitige Aufgabe setzt zudem ein ausgeprägtes Interesse für heilpädagogische Fragen, Initiative sowie Kenntnis der administrativen und betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge voraus.

Auskünfte über die Stelle erteilen der bisherige Amtsinhaber, Hans Venetz (Telefon 041 88 16 16), oder der Vorsteher der Volksschulabteilung des Erziehungsdepartementes, Dr. Charles Vincent (Telefon 041 24 52 12).

Interessentinnen und Interessenten richten ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Foto und Referenzadressen unter dem Kennwort «Direktor Sonderschulen Hohenrain» bis zum 24. März 1989 an das

Personalamt des Kantons Luzern
Bahnhofstrasse 19
6002 Luzern

Gemeinde Cham
Kanton Zug

Stellenausschreibung

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1989/90 (21. August) suchen wir infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers

Logopäden/Logopädin

mit abgeschlossenem Studium und anerkanntem Diplom sowie wenn möglich mit Berufserfahrung. Das Vollpensum im Umfange von 29 Lektionen kann auch aufgeteilt werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen inkl. Foto sind bis 6. März 1989 an den Schulpräsidenten, Herrn Heinz Wyss, Lindenstrasse 6, 6330 Cham, zu richten.

Weitere Auskünfte erteilt gerne das Schulrektorat, Telefon 042 36 10 14 oder 042 36 24 08.

Schulkommission Cham

Schulheim
Schloss Kasteln

5108 Oberflachs AG

In unsere heimintegrierte Schule für verhaltensauffällige, normalbegabte Kinder suchen wir auf Sommer 1989

Lehrer(in)

für eine Kleinklasse mit max. 8 Schülern.

Die Förderung der Persönlichkeit des Kindes und die Vermittlung und Erarbeitung von Schulstoff sind gleichwertige Ziele.

Wenn Sie der speziellen Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern gegenüber positiv eingestellt sind, über eine entsprechende heilpädagogische Ausbildung verfügen oder bereit sind, diese berufsbegleitend zu erwerben, rufen Sie uns für weitere Informationen an.

Telefon 056 43 12 05, Herrn Weiss oder Herrn Bolliger verlangen.

Forum für Projektarbeit

Der Verein Jugend und Wirtschaft fördert die Behandlung wirtschaftskundlicher Themen durch
- Auszeichnung der besten Arbeiten mit dem «Stylo Magique»
- Verleihung von Preisen
- Bekanntmachung der Arbeiten

Das Forum für Projektarbeiten ist offen für alle Schulstufen und Lehrerbildungsanstalten.

Die Form der Arbeit ist freigestellt.

An den Verein Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich
Telefon 01 47 48 00

Bestellung

☐ Information über das «Forum für Projektarbeit» (gratis)
☐ Mappe «Projektunterricht im wirtschaftskundlichen Bereich» (Fr. 8.–)

Name

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

WOHNHEIM KIRCHZELG

St. Bernhardstrasse 38
5430 Wettingen
Tel.: 056-26 19 28

Auf den 16. Mai 1989 oder nach Vereinbarung suchen wir für eine Wohngruppe mit 12 geistig und mehrfach behinderten Erwachsenen

Gruppenleiter(in)

mit abgeschlossener Ausbildung und Erfahrung in erzieherischer, pädagogischer oder pflegerischer Richtung.

Hauptaufgaben sind die Förderung und Führung der Behinderten im lebenspraktischen und sozialen Bereich. Führungsverantwortung und weitgehend selbständiges Arbeiten machen die Aufgabe anspruchsvoll und interessant.

Sie arbeiten morgens, abends und einmal pro Monat am Wochenende. Die Freizeit, bei 42 Arbeitsstunden pro Woche, ist geregelt.

Wir bieten zeitgemässe Anstellungsbedingungen in modernem Heimbetrieb.

Wenn Sie diese Aufgabe interessiert, rufen Sie doch einfach an: Frau M. Koller, Wohnheim Kirchzelg, St. Bernhardstrasse 38, 5430 Wettingen, Telefon 056 26 19 28.

Stadtschulen Zug

Auf den **21. August 1989** suchen wir

- eine Kindergärtnerin
- eine(n) Primarlehrer(in) für die Kleinklassenschule Deutsch (Unterstufe)
  Diese Klasse vermittelt fremdsprachigen Kindern ohne Deutschkenntnisse Grundlagen der deutschen Sprache.
- eine(n) Sekundarlehrer(in) phil. I, Teilpensum etwa 20 Lektionen
- eine(n) Sekundarlehrer(in) phil. II, Teilpensum etwa 20 Lektionen
- eine(n) Reallehrer(in)
- eine(n) Reallehrer(in), Teilpensum etwa 18 Lektionen

Die Stellen werden vorläufig alle als Lehraufträge für ein Jahr besetzt.

Interessenten/Interessentinnen sind gebeten, beim Schulamt der Stadt Zug, Hirschenplatz, Telefon 042 25 21 45, ein Anmeldeformular zu beziehen. Dieses enthält Angaben über die erforderlichen Unterlagen, die der Bewerbung beizulegen sind.

Anmeldungen sind bis 8. März 1989 zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. Othmar Kamer, Schulamt, Hirschenplatz, 6301 Zug.

Auskunft über die Stelle(n) erhalten Sie beim Schulamt.

Der Stadtrat von Zug

Die International Primary School of Zürich in Kilchberg sucht per Ende August 1989

Deutschlehrer(in)

für Teilzeitstelle (50%, ausbaufähig). Wir unterrichten die 5- bis 13jährigen Kinder in kleinen Gruppen nach unseren eigenen Lehrplänen.

Anforderungen:
- Primarlehrerpatent
- sehr gute Englischkenntnisse
- Deutsch-als-Fremdsprache-Erfahrungen erwünscht

Schriftliche Bewerbungen (Lebenslauf und übliche Unterlagen) sind zu richten an: International Primary School of Zürich, Seestrasse 169, 8802 Kilchberg.

Primarschulpflege Dielsdorf

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen durch Verweserei zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Unterstufe
1 Lehrstelle an der Mittelstufe

Interessenten/Interessentinnen sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung an den Präsidenten der Primarschulpflege Dielsdorf, Herrn M. Hänggi, Postfach 120, 8157 Dielsdorf, zu richten.

Die Primarschulpflege

Primarschule Bachs

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 ist an unserer Schule Bachs-Thal

1 Lehrstelle für eine Gesamtschule
(1. bis 6. Klasse)

neu zu besetzen. Es erwarten Sie in einer landschaftlich reizvollen Gegend eine fröhliche Schar von etwa 10 Schülern, ein kleineres Lehrerteam und eine kooperative Schulbehörde. Die Besetzung der Stelle durch ein Lehrerehepaar wird in Betracht gezogen. Ein einfaches schuleigenes Einfamilienhaus mit etwas Umschwung könnte Ihnen das Wohnen in unmittelbarer Nähe des Schulhauses ermöglichen.
Interessierte Lehrerinnen und Lehrer bitten wir, ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an die Präsidentin der Schulpflege, Frau G. Hess, Dorfwisen 127, 8164 Bachs, Telefon 01 858 14 87.

Sekundarschule Seelisberg

Wir suchen für unsere kleine Schule auf August 1989 eine(n) initiative(n)

Sekundarlehrer(in) phil. II

mit Interesse an Werken und Turnen.

Nähere Auskünfte erteilt gerne: J. Püntener, Sekundarlehrer, Telefon 043 31 33 58.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. April 1989 zu richten an: Paul Truttmann, Schulpräsident, 6377 Seelisberg.

Sie sind Lehrer und wollen es bleiben, aber:

Sie suchen nach anderen Voraussetzungen, Grundlagen und Möglichkeiten für sich und Ihren Beruf. Die

Rudolf Steiner-Schule Albisrieden

braucht auf den Spätsommer dieses Jahres für die neue 1. Klasse eine(n) Klassenlehrer(in).

Wenn Sie diese Aufgabe grundsätzlich interessiert, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Wir sind ebenso grundsätzlich an einem Gespräch mit Ihnen interessiert.

Kollegium der
Rudolf Steiner-Schule Albisrieden
Bockhornstrasse 3
8047 Zürich
Telefon 01 492 08 11

---

z. B. für Kurse, Seminare, Retraiten

vermittelt Ihnen KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN kostenlos und unverbindlich Tagungszentren, Pensionen oder Berghäuser in allen Teilen der Schweiz. Daten, Anzahl Personen (mindestens 12), Verpflegungsart, Region und Anforderungen samt Ihrer Adresse nimmt entgegen: **KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN,** Telefon 061 96 04 05

Gemeinde Cham
Kanton Zug
Stellenausschreibung

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1989/90 (21. August) suchen wir infolge Kündigung der bisherigen Stelleninhaberin

Schwimmlehrer(in)

Mit dieser Stelle ist primär Aufbauarbeit auf der Primarstufe zu leisten.

Ein sehr schönes, zweckmässiges Hallenbad steht zur Verfügung.

Das Arbeitspensum umfasst etwa 22 Lektionen Schwimmen und ein kleines Pensum Turnen.

Bewerber(innen) mit Turnlehrer- oder Sportlehrerdiplom inklusive Spezialausbildung im Schwimmen (SI) sind gebeten, die üblichen Unterlagen mit Foto bis 6. März 1989 an den Schulpräsidenten, Herrn Heinz Wyss, Lindenstrasse 6, 6330 Cham, zu richten.

Auskünfte erteilt gerne das Schulrektorat, Telefon 042 36 10 14, oder der gemeindliche Turnlehrer, Sepp Born, unter Telefon 042 36 36 85.

Schulkommission Cham

BURGERLICHES WAISENHAUS
DER STADT BERN
Melchenbühlweg 8, 3006 Bern
Telephon 031 51 12 56

Das Burgerliche Waisenhaus ist ein in fünf Wohngruppen gegliedertes Heim zur langfristigen Erziehung und Betreuung von 30 bis 40 Schulkindern und Jugendlichen beiderlei Geschlechts. Es profitiert am Rande der Stadt von ländlicher Umgebung. Nach 30jährigem Wirken wird das Vorsteher-Ehepaar auf Ende 1989 pensioniert. Wir suchen deshalb auf den 1. November 1989 oder nach Vereinbarung ein

Vorsteher-Ehepaar oder einen Vorsteher

Aufgaben
- Leitung des gesamten Heimbetriebs
- Verantwortung für den pädagogischen Bereich, Führung und Beratung der Erzieherteams und der Fachmitarbeiter
- Aufbau und Vertiefung persönlicher Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen des Heims und Kenntnis ihres sozialen Umfelds
- Überblick über den Verwaltungsbereich, der durch eine administrative Leiterin geführt wird
- Gegenseitige Stellvertretungsfunktion zwischen Vorsteher und administrativer Leiterin
- Eine Teilzeitmitarbeit der Ehefrau ist erwünscht

Anforderungen
- Belastbare, gereifte und initiative Persönlichkeit mit Führungs- und Heimerfahrung sowie organisatorischen Fähigkeiten
- Ausbildung im sozialen oder heilpädagogischen Bereich mit Berufserfahrung oder verwandter Beruf mit entsprechender Zusatzausbildung (Lehrer, Psychologe, Sozialarbeiter, Theologe, Heilpädagoge, Jugendpsychologe)
- Bereitschaft zu konstruktiver und integrativer Zusammenarbeit

Anstellungsbedingungen
- Gemäss Dienst- und Lohnordnung der Burgergemeinde der Stadt Bern
- Dienstwohnung im Heim (5½-Zimmer-Eckhaus mit grossem Garten)

Zusätzliche mündliche **Auskünfte** beim Vorsteher P. Wissler.
Handschriftliche **Bewerbungen** sind mit den üblichen Unterlagen und einer neueren Foto bis 15. März 1989 zu richten an: Direktion Burgerliches Waisenhaus der Stadt Bern, Melchenbühlweg 8, 3006 Bern.

Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe

SCHWEIZER SCHULMUSIKWOCHE

KARTAUSE ITTINGEN TG

Kurs vom 3.-7. April 1989

Für Primar- und Sekundarlehrer, Musiklehrer an Mittelschulen

SINGEN, SPIELEN, TANZEN

Liedeinführung, Werkbetrachtung, Singleitung

Das detaillierte Kursprogramm mit Anmeldedatum erhalten Sie bei der Verlagsleitung Schweizer Singbuch Oberstufe, Stauffacherstr. 4, 9000 St.Gallen

Sind Sie kreativ, flexibel, innovativ und kontaktfreudig? Haben Sie Erfahrung auf dem Gebiet der Werbung oder der Public Relations mit schulischen Lehrmitteln, oder besitzen Sie ein Lehrerpatent?

PTT

Die Generaldirektion PTT sucht eine(n)

Projektleiter(in)

der PTT-Schuldokumentation, der/dem sie die vielfältigen Aufgaben im Zusammenhang mit der Planung und Realisierung von PTT-Lehrmitteln für öffentliche Schulen übertragen will.

Als gewandte(r) Allrounder(in) mit guter Allgemeinbildung, Interesse für schulische und pädagogische Belange sowie mit werbetechnischen Kenntnissen werden Sie in enger Zusammenarbeit mit externen Partnern und mit Unterstützung eines kleinen Teams das bestehende Programm ausbauen und den Kontakt zu den Schulen vertiefen.

Sind Sie an abwechslungsreicher, verantwortlicher und weitgehend selbständiger Arbeit interessiert, beherrschen Sie die deutsche Sprache, und verfügen Sie über sehr gute mündliche und schriftliche Französischkenntnisse? Wenn Sie ausserdem im Idealalter von 28 bis 35 Jahren sind, möchten wir Sie gerne kennenlernen.

Rufen Sie unseren Herrn Werner Nuber an, Telefon 031 62 66 72. Er orientiert Sie gerne näher über diese attraktive Stelle. Ihre handgeschriebene Bewerbung und die üblichen Unterlagen senden Sie bitte unter Ref.-Nr. 032/PUK/7.2 an die

Generaldirektion PTT
Direktion Personal
3030 Bern

DAVOS
Davos-famous

Hochgebirgsklinik Davos-Wolfgang

Asthma- und Allergieklinik
Abteilung für Kinder und Jugendliche

Wir suchen ab 1. Mai 1989

1 Diplom-Sozialpädagogin (-pädagogen)
1 Erzieher(in)

für die verantwortliche Gruppen- und Co-Leitung der Kinder im Alter zwischen 7 und 9 Jahren.

Wir wünschen uns
- Berufspraxis mit kranken, behinderten und sozialauffälligen Kindern
- Erfahrungen in Heilpädagogik, Spielpädagogik, Sportpädagogik und Familienberatung
- Bereitschaft zur Kooperation mit Ärzten, Pflegekräften und Pädagogen

Wir bieten Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten sowie Personalkinderhort.

Wenn Sie diese verantwortliche und schöne Aufgabe in der Davoser Berglandschaft mit vielen Sportmöglichkeiten reizt, erbitten wir Ihre Bewerbung an: Hochgebirgsklinik Davos-Wolfgang, Herrn Werner Thumm, 7265 Davos-Wolfgang, Tel. 083 6 31 11.

ICYE – Internationaler Jugend- und Kulturaustausch

Lehrer(in) in Afrika

Wir offerieren Stellen für ein Jahr (Juli bis Juli) an einer einheimischen Schule in Sierra Leone oder Ghana als kulturelle und persönliche Weiterbildung.
- 2 Stellen für Sekundarlehrerinnen/-lehrer
- 1 Stelle für Primarlehrerin/Primarlehrer

Hauptsächliches Unterrichtsfach: Französisch

Wir bieten:
- Organisation der Reise und des Arbeitsplatzes
- Betreuung vor und während des Aufenthaltes
- Versicherung
- Besoldung nach ortsüblichen Ansätzen

Bedingungen:
- gute Englischkenntnisse
- Alter etwa 22–35 Jahre

Für weitere Informationen: Matthias Stucki, Verantwortlicher Lehrerprogramm ICYE, Emmentalstr. 49, 3432 Goldbach, Tel. 034 61 10 49.

Heim Oberfeld, Sonderschule
9437 Marbach

Infolge Weiterbildung des bisherigen Stelleninhabers wird an unserer Unterstufe (6 bis 8 lernbehinderte und verhaltensauffällige Kinder) auf Frühjahr 1989 (evtl. später) eine Stelle frei.

Wir suchen

eine(n) Lehrer(in)

mit heilpädagogischer Ausbildung, die/der Freude hat, in einer Heimgemeinschaft zu arbeiten. Heim und Schule werden nach anthroposophischen Gesichtspunkten geführt.

Für weitere Auskünfte wende man sich an den Heimleiter, Peter Albertin, 9437 Marbach, Telefon 071 77 12 92.

Realschulkreis Neukirch a. d. Thur

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) suchen wir an unsere Realschule in Neukirch a. d. Thur

einen Reallehrer oder eine Reallehrerin

Unsere ländliche Realschule umfasst drei Lehrstellen, wobei in Neukirch a. d. Thur ein eigenes, gut eingerichtetes Schulhaus zur Verfügung steht.
Wenn Sie sich angesprochen fühlen, senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Willy Bosshart, Präsident des Realschulkreises, 8578 Neukirch a. d. Thur (Telefon 072 42 33 37).

Kollegium St. Fidelis

Kantonale Mittelschule Nidwalden
6370 Stans
Gymnasium der Typen A, B und D

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (28. August 1989) ist an unserer Maturitätsschule

½ Lehrstelle für Mathematik

(evtl. in Kombination mit Physik)

zu besetzen. Die Bewerber(innen) haben sich über den entsprechenden Hochschulabschluss auszuweisen. Bewerber mit Gymnasiallehrerdiplom und Unterrichtserfahrung werden bevorzugt. Die Anstellungs- und Besoldungsbedingungen sind kantonal geregelt.

Auskunft über diese Lehrstelle erteilt das Rektorat der Schule: Telefon 041 61 37 31.
Die Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens **25. März 1989** zu richten an: **Rektorat Kollegium St. Fidelis, Kantonale Mittelschule Nidwalden, 6370 Stans.**

Zweckverband Primarschule Schönengrund-Wald

Als Folge steigender Schülerzahlen suchen wir auf Beginn des Schuljahres (14. August) 1989/90 eine

Kindergärtnerin

für den Kindergarten Kugelmoos.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis Ende Februar zu richten an H. Niederer, Schulpräsident, Stofel, 9127 St. Peterzell (Tel. 071 57 15 83).

Gewerbliche Berufsschule Thun

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (Frühling) ist eine

Stelle mit Teilpensum (8 bis 12 Lektionen) in der Allgemeinbildung an Anlehrklassen

neu zu besetzen.

Anforderungen: Lehrerpatent mit Erfahrung im sonderpädagogischen Bereich oder gleichwertige Qualifikation.

Pensum und Besoldung nach kantonaler Verordnung.
Bewerbungen sind mit den Ausbildungsangaben und Unterlagen zur bisherigen Tätigkeit an die Direktion der Gewerblichen Berufsschule Thun, Mönchstrasse 30 B, 3600 Thun, einzureichen.

Termin: 15. März 1989

Auskunft erteilen: Direktor E. Wyler und Abteilungsvorsteher U. Brügger, Telefon 033 22 14 02.

Regionale Einführungsklasse Au/Heerbrugg/Balgach

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August) wird in Heerbrugg eine regionale Einführungsklasse eröffnet.
Wir suchen eine

Lehrkraft

welche sich von dieser Aufgabe angesprochen und hiezu befähigt fühlt. Das Pensum umfasst im ersten Jahr 20 Wochenlektionen, ab dem zweiten Jahr ergibt sich ein Vollpensum. Das für das Unterrichten auf dieser Stufe erforderliche HPS kann allenfalls berufsbegleitend erworben werden.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 10. März an die beauftragte Schulrätin Rosmarie Graf, J. Schmidheinystrasse 236, 9435 Heerbrugg, welche Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt (Telefon 071 72 26 30).

Rudolf Steiner-Schule Aargau

Sind Sie mit den Grundlagen der anthroposophischen Pädagogik vertraut? Wenn ja, würden wir Sie gerne kennenlernen.

Wir suchen für das kommende Schuljahr

eine Kindergärtnerin
eine Lehrkraft für die 1. Klasse
Oberstufenfachkräfte

für Deutsch, Geschichte, Kunstgeschichte, Chemie, Biologie und Geographie. Teilpensen oder Gastepochen möglich.

Rudolf Steiner-Schule Aargau
Alte Bernstrasse 2, CH-5503 Schafisheim, Tel. 064 51 76 48

Gemeinde Arlesheim BL

An unserer Primar- und Realschule ist per 10. April 1989 oder allenfalls per 14. August 1989 die Stelle eines

Kleinklassenlehrers (Vollpensum) für die 6. bis 8. Klasse

neu zu besetzen.

Bewerberinnen oder Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung oder einer entsprechenden Berufserfahrung werden bevorzugt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 25. Februar 1989 zu richten an die Präsidentin der Schulpflege, Frau F. Fivian, Eichenstrasse 6, 4144 Arlesheim.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen der Rektor, F. Müller, Telefon 061 72 48 27, gerne zur Verfügung.

Schulgemeinde Tuggen SZ

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir

1 Primarlehrer(in)

Stellenantritt: 16. August 1989
Stufe: 2. Klasse

Bewerbungen richten Sie bitte, mit den üblichen Unterlagen, bis spätestens 15. März 1989 an den Schulpräsidenten, Dr. Jürg Wyrsch-Bucher, Gässlistrasse 17, 8856 Tuggen, Telefon 055 78 18 08.

ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit

Auf 1. August 1989 (oder nach Vereinbarung später) ist die **Koordinationsstelle** für **«Jugendaustausch in der Schweiz»** neu zu besetzen.

Für ein Pensum von rund 100% kommen 3 Varianten in Frage:

Koordinatorin oder Koordinator (Teilpensum)

für die leitende Tätigkeit, administrative Unterstützung durch eine Sekretärin

Koordinationsteam

für die gesamte Aufgabe

Koordinatorin oder Koordinator (Vollpensum)

Leitung und Administration

Angemessene Entlöhnung

Aufgaben
- Förderung und Weiterentwicklung des gesamtschweizerischen Jugendaustausches, besonders des Klassenaustausches
- Unterstützung der Schulen aller Stufen bei der Suche nach Partnern (Vermittlung von Partnerklassen)
- Pflege des Kontakts mit allen Personen und Stellen, die sich für den Austausch interessieren
- Beratung und Weiterbildung von Lehrern und für den Austausch Verantwortlichen
- Auswertung von Austauschen; Erfahrungsaustausch
- Durchführung von einzelnen Austauschprojekten, z.B. im Rahmen der Aktion «Begegnung 1991»
- Information

Anforderungen
- Sprachliche Gewandtheit, insbesondere Beherrschung der deutschen und französischen Sprache mündlich und schriftlich
- Alter: zwischen 30 und 40
- Interesse an menschlichen, sprachlichen, kulturellen, politischen Brückenschlägen über die binnenschweizerischen Sprachgrenzen hinweg
- Flair für den Umgang mit Lehrern, Schülern, Behörden und Medien
- Animations- und Kommunikationsfähigkeit
- Freude an Zusammenarbeit
- Organisationstalent

Bitte richten Sie **Bewerbungen** (mit den üblichen Unterlagen, einer Foto und Handschriftprobe) bis zum **10. März 1989** an: ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit, Hauptbahnhofstrasse 2, Postfach, 4501 Solothurn.

Auskünfte erteilen: Dr. Peter Hänni, Geschäftsführer der ch Stiftung, Telefon 065 22 56 21; Dr. Ernst Trümpler, Rektor der Kantonsschule Schaffhausen, Pestalozzistrasse 20, 8200 Schaffhausen, Telefon 063 24 43 21.

Unterlagen können bei der ch Stiftung angefordert werden.

Lehrstelle an Mehrklassenschule

Für unsere Sechsklassenschule im Schulhaus Kohlwies, Sternenberg, suchen wir auf Schulbeginn (21. August 1989) einen Lehrer oder eine Lehrerin, welchen es Freude machen würde, an einer Landschule zu unterrichten. Die Doppelbesetzung der Stelle wäre ebenfalls möglich.

Eine schöne Wohnung im Schulhaus steht zur Verfügung.

Sollte Sie diese Stelle ansprechen, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn W. Graf, Kohlwies, 8499 Sternenberg.

Sonderschule Wetzikon

Für unsere Tagesschule (geistig-, körperlich- und mehrfachbehinderte Kinder von 4 bis 18 Jahren) suche ich auf den 22. August 1989

1 LehrerIn für die Mittelstufe (Schulbildungsfähige)

1 Logopädin oder Logopäden

1 ErzieherIn

Für die Lehrerstelle benötigen Sie neben der Lehrerausbildung (auch ausserkantonal) eine heilpädagogische Zusatzausbildung.

Mit einsatzfreudigen und teamfähigen Interessenten würde ich gerne vorgängig einer formellen Bewerbung die zukünftigen Aufgaben persönlich besprechen.

Sonderschule Wetzikon, Heini Dübendorfer (Schulleiter), Aemmetweg 14, 8620 Wetzikon, Telefon 01 930 31 57, privat 01 836 89 48.

350 Gruppenhäuser in der Schweiz, Frankreich, Österreich und Guadeloupe

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten und Vermittlungsgebühr.

Helvet'Contacts, CH-1668 Neirivue
029 8 16 68. Wer? Wann? Wieviel? Was? Wo?

Stiftung Kinderheim Bühl 8820 Wädenswil

Heilpädagogische Schule und Anlernwerkstätte

Weil sich der derzeitige langjährige Stelleninhaber im kommenden Sommer einem andern Tätigkeitsbereich zuwenden wird, suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (Mitte August) eine(n)

Schulleiter(in)

der (oder die) sich von der Aufgabe angesprochen fühlt, die Voraussetzungen zur optimalen lebenspraktischen und schulischen Förderung der geistig behinderten Kinder und Jugendlichen in unserer heilpädagogischen Sonderschule für interne und externe Schüler zu gewährleisten.

Dazu gehören vor allem
- Organisation und Leitung unserer Heimschule mit zurzeit zwölf Unterrichtsabteilungen und den dazugehörigen Sonderdiensten
- Zusammenarbeit mit den verschiedenen Heimbereichen
- Zusammenarbeit mit Eltern, Behörden und Institutionen
- Übernahme eines Unterrichts-Teilpensums
- Mitarbeit im Leitungsteam

Wir haben aber auch einiges zu bieten, unter anderem
- kooperative Mitarbeiter
- freundlich gestaltete Schul- und Heimräume
- nach kantonalen Richtlinien gestaltete Arbeitsbedingungen

Da ist es sicher verständlich, dass wir an den oder die Bewerber(in) etwelche Ansprüche stellen. Wichtig sind uns vor allem
- eine fundierte pädagogische Ausbildung
- Innovationsfreudigkeit
- praktische (wenn möglich Führungs-)Erfahrung im heilpädagogischen Berufsfeld
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Team und Belastbarkeit

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann richten Sie Ihre Bewerbung oder Anfragen baldmöglichst, spätestens bis 20. März 1989 an Walter Zurbuchen, Direktor der Stiftung Kinderheim Bühl, Rötibodenstrasse, 8820 Wädenswil, Telefon 01 780 05 18.

Leserdienst

Ferienwohnungen

Silvaplana, Ferienwohnung, 3 Zi., 4 B., Cheminée, Balkon. Tel. 061 98 42 94

Stellengesuche

Möchte eine Zeitlang als Betreuerin von geistig behinderten Kindern arbeiten. Bin Sekundarlehrerin, 3 Jahre Praxis. Ort: Nähe Kreuzlingen, Nähe See. Ab sofort. Angebote bitte unter Chiffre 3028, SLZ, 8712 Stäfa.

Initiativer Primarlehrer, berufserfahren, beste Referenzen, sucht ab August Stelle an der Primarschule oder Kleinklasse, Raum AG, SO, BS, BL bevorzugt. Angebote bitte unter Chiffre 3029, SLZ, 8712 Stäfa.

Erf. Lehrerin m. Zusatzausb. Logop., Legasth., Dysk. sucht Stelle in Hilfsschule/Heim usw. Auch Teilzeit. Angebote bitte unter Chiffre 3030, SLZ, 8712 Stäfa.

Englischlehrer (lic. phil. I, M.A.), 31, berufserfahren, sucht Stelle an Mittelschule/Erwachsenenbildung, ab sofort. Raum Ostschweiz bevorzugt. Angebote bitte unter Chiffre 3031, SLZ, 8712 Stäfa.

Stellengesuche

Vielseitig interessierter Primarlehrer (42) sucht neue Aufgabe. Bereitschaft zur Umschulung vorhanden. Angebote bitte unter Chiffre 3027, SLZ, 8712 Stäfa.

Dipl. Sportlehrerin II. sucht Stelle im Kanton Luzern ab April oder möglichst bald – auch Schwimmen an allen Stufen. 18jährige Berufserfahrung. Chiffre 3026, SLZ, 8712 Stäfa

Ich (w., 36) suche eine unkomplizierte Lehrerin (oder Lehrer), die mit mir auf der Unterstufe oder SdA eine Stelle teilt, Kanton oder Stadt Zürich. Chiffre 3025, SLZ, 8712 Stäfa

Zu verkaufen

Kassetten aller Längen, z.B. C-40 (BASF-Chrom), preiswert; 01 764 10 51, abends

Heimische Jungbäume und -sträucher

für Schutzpflanzungen in Feld, Wald und Garten von

Forstbaumschule Stämpfli
3054 Schüpfen
Telefon 031 87 01 39

Dipl. Fachlehrer

mit langjähriger Unterrichtserfahrung an Privat- und KV-Schule sucht Stelle auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (August) an Berufs-, Handels- oder Privatschule. Fächer: Deutsch, Englisch, Korrespondenz, Textverarbeitung, Stenografie, Maschinenschreiben, Verkaufs- und Betriebskunde.

Anfragen an Chiffre 3023, SLZ, 8712 Stäfa ZH

PR-Beitrag

The Experiment in International Living in Switzerland

Das Experiment bietet 1989 verschiedene Programme zur Förderung des internationalen Verständnisses an:

Sprachschule in Tokio: Eine aussergewöhnliche Sprache in einem aussergewöhnlichen Land. Fünf Stunden Unterricht pro Tag sowie Unterkunft und Verpflegung bei japanischen Gastfamilien, wo Sie einen unverfälschten Einblick in die Kultur bekommen.

Irland/Frankreich: Ferienprogramme im Sommer ab 14 Jahren. In Paris befassen Sie sich mit der Französischen Revolution (Vorträge), und in Irland verbringen Sie eine Woche in einem Camp. Der Familienaufenthalt rundet beide Programme sinnvoll ab.

Business English: an einer Universität in Kalifornien. Massgeschneiderte Intensivkurse für Fachkräfte, die ihr Englisch in der Geschäftswelt gezielt und professionell anwenden möchten.

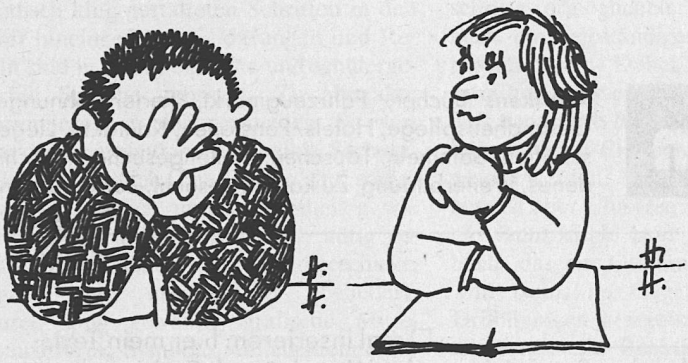
Salamanca, Spanien: Neben Mexiko bieten wir auch Intensivsprachkurse an einer Universität in Salamanca an. Der tägliche Kontakt zu Studenten führt rasch zum Erfolg.

China: Das letztjährige Programm war ein voller Erfolg. Einführung in Kantonesisch, Tai Chi, Heilkunst und Geschichte, Besuche von lokalen Institutionen sowie eine Rundreise, Peking – Guilin – Guangzhou sind die Höhepunkte dieses Studienaufenthaltes.

USA: Unsere exklusiven Sprachschulen an amerikanischen Universitäten in Kalifornien, Florida, Vermont, New York und Maine geniessen einen optimalen Ruf.

Detaillierte Informationen: The Experiment in International Living, Seestrasse 167, 8800 Thalwil (Telefon 01 720 54 97)

Zeichnung: Hermenegild Heuberger



Auf Stellensuche?

Suchen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ein neues Klassenzimmer? Halten Sie Ausschau nach einem neuen Tätigkeitsfeld? Die SLZ will ihren **Abonnenten** und den **Mitgliedern des SLV** noch mehr als bisher bei der Suche behilflich sein: Neu können Zeileninserate (bis max. 8 Zeilen à 18 Buchstaben) für **stellensuchende Lehrerinnen und Lehrer** zum Preis von Fr. 10.– (Unkostenbeitrag) veröffentlicht werden.

Stellensuchcoupon

☐ Ja, ich möchte zum Spezialpreis von Fr. 10.– pro Mal mein Stellengesuch veröffentlichen
☐ 1× ☐ 2× ☐ 3×
☐ Ich bin SLZ-Abonnent
☐ Ich bin SLV-Mitglied der Sektion _____
☐ Ich bin noch nicht SLZ-Abonnent, möchte es aber werden!

Meine Adresse:

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Hier mein Text: (Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Ihr Inserat erscheint unter Chiffre in der nächstmöglichen Ausgabe.)

Schweizer Schulschrift

Bewegungsschule 1 + 2 von Fritz Jundt Fr. 1.80

Einführung in das Kartenverständnis

von Müller/Keller Fr. 4.50

Das Basteldorf

von Müller/Keller Fr. 12.50

Fotoalbum zum Selbermachen

von Bido in den Grössen 24×24 und 24×30 cm. Anhand einer guten Anleitung können Sie mit Ihrer Klasse ein begehrtes Album mit eigener Deckengestaltung herstellen. Fr. 7.80 bzw. Fr. 8.80. Wir senden Ihnen ein günstiges Probiermuster.

Kantonaler Lehrmittelverlag

Bido, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 08 08

Seit 1935

Hatt-Schneider
3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

***SMS-II*: Das *Schweizer* Stundenplan-Programm**

Die wichtigsten Merkmale der Rev. 1.22/Jan. 1989 sind:

- **je 200** Lehrer-, Klassen- und Zimmer-Stunden-**Pläne**/2 Fächer je Stunde
- **1-6 Wochentage** mit je **1-20 Unterrichtsstunden** frei definierbar!
- Die Stunden können in drei Stufen (=3 Prioritäten) gesperrt werden.
- **Gleiche Fächer im Plan werden hervorgehoben** (bessere Uebersicht).

Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software-Beratung
Hertensteinstr. 25 / 8052 Zürich / 01-301.10.78

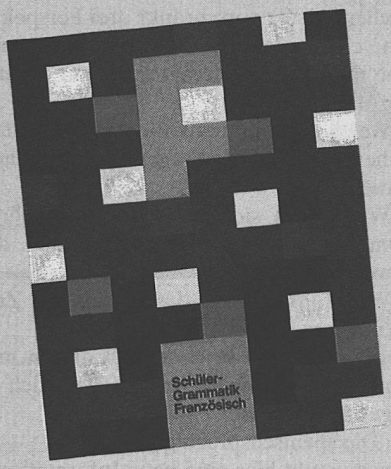
Private Kleinanzeigen

Rubriken: Bücher, Fahrzeugmarkt, Ferienwohnungen, Gesundheitspflege, Hotels/Pensionen, Kontakte, Liegenschaften, Sammeln/Tauschen, Stellengesuche, Verschiedenes, Weiterbildung, Zu kaufen gesucht, Zu verkaufen

Bestellschein

☐ Ja, ich möchte unter der Rubrik _____ ☐ mal inserieren; hier mein Text:
(Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Preise gelten für volle und angebrochene Zeilen. Ihr Inserat erscheint in der nächstmöglichen Ausgabe.)

| | | |



Schülergrammatik Französisch

Kessler, Sigrid/Gauthier, Claude/Walther, Rudolf: Schülergrammatik Französisch. Bern, Staatlicher Lehrmittelverlag, [2]1988, 110 S., Fr. 12.–

Die Verfasser haben eine jahrzehntealte Lücke ausgefüllt, indem sie eine ausgezeichnete Schulgrammatik in deutscher Sprache (etwa 3.–6. Französischjahr) schufen, die, obgleich im Hinblick auf *Bonne chance I–III* verfasst, auch lehrbuchunabhängig sowohl in einem fortlaufenden Grammatikunterricht als auch zur Repetition oder zum Selbststudium verwendet werden kann.

Der Schüler wird in wohlüberlegten, methodisch klug gestalteten Schritten in den Stoff hineingeführt. Erklärungen und Regeln sind in klare, einfache und schülergerechte Sprache gebracht. Zu abstrakte Formulierungen sind vermieden. So werden dem Lernenden auch heikle Sachverhalte verständlich. Die Regeln sind so genau wie möglich und so weitherzig wie nach heutigem Sprachgebrauch nötig gefasst. Die einzelnen Kapitel sind geschickt, logisch und übersichtlich gegliedert. Durch klug gewählte grafische Mittel (Schriftform, Symbole, einleuchtende Visualisierung) und durch sorgfältige Seiteneinteilung wird hohe Anschaulichkeit erreicht. Auch wird dem Lernenden gesagt, wie er sich den Stoff am besten aneignet.

Erfreulich ist die bei aller Einfachheit der Darstellung erreichte Vollständigkeit. Der Umgangs- und der Schriftsprache mit ihren Unterschieden ist in gebührendem Mass Rechnung getragen. Dank deutlicher Kennzeichnung der «Zusätze» lässt sich das Buch für elementare und für anspruchsvollere Bedürfnisse verwenden. Nützlich sind die zahlreichen Verweise auf Paragraphen, in denen mit einem bestimmten Kapitel zusammenhängende Erscheinungen besprochen werden. Die Beispielsätze stützen sich auf den Wortschatz von *Bonne chance I–III*. Allen dort nicht gelernten Wörtern ist die deutsche Übersetzung beigegeben. Für Nichtbenützer von *Bonne chance* wäre es dienlich, wenn diese Hilfen weniger sparsam geboten würden, besonders in Listen von Ausdrükken. Auch müsste für sie die Bezeichnung «verbes du rez-de-chaussée» erklärt werden.

Am Schluss des Werkes steht ein sechsseitiges Verzeichnis der französischen Ausdrücke und Wendungen zu den einzelnen Kapiteln. Es ermöglicht einen einsprachigen Grammatikunterricht. Ein sorgfältig zusammengestelltes alphabetisches Register mit allen behandelten Erscheinungen und Einzelausdrücken beschliesst das Buch. In einfachen Fällen gibt es sogar abschliessend Auskunft. *M. Holliger*

Üben macht Spass

Groeflin, Doris/Kessler, Sigrid/Gauthier, Claude: Übungen zur Schülergrammatik Französisch. Bern, Staatlicher Lehrmittelverlag, 1988, 124 S., Fr. 11.–; Lösungsheft: 51 S., Fr. 5.–

Ein Übungsbuch, das sich eng an die *Schülergrammatik Französisch* anlehnt und mit dieser zusammen ein einheitliches Ganzes bildet. Die Übungskapitel sind jeweils einer Grammatikeinheit zugeordnet und übernehmen ihren didaktischen Ablauf: sie bieten Übungen verschiedener Schwierigkeitsgrade an und erleichtern Schüler und Lehrer eine stufengerechte Repetition. Die sorgfältig geplanten Lernschritte ermöglichen dem Schüler aber auch ein selbständiges Aufarbeiten verpasster Stoffe. Dabei leistet ihm das Lösungsheft wertvolle Hilfe. Dieses Lösungsheft kann auch für Repetitionen oder zum selbständigen Einüben neuer Kapitel eingesetzt werden.

Nun ist aber *Übungen zur Schülergrammatik Französisch* kein trockenes Arbeitsbuch, das nur Grammatikstoff einpauken will. Nein, im Gegenteil! Zwar fehlen Drillübungen keineswegs, bei denen vor allem schnelle Reaktion gefordert wird, aber das Buch bietet daneben einen vielfältigen Strauss von abwechslungsreichen Texten, gespickt mit interessanten Informationen, Humor und Anregungen zu Diskussionen. *Christine Burkhardt*

Umgangsfranzösisch

Richard, Pierre-Maurice: Découverte du français familier et argotique. München, Hueber, 1987, 164 S., Fr. 29.80

«Te bile pas. J'te r'filerai ma tire.» Verstehen Sie diese zwei Sätze? Nein? Ich auch nicht! In diesem Falle müssen wir unbedingt unser «Umgangsfranzösisch» oder besser gesagt unser «français familier et argotique» vervollständigen und uns das vorliegende Buch anschaffen. Unsere Schüler werden uns dankbar sein, wenn wir von Zeit zu Zeit einige Unterrichtsstunden dieser besonderen Sprache widmen. Es lohnt sich, denn unsere Schüler lernen fast ausschliesslich die Normsprache, «le français standard», welche ihnen nicht erlaubt, einige würzige Texte moderner Chansons, Romane, Theaterstücke, aber auch Filme, Radio- und Fernsehsendungen zu verstehen.

Das Buch gliedert sich in fünf Teile: Im ersten Kapitel werden die grundlegenden Strukturen des «français familier/populaire» vorgestellt und an einfachen Satzbeispielen veranschaulicht. Das zweite Kapitel umfasst den elementaren Sprachschatz des français «familier/argotique», dem jeweils entsprechende Stichworte des «français standard» zugeordnet sind. Originaltitel aus Tageszeitungen und Zeitschriften machen das dritte Kapitel besonders lebendig. Das vierte Kapitel umfasst die beliebten «bandes dessinées» bekannter französischer Autoren, während das fünfte Kapitel Textauszüge aus Theaterstücken und Romanen, Chansons und Sketches enthält.

Ein klug zusammengestelltes, unterhaltendes und lehrreiches Buch, das ich meinen Kolleginnen und Kollegen, die Französisch unterrichten, sehr empfehlen kann.

Marius Cartier

Französische Literaturgeschichte

Nony, Danièle/André, Alain: Littérature française. Histoire et anthologie. Paris/München, Hatier/Hueber, 1987, 463 S., Fr. 44.20

Diese neue Literaturgeschichte und Anthologie will ihr Zielpublikum beim Schüler, Studenten und Lehrer finden. Sie unterscheidet sich von manch andern durch den Mut, in *einem* Band Wesentliches zu bringen und erst noch einen Gesamtüberblick vom 10. Jahrhundert an zu wagen. Es ist mit diesem Werk also möglich, unsern Schülern statt nur den von der MAV verlangten Kanon über die letzten vier Jahrhunderte zu vermitteln auch einen *Villon, Ronsard, Rabelais* mit Bild, Text und Kommentar etwas näherzubringen.

Die Vorteile dieses Werks:

- kurze historische und linguistische Einführungen in jede Epoche ergeben den Boden für deren literarische Betrachtung;
- klare Definitionen der einzelnen «Courants littéraires» erleichtern das Verständnis.

Die Nachteile: wenig Schemata (cf. Castex et Surer!) und manchmal etwas dürftige Fragestellungen zur Textanalyse.

Auffallend im 18. Jahrhundert ist die starke Gewichtung der aufklärerischen, rationalen und analytischen Gruppe der Enzyklopädisten, der wir einige bisher kaum in

literarischen Anthologien verwendete Texte verdanken. Hier zeigt sich wohl am besten die Entfernung von der klassischen, eher konservativen Betrachtungsweise der Literatur seit 1968.
In Anbetracht des beschränkten Platzes ist es eine stets wiederkehrende und ebenso müssige Frage, welche Autoren aus den reichen und dichten Epochen der französischen Literatur wohl auch noch hätten berücksichtigt werden sollen. Es macht jedoch gerade den Reiz einer jeden Literaturgeschichte aus, dass deren Herausgeber diese Auswahl jeweils anders treffen.

Hansjörg Marchand

Sinnvolles Üben

Kleineidam, Hartmut/Vincent, Michel: Praxis der französischen Grammatik. Übungen für Fortgeschrittene. München, Hueber, 1988, 190 S., Fr. 27.50; Schlüssel, 72 S., Fr. 14.–

Der Französischlehrer stellt mit Genugtuung fest, dass die *Übungen zur Morphosyntax des Französischen* (Hueber Hochschulreihe 32) im vorliegenden Übungsbuch einen Nachfolger gefunden haben. Seit Jahren leistet der Verlag Max Hueber bewundernswerte Arbeit auf dem Gebiet des Französischunterrichts. Auch dieses Lehrmittel, welches für Studierende an Hochschulen resp. für Schüler(innen) an oberen Klassen eines Gymnasiums bestimmt ist, sich aber auch für ein Selbststudium eignet, setzt diese gute Tradition fort.
Die Bedeutung der Grammatik ist (wieder!) erkannt worden. Die Übersetzung wird nicht vernachlässigt. Wie gut! In 15 Kapiteln wird das breite Feld der französischen Grammatik systematisch bearbeitet. Einzelsätze und zusammenhängende Texte wechseln in bunter Reihenfolge ab. Erworbene Kenntnisse werden vervollständigt und vertieft. Dank zahlreichen Einsetzübungen wiederholen die Lernenden viele wichtige Aspekte des Französischen. Die Übungssätze sind kurz, klar, prägnant. Der Inhalt der Texte ist modern, interessant, aktuell. Neben Alltagssituationen findet der Schüler Fragen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Bei den grammatischen Erscheinungen berücksichtigen die Verfasser sowohl die Norm des geschriebenen Französisch als auch diejenige der mündlichen Strukturen. Erfreulicherweise sind schwierige Wörter und Ausdrücke am Schluss der Übungen angegeben.
Dieses Lehrmittel ersetzt in keinem Falle ein solides, vollständiges Grammatikbuch. Es ist vielmehr als Fortsetzung, als Ergänzung desselben gedacht. Der Französischlehrer kann sich darauf freuen, mit guten Schülerinnen und Schülern dieses Übungsbuch auszuprobieren.

Marius Cartier

Französische Spielchen

Leoni, Ute u. a.: Spiele und Rezepte. Materialien zur Motivation im Französischunterricht an weiterführenden Schulen. Frankfurt, Diesterweg, o. J., 75 S., Fr. 25.90

Die Sammlung von 62 Spielen und 13 Rezepten ist für Arbeitsgemeinschaften an Orten entwickelt, wo Französisch nicht «grundständige Fremdsprache» ist, sondern erweitertes Bildungsangebot, meist Freifach, also ohne Hausaufgaben noch Noten. Pfänderspiele, Platzwechseln, Ballzuwerfen, Kartenziehen und ähnliches dienen der Erweiterung/Festigung des Wortschatzes, dem Hörverständnis, der Landeskunde usw. Leider werden die benötigten Utensilien nur in Beispielen und Anweisungen entworfen: Pro Spiel ein Blatt mit neuen Feldern: im Zentrum der Spielverlauf, rundherum Inhalt/Ziele, Personenzahl, Spieldauer, Material, Möglichkeiten des Einsatzes und Variationen. Dazu ist zu sagen, dass ähnliche Spiele, etwa *Des chiffres et des lettres,* sich in Frankreich selbst grosser televisionärer Beliebtheit erfreuen. Es gibt mittlerweile Nationalhelden, die den ganzen *kleinen Robert* auswendig können! Irgendwelche Wörter für die Lücke im Spiel zu finden, hat allerdings wenig mit echtem Sprachgebrauch zu tun, und bei Erklärung und Aufregung in der Klasse wird wohl viel Deutsch im Spiel sein. Die wirklich interaktiven Muster sind eher in der Minderzahl. Aber zur Auflockerung und Wiederholung, was meist als Funktion angegeben wird, eignet sich manches.

Bh

Die spanische Sprache

Berschin, Helmut/Fernández-Sevilla, Julio/Felixberger, Josef: Die spanische Sprache. Verbreitung – Geschichte – Struktur. München, Hueber, 1988, 352 S., Fr. 53.40

Wissen Sie, dass die Präposition *de* das häufigste spanische Wort ist? Dass Substantive, die auf *-ión* enden, zu 100% weiblich und Nomen mit der Endung *-r* zu 99% männlich sind? Solche interessante Einzelheiten über die spanische Sprache bietet Ihnen die vorliegende Studie.
Seit 80 Jahren liegt nun endlich wieder eine linguistische Einzeldarstellung der spanischen Sprache vor! Diesmal ist versucht worden, ein linguistisches Porträt des Spanischen zu geben. Die Autoren sind nicht enzyklopädisch, sondern methodisch, d. h. von einem theoretischen Blickwinkel aus, vorgegangen: «Unser methodischer Ansatz verschränkt drei Perspektiven, eine sprachpolitische, sprachhistorische und sprachsystematische, mit folgenden Hauptfragen:

- Welche Kommunikationsgemeinschaft ist heute der soziale Träger der spanischen Sprache?
- Wie haben sich die spanischsprachige Kommunikationsgemeinschaft und die spanische Sprache entwickelt?
- Wie funktioniert das spanische Zeichensystem des heutigen Spanisch?»

Der Aufbau des Buches folgt diesen methodischen Leitlinien und gliedert sich in folgende fünf Teile:
A. Die spanischsprachige Welt
Berschin gibt hier eine neue Informationssynthese, welche die vorhandenen sprachstatistischen und sprachenrechtlichen Daten vollständig auswertet.
B. Sprachgeschichte
Über die Entstehung des Kastilischen kommt *Felixberger* zu den Sprachverhältnissen im Mittelalter und zur Hispanisierung Amerikas. Zum Schluss beschäftigt er sich mit der Entwicklung des Neuspanischen. Er berücksichtigt also die externe und die interne Geschichte der Sprache.
C. Phonologie und Graphie
Felixberger wählt als Grundlage dieser Studie die europäische Norm des Spanischen. Trotzdem erwähnt er auch andere Varianten.
D. Grammatik
Berschin und *Fernández-Sevilla* haben eine Grammatik für LehrerInnen geschaffen! Es werden nämlich praxisrelevante Grammatikprobleme linguistisch beschrieben. Auch das amerikanische Spanisch ist miteinbezogen. Diese gut erklärte Grammatik beschränkt sich auf Wort- und Satzebene.
E. Das Lexikon
Berschin stellt hier zwei Strukturzüge des spanischen Lexikons dar: die Architektur des Wortschatzes und die Regeln der Wortbildung.
Die Teile C, D und E, also die Beschreibung des Sprachsystems, bilden den Hauptteil des Buches. Die am Schluss folgenden Register, nämlich *Literaturverzeichnis, Personen-, Sachregister,* ein Verzeichnis der *Abkürzungen* und eines der *Symbole* ermöglichen eine rasche Konsultation des Werkes.
Dieses Buch wendet sich an die Fachwelt, aber auch an ein breiteres linguistisch interessiertes Publikum. Fachbegriffe werden gut erklärt, und die zahlreichen grafischen Darstellungen und Tabellen erleichtern die Übersicht. Vergleiche mit der deutschen Sprache und die vertraute schulgrammatische Terminologie kommen der Schulpraxis sehr zugute.

M. Fankhauser Hunziker

Redaktion: Roland Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

23. Februar 1989
135. Jahrgang

Schweiz. Jugendschriftenwerk
Seehofstrasse 15, Postfach,
8022 Zürich, Tel. 01 251 96 24

Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Heute neu: Vom Buch als Gebrauchsgegenstand ● Spass am Lesen ist lernbar ● SJW – Mehr Freude am Lesen: die Frühjahrsneuerscheinungen 1989 ● Unsere neuen Poster ● Kurzvorstellung SJW – in sechs Sprachen ● SJW-Hefte vermehrt auch in Buchhandlungen.

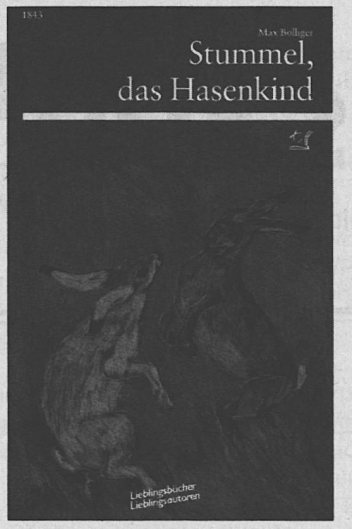
Liebe Lehrerinnen,
liebe Lehrer,
Man schenkt «etwas zum Lesen» – und macht dadurch den Lesestoff zum Luxusartikel, der uns vergessen lässt, dass ein Buch durchaus auch Gebrauchsgegenstand sein kann. Vor allem dann, wenn Format und Preis klein sind. Der Umgang mit dem «Gebrauchsgegenstand Buch» will aber gelernt sein. Von Kindesbeinen an. Dafür ist z. B. die SJW-Reihe «Lieblingsautoren/Lieblingsbücher» gedacht. Die Kinderklassiker in Kurzform wollen Mut zum Lesen machen, und Bücher werden so zu etwas, was für unser Wohlbefinden täglich neu nötig ist.

Wie zum Beispiel für Bettina: Bettina geht in die dritte Klasse. Sie liest gern und viel. Besonders freut sie sich auf den wöchentlichen Besuch in der Schulbibliothek. Wenn dafür die Zeit von der Lehrerin wegen «Wichtigerem» gekürzt wird, ist Bettina enttäuscht. Bettina hat schon eine gute Beziehung zu Büchern.

Wie zum Beispiel für die Klasse 3d: Die Lehrerin der Klasse 3d hat die frühere Spielecke durch eine Vielzahl von Büchern ergänzt. Schüler, die mit ihrer Arbeit früher fertig sind als andere, dürfen sich die Zeit mit Stöbern, Blättern und Lesen in der «Bücherecke» vertreiben. So lernen sie bald, Bücher zu benutzen, z. B. um den Unterrichtsstoff zu ergänzen, um Wissenslücken zu schliessen, um Streit zu schlichten. So hat die Spinne nicht sechs Beine, wie Fabian behauptet. Reto hat im Tierlexikon nachgeschaut. Wie zum Beispiel für Roland und Ralf: Nach dem Besuch des SJW-Verkaufsbusses haben die Erstklässler Zeit, sich in ihre Lektüre zu vertiefen. Viel Zeit verstreicht, bevor Roland stolz ruft: «Ich habe schon den ersten Satz gelesen!» Banknachbar Ralf, der schon in der Mitte des Heftes angelangt ist, wundert sich. Er beugt sich zu Roland hinüber, und schon kommen die beiden ins Gespräch. Gespräche über Bücher – was kann man sich Besseres wünschen? *Claudia Gürtler*

Lieblingsbücher – Lieblingsautoren

Mit Erstlesern ein ganzes Buch lesen? Eine Überforderung für Schüler und Lehrer? Die neue Reihe bringt Kinderbuchklassiker in Kurzform. Auszüge aus den Büchern vermitteln den Originalton; den roten Faden bringen die überleitenden Texte. Der Erstleser merkt, dass er «lesen kann» und möchte dieses Abenteuer nicht mehr missen. Andere Lieblingsbücher werden folgen, im Herbst dieses Jahres Astrid Lindgrens «Mio, mein Mio».



Nr. 1843

Stummel, das Hasenkind

Geschichten von Max Bolliger
Ausgewählt von Claudia Gürtler
Anhang von Heidi Roth
Umschlag von François G. Baer
Reihe: Lieblingsbücher/Lieblingsautoren
Für Leseratten

Seit einiger Zeit stehen Max Bolligers leise, liebenswürdige und zärtliche Geschichten von Stummel, dem Hasenkind, auf den Bestsellerlisten. Stummels Erlebnisse sind Geschichten vom Wachsen.
Älter werden, sich verändern ist nicht immer einfach und angenehm. Das erlebt jedes Kind selber. Doch Stummel findet seinen Weg.
Bolligers einfache, schöne Sprache birgt Zauber und Poesie. Sie macht Mut zum Weiterlesen. Wir sind sehr glücklich, dass wir zum 60. Geburtstag des Autors aus den drei Stummel-Bänden 14 ausgewählte Geschichten veröffentlichen dürfen.

Nr. 1844

Der Schäfchentraum

Von Johanna Curti-Profos
Umschlagbild und Illustrationen von Mirjam Thomen-Lepek
Reihe: Für Lesemäuse

Mut zum Lesen bringen diese locker gesetzten, mit vielen Illustrationen angereicherten Tiergeschichten unseren Lesemäusen (= allererste Erstleser).
Welches Kind sehnt sich nicht nach dem direkten Kontakt mit der Natur? Welches Kind möchte nicht am liebsten ein eigenes Tier haben?
Die Geschichten der Bündner Autorin sind «wirkliche Geschichten». Eigenes Erleben spricht aus den Zeilen und lässt teilhaben an der Liebe zum Tier. Zwei Erzählungen, so richtig zum Weiterträumen in Leseräumen!

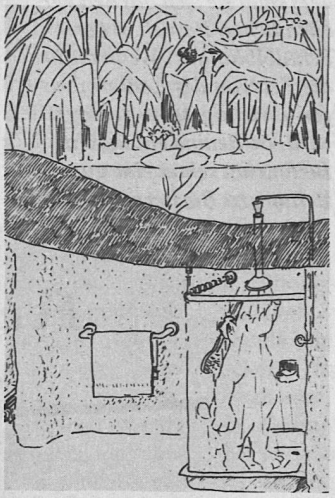
Nr. 1845

Der Maulwurf mit der Sonnenbrille

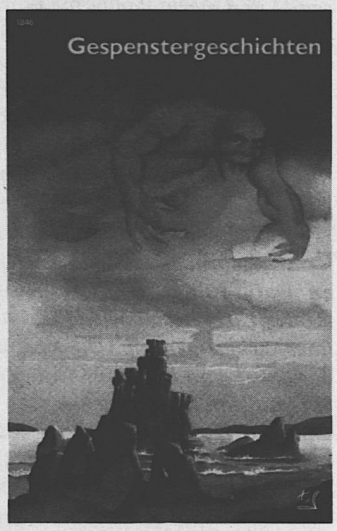
Idee und Geschichte von Ute Ruf
Umschlagbild und Illustrationen von Hans-Jürg Studer
Reihe: Spielen und Basteln
Unterstufe

Er bittet so nett um dieses und jenes, der kleine Maulwurf Buddel; um ein Stückchen Stoff oder Wolle, um Wattestäbchen oder Streichhölzer, kurz, um Dinge, die sich in jedem Haushalt leicht finden

lassen. Er buddelt sich nämlich gerade eine neue Wohnung. Und was wäre eine neue Wohnung ohne neue Einrichtung? Der Leser soll beim Einrichten helfen. Buddels Wohnung ist auf jeder zweiten Seite abgebildet. Die perforierten Seiten können aus dem Heft herausgetrennt und zu einem Leporello zusammengeklebt werden.



Jeder Buddel-Wohnungs-Wandschmuck trägt am Ende eine ganz persönliche Note.



Nr. 1846

Gespenstergeschichten

Von Kinderautor/Innen
Reihe: Für Lesetiger
Mittelstufe

Um ihren siebten Geburtstag zu feiern, schrieb die Schweizerische Kindernachrichtenagentur kinag einen (Gespenster-)Geschichten-Wettbewerb aus.
2500 Gespenster trieben bald danach auf der Redaktion ihr Unwesen. Das beweist: Lesen und Schreiben ist bei Kindern nach wir vor «in».
(Gespenster natürlich auch!)
Unser SJW-Heft stellt zwölf sehr verschiedene Gespenster vor: Computergespenster, giftige, gebildete, musikalische, aber auch liebenswürdige und hilfreiche Gespenster. Am Schluss des Heftes erfährt der Leser, was der junge Autor (die junge Autorin) gerne werden möchte, was er/sie am liebsten isst und wie die Idee zu der Geschichte entstanden ist. Geschichten, die Kinder ansprechen – Geschichten von Kindern – für Kinder.

Nr. 1848

Sag's Basic

Von Daniel Perrin
Illustriert von Lilian Perrin
Reihe: Sachhefte
Oberstufe

Wer Computer sagt, muss auch Basic sagen. Aber wie? Keine Angst; Basic ist eine Sprache wie eine andere. Man kann sie lernen. Wenn ein Berner und ein Araber miteinander ins Geschäft kommen wollen, bemühen sie sich, eine gemeinsame Sprache zu finden – Englisch zum Beispiel. So brauchen auch Mensch und Computer eine Sprache, die beide verstehen, eben Basic.

```
LIST
10  INPUT A
20  B=A/100*5
30  A=A+B
40  PRINT A
OK

10  INPUT "Konto alt";  A
40  PRINT "Konto neu"; A
LIST


10  INPUT "Konto alt"; A
20  B=A/100*5
30  A=A+B
40  PRINT "Konto neu"; A
OK

RUN
Konto alt? 40
Konto neu 42
OK
```

Um bei der Sprache als gemeinsamem Nenner zu bleiben: Daniel Perrin spricht die Sprache der Jungen, der Freaks, der Computerbegeisterten.
Sein Lehrgang ist der beste (und einfachste) Weg zum ersten eigenen Programm.

Nr. 1847

Auf der Spur der Natur

Tips und Anregungen für aktive Naturfans
Auszug aus dem «Kosmos-Familienbuch der Natur»
Reihe: Naturwissenschaften
Mittel-/Oberstufe

Unsere Schuhe können als Transportmittel zur Verbreitung von Pflanzensamen dienen. Eine Hyazinthenzwiebel kann in einem Glas mit Leitungswasser austreiben und blühen, da alle nötigen Nährstoffe in der Zwiebel gespeichert sind. Hätten Sie's gewusst? Das und vieles mehr lässt sich in einfachen und fast oder ganz kostenlosen Versuchen nachvollziehen. Das Erleben des Wunderbaren in der Natur ist die beste Grundlage für die Einsicht, dass die Natur unsere Sorgfalt verdient. «Auf der Spur der Natur» lockt hinaus zu gemeinsamem Experimentieren und Beobachten.

Nr. 1849

Wer sucht, der findet

Von Ursula Stalder
Reihe: Spielen und Basteln
Vorschule, Kindergarten, Unterstufe

Probleme mit der Ordnung – wer hat sie nicht? Wenn man, wie Ursula Stalder, in einer achtköpfigen Familie aufgewachsen ist, kennt man das Durcheinander. Ursula Stalder hat im häuslichen Durcheinander aber auch die nötige Ruhe und Zuversicht gelernt, die es braucht, um den Spuren nachzugehen und alles wiederzufinden. Knobel- und Rätselfreunde werden sich mit Vergnügen auf den Weg durch ihre Labyrinthe machen. Sollten sie keinen Ausweg finden, so helfen «Strick» und «Knopf», die beiden Begleitfiguren – oder allenfalls die Auflösungen auf den letzten Seiten. Ursula Stalders viertes SJW-Heft ist ein herrlich vertracktes und spielerisch farbiges Suchrätselheft für alle Rätselfans!

Nr. 1825

Lehensherr – Lehensmann

Rittertum zur Stauferzeit
Von Heinz Eggmann
Reihe: SJW-thema, Geschichte
Mittelstufe

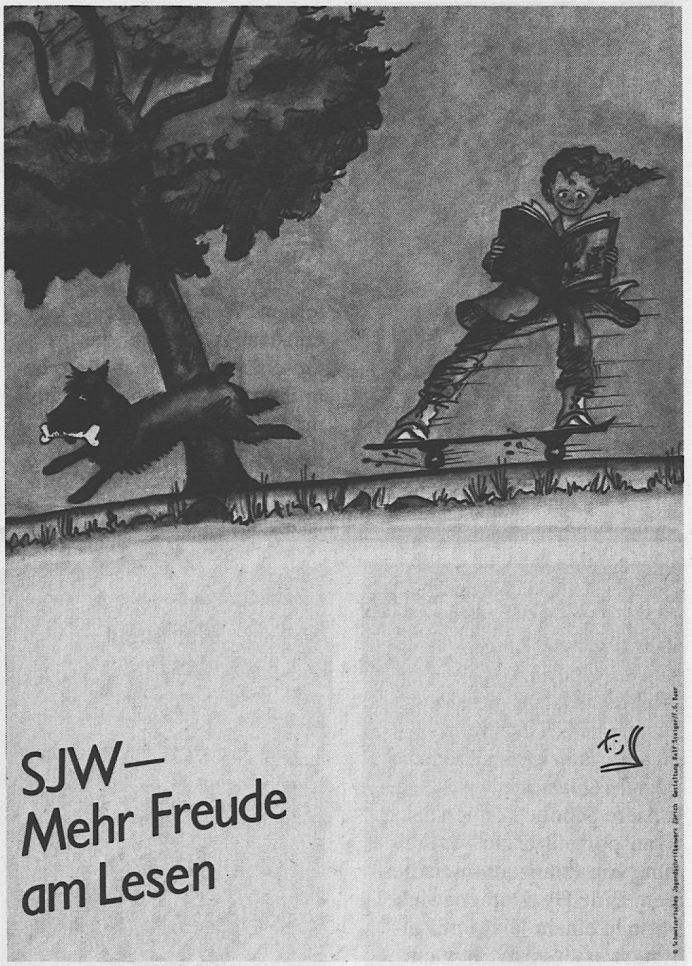
Dieses SJW-Themaheft ist wiederum in Zusammenarbeit mit dem Lehrmittelverlag St. Gallen entstanden. Es zeichnet sich durch eine klare und bewusst einfache Gestaltung und Gliederung aus.
Der Schüler kann sich beim Lesen ohne weiteres mit dem jungen Konrad identifizieren, der vom Knappen zum Ritter wird. Die kursiv gedruckten Sachtexte erklären und ergänzen die Geschichte. Aufgaben, die mit Hilfe des Textes zu lösen sind, regen zum Nach- und Überdenken an.
Auch die Illustrationen tragen zur klaren Gliederung bei: farbige Zeichnungen bereichern die Erzählung, während schwarzweisse Skizzen und Fotos die Erklärungen ergänzen.
(Format A4, vierfarbig, 28 Seiten, Preis Fr. 4.20)

Unsere Nachdrucke:

Nr. 1744
Das Klassenlager
Von Max Bolliger
Reihe: Lebenskunde, Mittelstufe

Nr. 1711
Ich gehe ins Spital
Von Katrin Biedermann
Reihe: Sachhefte, Unterstufe

Nr. 1772
Rockmusik I
Von Peter Rentsch
Reihe: Grenzgänger, Oberstufe



Unsere neuen Poster sind da!

Sie sind so richtig auf die verschiedenen Lesealter zugeschnitten:

- Die Lust am Lesen und Leben weckt das Unterstufen-Poster, geschaffen von Ralf Staiger, einem jungen, hoffnungsvollen Grafiker.
- Die Betonung auf Spannung und Abenteuer legt das Mittelstufen-Poster, geschaffen von unserem «Hausgrafiker» François G. Baer.

Also: Wände frei in Ihrem Schulhaus/Schul- oder Lehrerzimmer für unsere neuen Poster!
Bestellen Sie einfach mit untenstehendem Talon.

Was ist SJW? Die Antwort in sechs Sprachen!

Was ist SJW? Was bietet SJW? Kein Problem, dies Eltern plausibel zu machen, die selber eine «SJW-Vergangenheit» haben.
Und für die andern?
Genau für diese andern haben wir eine kurze Selbstdarstellung von SJW geschaffen, *in sechs Sprachen.* Diese Kurzvorstellung können Sie ab sofort Ihren Kindern nach Hause geben in deutscher, französischer, italienischer, spanischer, englischer und türkischer Sprache.
Ein Telefon an unsere Auslieferung genügt: 01 251 96 24.

Queridos padres
Dear Parents and Friends
Sevgili Annebabalar ve Arkadaşlar

Liebe Eltern und Freunde
Chers parents et amis
Cari genitori e amici

Ich möchte je 1 Ex. der unten aufgeführten Poster gratis bestellen:
☐ Unterstufen-Poster «Lektüre auf Rollbrett»
☐ Mittelstufen-Poster «Elefant und Pferd»
(Weitere Exemplare zum Preis von Fr. 5.–)

Name: _____

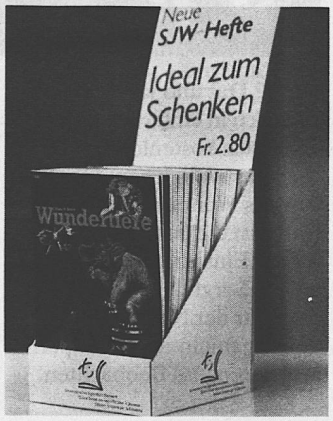
Adresse: _____

_____

Einsenden an: SJW-Auslieferung, Postfach, 8022 Zürich

... und übrigens

Falls Sie an Ihrer Schule keine SJW-Hefte finden: Halten Sie doch in Ihrer *Buchhandlung* mal Ausschau nach unserer neuen *Verkaufsbox* mit dem Slogan *«SJW-Hefte – ideal zum Schenken,* Fr. 2.80». Die Verkaufsbox enthält alle unsere Neuerscheinungen.
Sicher nimmt Ihr Buchhändler Ihre allfällig weiteren Bestellungen gerne entgegen.



Audiovisual

Dia-Aufbewahrung
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

EIKI MEDIUM AVS
Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
AUDIOVISUAL GANZ
8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIK, 8064 Zürich, 01 432 23 63, OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte, eigener Reparaturservice

Projektionstische
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Videoanlagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
AA Aecherli AG Schulbedarf
Telefon 01 930 39 88 8623 Wetzikon

Evangelischer Mediendienst
Verleih ZOOM
Film- und Videoverleih
Jungstrasse 9, 8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH — Film- und Videogeräte
gepe — Diarahmen und Maschinen
ROWI — Video-Peripheriegeräte

COOMBER GERÄTE SERVICE
Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56
Ueli Fausch, Bildhauer, Schönenbergstrasse 81, 8820 Wädenswil, 01 780 43 60
gestaltet Brunnen und Wasserspiele aus Naturstein

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

WURZEL JOKER
Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Balans-Stühle

Ganz gleich wer beim Spiel gewinnt: Fit sind beide. Körpergerechtes, gesundes Sitzen, perfekt angepasst, das ist »Balans Multi«. Einstellbar mit einem Griff.
Körpergerechtes Sitzen für grosse und kleine Menschen
Weitere Informationen sowie Bezugsquellen-Nachweis bei: ***STOKKE AG POSTFACH 5200 BRUGG TELEFON 056/94 71 21***

STOKKE
»Balans Multi«
balans multi

Schul- und Saalmobiliar

Mehrzweck-Fahrtische für Unterricht und Beruf
Arbeitszentrum Brändi, 6048 Horw
Tel. 041-42 21 21
Diverse Ausführungen für Personalcomputer, Hellraumprojektoren, Film-/ Diaprojektoren, Video + andere Geräte

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Mobiliar

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach
Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Informatikmöbel
- Schulmöbel
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22, 4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

zesar ag
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren
MUSIKUS, F. Schwyter, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42

Steeldrums und Unterricht
PANORAMA Steeldrums, Luegislandstrasse 367, 8051 Zürich, 01 41 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope
OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Masken, Schminke
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli, Postfach 201, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Spielplatzgeräte
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

Spiel + Sport

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf — *Telefon 041 96 21 21*
CH-6005 Luzern — *Telefon 041 41 38 48*
BIMBO
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...
eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen
Hüferen 36 *8627 Grüningen - Zürich*
Telefon (01) 935 21 70 *Telefax (01) 935 43 61*
Ringordner
Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

emi
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

fiba
Schul- und Bürobedarf
Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Lesesteander UNI BOY ● Carambole-Spiele und Zubehör ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft
Pratteln 061 821 76 76
Zürich 01 62 90 22
Genf 022 96 27 44
Maienfeld 085 9 24 21

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen
Werkraumeinrichtungen
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 81 56 26

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieöfen, Töpfereibedarf, Töpferschule, 4614 Hägendorf

Leder, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung
J.+P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 24 57 94

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Wellstein Holzwerkzeuge ag GROPA
8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Werken, Basteln, Zeichnen

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
Oeschger AG
Steinackerstasse 68 8302 Kloten

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe
Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen

PR-Beiträge

Psion bringt Drucker auf den Markt

Als neuestes Zusatzgerät für den Handheld-Computer «Organiser II» hat Psion einen handlichen Drucker entwickelt. Seine Abmessungen lauten: 253 mm lang, 153 mm breit und 76 mm hoch. Die Thermo-Matrix enthält zwei Zeichengrössen und druckt auf eine Thermopapierrolle mit der Standardbreite von 11,5 cm, die bis zu 80 Zeichen je Zeile erlaubt. Auch Grafiken können gedruckt werden.
Der Handheld-Computer «Organiser II» wird in einer Aussparung an der rechten Seite des Druckers untergebracht. Als Schnittstelle des Druckers dient eine Anschlussbuchse, so dass periphere Geräte wie Comms-Link (RS232-Interface), Strichcodeleser usw. angeschlossen werden können.
Durch den Drucker hat der praktische Psion «Organiser II» eine weitere wertvolle Erweiterung erfahren, deren Anwendungsmöglichkeiten praktisch unbegrenzt sind.

SECOM (Switzerland) AG, Beethovenstrasse 41, 8002 Zürich, Telefon 01 202 61 36

NEU: tesakleber ohne Lösungsmittel

Nun gibt es von tesa ein komplettes Klebstoffsortiment **ohne Lösungsmittel,** das für 80% bis 90% aller Klebefälle geeignet ist.
tesakleber heisst das neue Sortiment und richtet sich an den kritischen und umweltbewussten Konsumenten und speziell an die Konsumentengruppe «Kinder, Schüler und Familien». Doch dank den hervorragenden Klebeigenschaften eignen sich tesakleber-Produkte für Büro und Werkstatt.
tesakleber sind geruchsneutral, kalt abwaschbar und **nicht feuergefährlich.** Das Sortiment umfasst folgende Produkte:

- **Vielzweckkleber** (20 g / 50 g / 100 g)
  Der kalt auswaschbare Leim mit der immer freien Düse und dem glatten Flächenstreicher, ständig bereit zum Punkt- und Flächenkleben.
- **Klebstift** (8 g / 15 g / 40 g)
  Der schnelle Leim für alle Papierverklebungen. In Drehhülse mit Steckkappe.
- **Holzleim** (100 g)
  Der schnelle, wasserfeste und baumstarke Kleber für alle Holzwerkstoffe, auch für lackierte. Mit Zahnspachtel und Spitzdüse.
- **Kontaktleim** (70 g)
  Der kraftvolle Kleber zum Verbund gleicher oder unterschiedlicher Materialien. Mit Zahnspachtel und Spitzendüse.
- **Haftstift** (15 g)
  Die Klebungen sind rückstandsfrei lösbar und wieder haftend.

tesakleber-Produkte sind erhältlich im guten Fachgeschäft.
tesakleber **ohne Lösungsmittel – sicher ist sicher!**

CHINA

Die schönsten Gruppen- und Individualreisen

•

19 Routen durch China, die UdSSR, Burma, Thailand, Pakistan und Japan

•

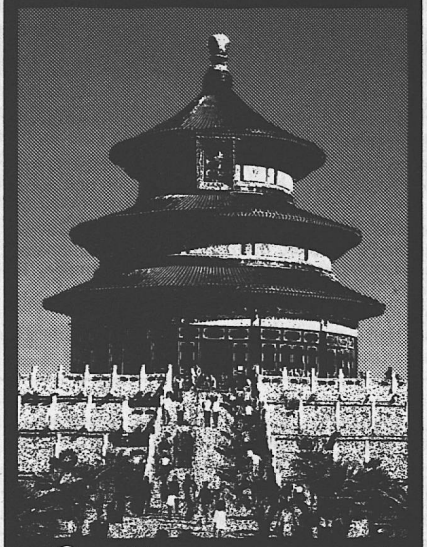
Zahlreiche Verlängerungsmöglichkeiten

•

Kleine Gruppen von maximal 16 Teilnehmern

•

Von Spezialisten gestaltet und geführt



Schicken Sie mir unverbindlich Ihr Programm 89

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

CHINA

REISEN UND KULTUR

Neuengasse 23, Postfach 7758
3001 Bern, Tel. 031 21 22 52

Tips, Hinweise Informationen

Wohin mit den verbrauchten Hellraum-Projektionsfolienrollen

Beschriftete OHP-Folienrollen wurden bis anhin gedankenlos weggeworfen, obwohl diese bis 300 g hochwertigen Kunststoff enthalten. Zu schade, denn im Recycling könnten damit wieder Kunststoffprodukte wie Kleiderbügel usw. hergestellt werden.

Auf Anregung von diversen Kunden hat sich die Adeco AG, AV-Produkte, bereit erklärt, die verbrauchten Rollen fortan zurückzunehmen und der Wiederverwertung zuzuführen.

Als Anreiz für die Rücksendung der Rollen offeriert diese Firma zudem noch einen Recycling-Bonus von 10% des Verkaufspreises je retournierte Rolle, welcher beim Kauf von neuen Rollen angerechnet wird.

Anwender der neuen Adeco-OHP-Folienrollen mit Universalkern bestätigen die überdurchschnittliche Qualität der Folie (Stärke 40 mu) in bezug auf die Transparenz und deren hervorragende Beschriftbarkeit aufgrund einer speziellen Beschichtung. Zudem sind diese Folienrollen preislich sogar günstiger als die marktüblichen Angebote.

Auf einen Nenner gebracht: Umweltschutz im kleinen, von dem alle profitieren.

Für weitere Auskünfte: Adeco AG, Telefon 056 53 16 16.

Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit «LEHRERKONZEPT» und 24 Kassetten ... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 91 17 88

Die Vollendung

Leseprobe aus dem gleichnamigen Kapitel des Buches «Der Weg zu Gott» von Bô Yin Râ (J. A. Schneiderfranken), Kober Verlag Bern, 88 S., Ln., Fr. 18.80

«Es sind nicht zwei Menschen auf dieser Erde, die sich in allem gleichen würden. So aber, wie im Samenkorn der Pflanze ihre künftige Gestaltung schon beschlossen ruht, so trägt ein jeder Menschengeist in sich das Urbild seiner einstigen Vollendung. – Unendlichfältig sind die Lebensformen, in denen sich Gott erlebt in sich selbst... Unendlichfältig spiegelt sich der Gottheit Leben in den Menschengeistern... Unendlichfältig sind die Formen der Vollendung...

Du kannst für dich nur deine eigene Vollendung in dir selbst erreichen und eines jeden Anderen Vollendung kann dir nur zum Ansporn werden, auch die deine in dir selbst zu suchen.

Des Anderen Vollendung ist die deine nicht und kann dir nie ersetzen, was du in dir selber versäumst.»

RBS-Entkeimungsreiniger

Mit **RBS-SR-80** desinfizieren Sie Turnhalle, Umkleidezimmer, Duschenräume, Hallenbad ganz einfach beim feucht Aufwischen.

RBS-SR-80 ist kostengünstig, ausgiebig, phosphatfrei und umweltfreundlich. Es ist auf natürlicher Basis aufgebaut.

RBS-SR-80 sollten Sie kennenlernen. Ihr Abwart wird Ihnen für die erleichterte Reinigung Ihrer Räume danken. Verlangen Sie Unterlagen.

Generalvertretung: Hortense Petraglio Products, Plaenke 23, 2502 Biel.

Handtuch- und Seifenspender für Schulen und Kindergärten

Eine wertvolle Entscheidungshilfe für die Auswahl des richtigen Spendersystems ist die «CWS Planungs-Information für die Waschraumhygiene», 9. Auflage 1987. Die Broschüre hat sich in den letzten 20 Jahren zu einem Standardnachschlagewerk auf diesem Spezialgebiet entwickelt. Den einfachen Faltpapier- und Rollenpapierspender findet man darin ebenso wie den weit verbreiteten Stoffhandtuchspender als manuelles, Electronic- und Einbaugerät in Edelstahl. Die neueste Entwicklung bei Seifenspendern, der umweltfreundliche Schaumseifenspender, fehlt ebensowenig wie spezielle Seifencreme-, Handreiniger- und Desinfektionsmittelspender. Ein mehrseitiger Vorspann geht auf Besonderheiten der einzelnen Gerätetypen und das zweckmässige Verbrauchsmaterial ein. Wer sich mit dem Gedanken einer Neuinstallation, Renovierung oder Ersatzbeschaffung trägt, sollte die informative Broschüre unbedingt anfordern bei CWS.

CWS AG Zweigniederlassung Glattbrugg
Industriestrasse 20, CH-8152 Glattbrugg
Telefon 01 810 56 50

Die Fürsorgepflicht des Schulträgers gebietet es, alle Massnahmen zum Schutze der Kinder zu treffen. Dazu zählt auch die Ausrüstung aller Waschstellen mit Spendern für Handtuch und Seife, um die dort gegebenen Infektionsrisiken buchstäblich «im Keime» zu ersticken. Behinderten Kindern muss ebenfalls die Möglichkeit geboten werden, sich hygienisch einwandfrei zu waschen und abzutrocknen.

Schweden

Soeben ist im Silva-Verlag ein prachtvoller, 193 Seiten mit 92 hervorragenden Farbbildern umfassender Bildband über Schweden erschienen. Walter Zweifel, ein junger Schweizer Journalist, der in Schweden studierte und arbeitete, hat den leichtverständlichen, sehr informativen Text verfasst, Peter Frey, einer der führenden Schweizer Fotografen und Autor einer Reihe von Bildbänden, hat mit seinen Kameras das ganze Land bereist und schildert seine Eindrücke in Farbaufnahmen, die jeden Betrachter fesseln und zu einer Skandinavienreise ermuntern. Dieser Bildband ist ein weiteres schönes Beispiel für die perfekte Druckqualität der im Silva-Verlag erscheinenden Bildbände.

«Schweden», erhältlich beim Silva-Verlag, Zürich, 500 Silva-Punkte + Fr. 22.50 (+ Versandspesen)

Magazin

EDK

Rechtschreibereform für die deutsche Sprache

Die Kommission für Rechtschreibefragen am Institut für deutsche Sprache in Mannheim hat am 17. Oktober 1988 einen «Vorschlag zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung» vorgelegt. Sie hat damit vorab in den deutschen Medien eine lebhafte Diskussion ausgelöst. Worum geht es, und inwieweit ist die Schweiz davon betroffen?

Rechtschreiberegeln werden nicht abgeschafft

Jede Sprachgemeinschaft braucht eine klare und handhabbare Regelung für ihre Rechtschreibung. Die Regeln, denen die deutsche Rechtschreibung folgt, sind 1901 im Grundsatz beschlossen worden. In der Zwischenzeit sind sie (vor allem durch Veränderungen in Neuauflagen des Rechtschreibduden) im Detail z.T. erheblich ausgebaut worden. Das hat zur Folge, dass das Regelwerk kompliziert und unübersichtlich geworden ist; von verschiedenen Seiten her ist daher die Forderung nach einer Revision des Regelwerks erhoben worden.

Internationale Zusammenarbeit

Im Dezember 1986 hat in Wien eine Konferenz stattgefunden, zu der amtliche Vertreter aus den verschiedenen deutschsprachigen Staaten zusammengekommen sind. Hier wurde beschlossen, die Regelung der deutschen Rechtschreibung den heutigen Erfordernissen anzupassen; insbesondere sei eine grössere Vereinfachung der im Laufe der Zeit kompliziert gewordenen Regeln anzustreben.

Im nächsten Jahr soll in Wien auf einer weiteren Konferenz von Vertretern deutschsprachiger Staaten über die Beurteilung des Vorschlags zur Neuregelung und allfällige Massnahmen in diesem Zusammenhang beraten werden. Auf keinen Fall ist an eine sofortige Realisierung der Vorschläge, noch dazu ohne Abstützung in der Öffentlichkeit, zu denken.

Wo der Rotstift ansetzen könnte

Die wissenschaftliche Vorbereitung einer Neuregelung wird – wie eingangs bereits erwähnt – vom Institut für deutsche Sprache in Mannheim koordiniert. Der Bericht lässt die Grundregelung in allen Vorschlagsbereichen unangetastet; es sollen aber verschiedene Unter-, Ausnahme- und Sonderbestimmungen der gegenwärtigen Regelung aufgehoben werden. Im einzelnen betrifft das z.B. Fälle wie die folgenden:

- Die Regeln zur Kommasetzung vor *und, oder* usw. sowie vor Infinitiv- und Partizipgruppen sollen vereinfacht werden.
- Vereinfacht werden sollen die Trennungsregeln, z.B. bei *st* und bei Fremdwörtern, die den heutigen Sprachgewohnheiten zuwiderlaufen.
- Im Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung sollen Vereinfachungen vorgenommen werden; es soll mehr und konsequenter getrennt geschrieben werden.
- Die Einführung der Kleinschreibung steht nicht vor der Tür. In diesem Bereich wird eine Bestandesaufnahme der Diskussion vorgelegt, und es werden zwei Modelle vorgestellt: eines zur «modifizierten Grossschreibung», das bei grundsätzlicher Beibehaltung der heutigen Regelung Komplikationen ausschalten soll; ein zweites, das zeigt, welche Veränderungen die Einführung der Kleinschreibung bringen würde.
- Grundsätzlich unangetastet bleibt auch die Laut-Buchstaben-Beziehung (die Schreibung der Wörter); allerdings sieht der Kommissionsvorschlag hier einzelne Veränderungen vor, über die noch zu diskutieren sein wird. Sie betreffen die Aufhebung isolierter Schreibungen. So soll in Zukunft z.B. *nummerieren* (mit Doppel-m) statt wie bisher *numerieren* (mit Einfach-m) geschrieben werden; die vorgeschlagene Korrektur stellt die einleuchtende Analogie zur vertrauten Schreibweise *Nummer* her.

Und die Schweiz?

Die in dieser Sache in der Schweiz federführende Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK hat schon im Jahr 1986 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die die wissenschaftliche Arbeit an einer Neuregelung der deutschen Rechtschreibung in den anderen deutschsprachigen Staaten kritisch begleitet. Diese unter der Leitung des Zürcher Professors Horst Sitta stehende Expertengruppe wird während der nächsten Monate eine Stellungnahme zu dem Vorschlag des Instituts für deutsche Sprache erarbeiten. Im Anschluss daran wird festzulegen sein, wie weitere Kreise, wie Fachinstanzen, Schriftsteller- und Journalistenverbände, Bildungssachverständige, die interessierte Öffentlichkeit und politische Entscheidungsträger in den Meinungsbildungsprozess einzubeziehen sind. Wenn die entsprechenden Diskussionen konstruktiv verlaufen sollen, so ist dringend vorgängige Umsetzungsarbeit zu leisten, die in diesen Tagen von der erwähnten Expertengruppe an die Hand genommen wird. Die EDK wird über den Stand der Beratungen informieren.

PD EDK

Fortbildung

Kinder von heute in der Schule von gestern

3. Stanser Pestalozzi-Tage (3. bis 5. März 1989)

Bereits zum drittenmal finden dieses Jahr in Stans die *Pestalozzi-Tage* statt (Freitagabend, 3. März, bis Sonntagmittag, 5. März 1989). Das beliebte und anerkannte Forum für pädagogisch Interessierte wird von einer privaten Initiativgruppe konzipiert und veranstaltet. Diese Gruppe setzt sich aus pädagogischen Fachleuten zusammen, die an verschiedenen Innerschweizer Bildungsinstitutionen arbeiten.

Stanser Pestalozzi-Tage wurde das Forum nicht nur getauft, weil der bedeutende

Singen, Musizieren Kurse

COOMBER-Verstärker-Lautsprecher mit Kassettenrecorder

das besondere Gerät für den Schulalltag
– speziell – praxisgerecht – einfach –
Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation.
Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, Gruebstrasse 17,
Telefon 01 923 51 57

werkstatt für historische tasteninstrumente und instrumente für spiel und musiktherapie

Günstig zu verkaufen

Neues italienisches Cembalo Anfang 18. Jahrhundert. Klaviaturumfang C–F''' mit zwei 8-Fuss-Registern und Lautenzug. Das Cembalo wurde dreimal an Konzerten gespielt und ist deshalb zu einem reduzierten Preis zu verkaufen: Fr. 12 500.–.

Auf Fragen gebe ich Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Claude Roulet
Riedgasse 40B

CH-3373 Heimenhausen
Telefon 063 61 37 18

obertongesang

osterkurs im kloster von bigorio TI
2. bis 8. april 1989

obertonsingen zum pfingstfest
13. bis 15. Mai 1989

odiyana
zentrum für meditative kunst und musik
ch-6981 miglieglia
telefon 091 77 19 56

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 22 16 91
Montag geschlossen
Prompter Postversand

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der **Musikabteilung** im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik
Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

Kurs für vokale Kammermusik

24. bis 30. Juli 1989 in Münster VS

Mehrstimmiges solistisches Singen in kleinen Gruppen und im Kammerchor – Haltungs- und Atemschulung, Stimmpflege. Leitung: Heinrich von Bergen und Margrit Blatter, Gesanglehrer und Stimmtherapeuten. Das ausführliche Orientierungsblatt mit Anmeldetalon kann bis 1. Mai bezogen werden bei Heinrich von Bergen, Aarestrasse 18, 3052 Zollikofen.

Die gute Schweizer Blockflöte

Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76

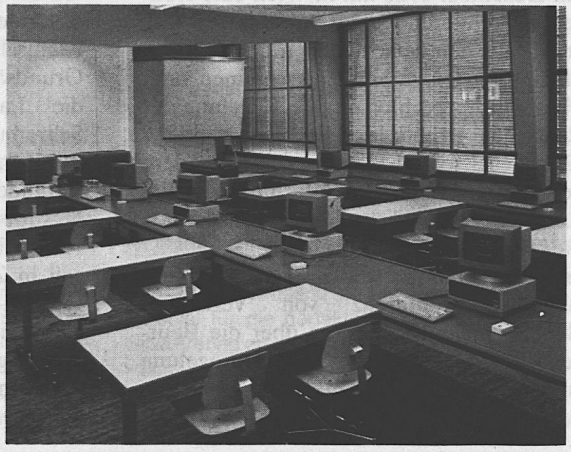
sissach *-Qualität bevorzugen*

Rufen Sie uns an, mit uns sind Sie gut beraten!

- Hörsaalbestuhlungen
- Informatik- und Schulmobiliar
- Kantinenbestuhlungen

PS. Benutzen Sie unsere Planung, Know-How, Erfahrung

Basler Eisenmöbelfabrik AG
Industriestrasse 22, 4455 Zunzgen
Telefon 061/98 40 66, Postfach, 4450 Sissach



Schweizer Pädagoge Pestalozzi kurze Zeit in Stans gewirkt hat. Der Name des Forums steht vielmehr für eine engagierte, ganzheitliche und auch unkonventionelle Pädagogik.
Dieses Jahr möchte man neben Lehrpersonen vor allem Eltern und Schulbehördemitglieder als TeilnehmerInnen ansprechen. Das *Tagungsthema* müsste es möglich machen: *Kinder von heute in der Schule von gestern.*

Veränderte Lebenswelt
Es ist offensichtlich: Kinder wachsen heute ganz anders auf als noch vor wenigen Jahren. Ja, die Lebenswelt unserer Kinder hat sich geradezu massiv geändert. So tummeln sich Kinder heute etwa ganz gerne, auch kritisch in den vielfältigen Konsumangeboten; sie sind gar zu einer wichtigen Käuferschicht avanciert. Weiter benutzen Kinder gekonnt die verschiedensten Medien und kennen sich bestens in den Freizeitangeboten aus, die sie oft besser als die Erwachsenen zu einem sinnvollen individuellen «Freizeitplan» programmieren. Dazu kommt, dass Kinder heute oft recht viel Sachwissen und soziale Erfahrungen mit in die Schule bringen. Man könnte auch sagen: Unsere Kinder kennen die Früchte unserer Wohlstandsgesellschaft und wissen sie auch – meist mit gutem Gewissen – zu geniessen. Manchmal dünkt einem gar, dass die Kinder vermutlich nicht schlechter durch die Welt kämen, wenn sie nicht zur Schule gehen müssten.
Die heutige Schule nimmt nun aber von diesen einschneidenden Veränderungen einseitig oder überhaupt nicht Kenntnis. Sie ist in vielen Bereichen die Schule von gestern geblieben. So tut sie noch immer so, als ob sie das Wissens- und Vermittlungsmonopol hätte, währenddem sich die Kinder von heute in vielen Sachgebieten anderweitig selbständiger, schneller, besser informieren. Viele LehrerInnen könnten davon ein Lied singen. Oder dann nimmt die Schule noch immer an, dass die meisten Kinder aus intakten Kleinfamilien stammen und die Eltern – vor allem Frauen und Mütter – als «HilfslehrerInnen der Nation» entsprechende Dienste und Hilfen für das Wohl der Kinder und Schule leisten sollen und müssen.
Was soll und kann die Schule angesichts solcher Gegensätze tun? Was bedeutet diese Situation für die Kinder und ihre Eltern? Wie können Lehrpersonen in ihrem Unterricht und in ihrer Schule mit der veränderten Ausgangslage umgehen?

Veränderungen verstehen und Antworten suchen
Solchen und ähnlichen Fragen wollen die Stanser Pestalozzi-Tage 1989 nachgehen. Nicht Rezepte und definitive Lösungen stehen im Vordergrund, sondern ein seriöses Ausloten und vertieftes Verständnis der veränderten Lebensbedingungen, mit denen Kinder, Eltern, Lehrpersonen und die Institution Schule heute konfrontiert sind. Selbstverständlich werden auch gezielt Antworten gesucht und Lösungsansätze entwickelt.
Diese Arbeit soll in erster Linie am Samstag in *16 halb- und ganztägigen Ateliers* geleistet werden. Fachleute aus der ganzen Schweiz bieten hier Arbeits- und Lernmöglichkeiten zu ausgewählten Aspekten. Das Spektrum ist dem Tagungsthema entsprechend vielfältig und umfassend: Es reicht von «Über die Schule wird nicht diskutiert, sie ist schon recht...» über «Die neuen Väter: Wirklichkeit oder Utopie?» bis zu «Mit Kindern Schule machen». Selbstverständlich gibt's auch wieder die anderen bewährten und beliebten Arbeitsformen: Kurzreferate (Freitagabend), Rundgespräche (Samstagnachmittag), Morgenmeditation, Film (Sonntagmorgen) und last but not least: das gewohnte Ambiente der Stanser Pestalozzi-Tage u.a. mit guten Mahlzeiten, Fest und Musik (Samstagabend). *Othmar Fries*

Aus den Sektionen

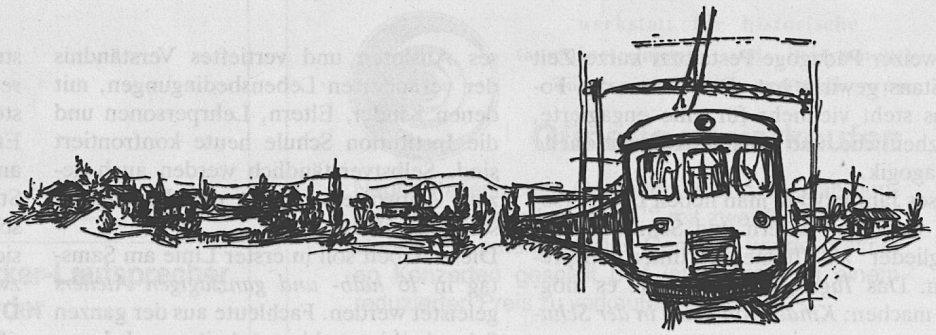
OW: Verbesserung der Arbeitsbedingungen

Der Erziehungsrat hat mit Beschluss vom 30. November 1988 die Lehrerpflichtstunden neu festgelegt. Die Zahl der Pflichtstunden für KindergärtnerInnen beträgt ab Schuljahr 1989/90 19 Lektionen (vorher 20) à 60 Minuten zuzüglich zwei Lektionen à 60 Minuten Präsenzzeit. Für die Lehrkräfte der Volksschule wurde die Zahl der Pflichtstunden bei 29 (vorher 31) festgelegt. Zusätzlich wird neu eine Altersentlastung vorgesehen: ab dem 55. Altersjahr sind 27, ab dem 60. Altersjahr 26 Lektionen vorgeschrieben.
Mit diesem Beschluss folgte der Erziehungsrat einem Antrag des Kantonalen Lehrervereins Obwalden (KLVO), der eine Reduktion der Lehrerpflichtstundenzahl um zwei Lektionen forderte. Die vom Erziehungsrat zur Vernehmlassung eingeladenen Gemeinden konnten dem Antrag des KLVO weitgehend zustimmen.
Der Erziehungsrat empfiehlt den Gemeinden, bei den anstehenden Lohnverhandlungen von einer Lohnkürzung infolge der Arbeitszeitverkürzung abzusehen. Arbeitszeitverkürzungen für Lehrer und Beamte in anderen Kantonen werden ebenfalls nicht mit Lohnkürzungen verbunden.
Der Erziehungsrat ist sich bewusst, dass eine Reduktion der Lehrerpflichtstunden mit einer Reduktion der Schülerpflichtstunden einhergehen muss. Nur auf diesem Weg kann eine grösstmögliche Kostenneutralität gewährleistet werden. Der Erziehungsrat wird daher voraussichtlich an seiner Dezembersitzung über die neue Stundentafel für die Sekundar- und Realschule entscheiden. Es besteht die Absicht, die Schülerpflichtstundenzahl um zwei Lektionen zu reduzieren.
Die beschlossene Reduktion der Lehrerpflichtstundenzahl kann nach Ansicht des Erziehungsrates mehrfach begründet werden. Am 15. September 1988 hat der Kantonsrat beschlossen, die wöchentliche Arbeitszeit der kantonalen Beamten per 1. Januar 1989 um zwei auf 42 Stunden zu reduzieren. Im Vergleich mit den übrigen Innerschweizer Kantonen stand der Kanton Obwalden zusammen mit Nidwalden bezüglich der Anzahl Lehrerpflichtstunden an der Spitze.
Zudem sollten die Anstellungsbedingungen der Obwaldner LehrerInnen durch eine Arbeitszeitverkürzung verbessert werden, damit die Obwaldner Gemeinden angesichts des prognostizierten Lehrermangels in den neunziger Jahren gegenüber anderen Kantonen konkurrenzfähig bleiben.
Der Erziehungsrat hat an der Novembersitzung weitere Geschäfte beraten und verabschiedet. So wurde ein Konzept für die Aidsinformation auf der Oberstufe ab 1. Januar 1989 für die Volksschuloberstufe und das Untergymnasium als verbindlich erklärt. Im weiteren ist der IEDK-Lehrplan Hauswirtschaft zur Erprobung in den Schulen ab Schuljahr 1990/91 freigegeben. Ferner wird eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die Stundentafel für die Hilfsschul-Oberstufe zu überarbeiten hat.
Madeleine Huber

GL: Es tut sich viel

Rege Informationstätigkeit
In der «Presselandschaft für Lehrkräfte des Kantons Glarus» wird auf zwei Ebenen informiert. Der Glarner Lehrerverein gibt in eigener Regie die «Glarner Chriide» heraus. Damit wird regelmässig (mit Beginn des jeweiligen Schulquartals) auf Stufenspezifisches und Schulpolitisches hingewiesen.
Amtliches Publikationsorgan sind die «Glarner Schulmitteilungen», sie erscheinen weniger häufig, gelten aber – so der Untertitel auf der ersten Seite – als «Offizielles Organ der Lehrerschaft und der Schulbehörden». Verantwortlicher Redaktor ist Schulinspektor Hans Rainer Comiotto.

Vielbeschäftigte Inspektoren
Eine neue Kanzlistin wurde per November 1988 bei der ED angestellt, damit werden



Ferien · Reisen · Sport- und Klassenlager

Hôtel - Restaurant du Jura
2933 Damphreux
Tél. 066 - 74 41 85

Der Jura, das Traumland für Pferdeliebhaber

Zentrum des Pferdesports
- Ferienorganisation
- Geführte Reitausflüge von 1 bis 10 Tagen
- Ausfahrten im Zigeunerwagen 2 bis 4 und 7 Tage
- Gruppenweekends im Pferdewagen für 10 bis 120 Personen
- Radsport, Wandern
- Gruppenunterkunft
- Zimmer mit allem Komfort
- Schulferien
- Unterkunft für Pferde
- Pferdevermietung

Club La Cravache d'Or
2933 Damphreux
Jura

Frühling an der Costa Brava!

Für März, April und Mai sind noch einige sehr schöne, zentralbeheizte Appartements frei, etwa 300 m vom Strand, solarbeheizter Swimmingpool, Parkplätze, Kinderspielplatz usw. Preis ab Fr. 13.50 pro Person und Tag.

Anfragen bitte direkt an den Vermieter: Peter Kosidlo, Avda. Verona Teruel 11, 17250 Platja d'Aro, Spanien, Telefon 003472/817377.

cultura
FERIENHÄUSER
Toskana · Umbrien · Sardinien · Elba
Pfannenstilstr. 56 · 8706 Meilen
Tel. 01/923 18 15

Côte d'Azur
(Fréjus/St-Raphaël)

Voll ausgestattete, gepflegte Mobilheime auf herrlicher Anlage mit Riesenswimmingpool, Tennis usw. Ideal für Schulreisen. Ab Fr. 150.–/Woche pro Einheit. Farbbroschüre: Tel. 022 97 20 07 (auch abends).

SCHWEIZER KINDERMUSEUM BADEN
MI 14–17h
SA 14–17h
SO 10–17h

FÜHRUNGEN
SPIEL UND BEGEGNUNG
WECHSELAUSSTELLUNGEN
LUDORAMA – HOSENSACKMUSEUM
OELRAINSTRASSE 29 (NÄHE BAHNHOF)
CH-5401 BADEN, TELEFON 056 221 444

Türkisch-Sprachferien

2 Wochen DM 370,–
Studienreisen · Video-Shops
Jugendbegegnungen
in der **Türkei**
Dil-Tur · c/o Datli
Seeriederstr. 19 · D-8000 München 80
Tel.: 089/477033

Ferien auf Formentera

Suchen Sie Erholung abseits der Touristenzentren? Wir vermieten einfache Häuser und Bungalows.

Auskunft: Telefon 057 22 09 35

Kneipp-Ferienkurswoche

Mehr Gesundheit, mehr Lebensfreude: Unsere Ferienkurse wenden sich an alle, die unter nervlichen muskulären Verspannungen und Kreislaufbeschwerden leiden. Sie lernen, wie man den unzähligen Leiden und vegetativen Störungen wirklich begegnen kann, seien es Schlafstörungen ● Kopfweh und Migräne ● Herz-Kreislauf-Erkrankungen ● Angstgeplagte ● Stressgeschädigte ● Magen-Darm-Erkrankungen ● Blutdruckerkrankungen ● Atembeschwerden ● Konzentrationsstörungen usw. Diese Ferienwoche kann für Sie der Weg sein zu Entspannung, zu körperlicher und seelischer Gelöstheit, zu Widerstandskraft, Gesundheit und gesteigerter Leistungsfähigkeit. **Erleben Sie die ideale Kombination «Autogenes Training und Kneipp-Therapie»!**

Anmeldung und Prospekte:
Kneipp-Zürich, H. Güntert, Lehenstrasse 15, 8037 Zürich
Telefon 01 44 21 64, ab 9. Mai 1989: 01 272 21 64

Noch immer Nr. 1

in Sachen Lagerhäuser: KONTAKT 4419 LUPSINGEN.
Über uns erreichen Sie kostenlos und unverbindlich 320 Gruppenhäuser, Hotels und Tagungszentren in allen Teilen der Schweiz.
Für mindestens 12 Personen schreiben Sie uns «wer, wann, was, wo und wieviel».
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

Schulreise am Lago Maggiore

Der Lehrer sagte beim Abschied:
Es war sehr schön, wir kommen wieder.

Farbprospekt und Auskünfte:
CTS-Mobilheime, Postfach 50, 6598 Tenero bei Locarno
Telefon 093 67 23 23 – 67 33 24

Magliaso

Der ideale Ort für Schulverlegungswochen
- direkt am Luganersee gelegen (300 m Strand)
- Ausgangslage für viele Wanderungen im Südtessin
- gute Infrastruktur für Studienwochen

Wir haben noch einige Daten frei im Frühling, Sommer und Herbst 1989 und 1990

Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung
6983 Magliaso
Leitung: C. Zbären, Telefon 091 71 14 41

die beiden hauptamtlich tätigen Schulinspektoren (Hans Bäbler und Hans Rainer Comiotto) von zeitraubenden administrativen Arbeiten entlastet.
Hans Bäbler hat sich über Jahre hinweg enorm engagiert für die Einführung des Französischunterrichts an den fünften und sechsten Klassen unserer Primarschule. Nun macht er auf die letzten Kurse für die jeweiligen Lehrkräfte aufmerksam.

Prüfungsfreier Übertritt an die Kantonsschule
An alle Abteilungen der Kantonsschule (Gymnasium, Lehramt, Typus C, Diplommittelschule) ist von diesem Frühjahr an der prüfungsfreie Übertritt möglich. Der Landrat hat auf Empfehlung des Regierungsrates einem entsprechenden, auf vier Jahre befristeten Versuch recht knapp zugestimmt. In Zweifelsfällen hat der neu Eintretende eine Einspracheprüfung zu bestehen.
Die Abteilungen «Typus C» und «Lehramt» nehmen vom nächsten Schuljahr an Absolventen der zweiten Sekundarklassen auf. Nach wie vor ist der Eintritt in die Diplommittelschule (neuer Leiter ist Pankraz Freitag, Kantonsschullehrer) erst nach dem neunten Schuljahr (ab dritter Real- oder Sekundarklasse) möglich.

Freiwilliger Schulsport ab 9. Schuljahr
Seit September 1988 ist ein Reglement über den freiwilligen Schulsport in Kraft. Auf wesentliche Inhalte macht Ruedi Etter, Inhaber des Amtes für Jugend und Sport, aufmerksam. Alle Aktivitäten sind ausserhalb der ordentlichen Schulzeiten anzubieten. Kosten werden hälftig von Kanton und Schulgemeinde übernommen. Teilnahmeberechtigt sind alle ab neuntem Altersjahr. Als Leiter werden nur qualifizierte Leute eingesetzt.
Die «Linthkolonie» in Ziegelbrücke, welche 20 verhaltensauffälligen Mädchen und Knaben Aufnahme bietet, sowie Versicherungstechnisches für alle Lehrkräfte und Schulbediensteten sind weitere Hinweise wert. Mit lobenden Hinweisen auf die vom Glarner Heimatschutz herausgegebene Diaserie zum Thema «Glarner Holzhaus» enden diese Mitteilungen. *Peter Meier*

EDK

Pädagogische Arbeit im Milizsystem

Der EDK-Vorstand hat die Wiederwahlen bzw. Ersatzwahlen für die Amtsperiode 1989 bis 1992 vorgenommen. Wir halten im folgenden die neue Zusammensetzung der Pädagogischen Kommission fest; von den übrigen Ständigen Kommissionen und den Ausschüssen der PK werden nur die Präsidenten genannt.

- *Kommission für Stipendienpolitik:*
Präsident: Regierungsrat Hans Höhener, Appenzell AR
- *Kommission Diplommittelschulen:*
Präsident: Regierungsrat Dr. Fritz Schneider, Solothurn
- *Departementssekretärenkommission:*
Präsident: Moritz Arnet, Generalsekretär EDK, Bern
- *Schweiz. Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik:*
Präsident: Pierre Luisoni, Generalsekretariat EDK, Bern
- *Pädagogische Kommission:*
Dr. Ruedi Stambach, Rorschach, Präsident
Charles Borel, Präsident VSG, Bex
Robert Galliker, Sekretär DBK, Luzern
Hansjörg Graf, ED ZH, Abt. Volksschule, Zürich
Ruedi Gysi, Sekundarlehrer, Zürich
Edgar Kopieczek, Reallehrer, Dussnang
Heinrich Lang, Leiter Schulamt II, ED TG, Frauenfeld
Jean-Pierre Meylan, Sekretariat EDK, Bern
Anne-Andrée Mori, Institutrice, La Neuveville
Dr. Felix Oggenfuss, Leiter ZBS, Luzern
Fernando Rezzonico, Ufficio studi e ricerche, Bellinzona
Rosset Rémy, DIP VD, Lausanne
Sonja Rosenberg, Päd. Abteilung ED ZH, Zürich
Dr. Ernst Sommerhalder, Kant. Schulinspektor, Solothurn
Dr. Hans Stricker, Amt für Unterrichtsforschung, ED Bern, Bern
Charles de Carlini, Directeur du Collège de Candolle, Genève
- *Ausschuss Lehrerbildung:*
Präsident: Dr. Hans Badertscher, Bern
- *Ausschuss Gymnasium:*
Präsident: Roger Sauthier, Sion
- *Ausschuss Fremdsprachunterricht:*
Präsident Dr. Beat Vonarburg, Hitzkirch
- *Ausschuss Mathematik:*
Präsident: Bruno Merlo, Schaffhausen
- *Ausschuss Informatik:*
Präsident: Christian Jung, Frauenfeld

Aktuell / Unterricht

Die Suche nach Adam kann beginnen...

Am 23. Februar 1989 erschien im Verlag der «schweizer jugend», der grössten Schweizer Jugendzeitschrift, eine aussergewöhnliche Spezialausgabe: *«Die Entstehung des Menschen»*.
Die Entwicklungsgeschichte der Menschheit wird von A bis Z beleuchtet, dargestellt und gegliedert in Rubriken: ● Das Leben erobert die Erde ● Eine Katastrophe machte den Weg frei ● Der lange Weg zum Homo sapiens ● Steinzeitmenschen bevölkern die Erde ● Die Morgendämmerung der Kultur ● Warum sind wir, wie wir sind? ● Die Suche nach Adam ● Dürfen wir alles, was wir tun?
Schon vor Jahren gab der Verlag Schweizer Jugend/Yakari in Solothurn eine Spezialausgabe zum Thema Evolution heraus, die in einer Auflage von über 130 000 Ex. an Kinder, Pädagogen und Eltern ging.
Bei der Neuerscheinung handelt es sich um eine Spezialausgabe der «schweizer jugend», die aus vollständig neu erarbeitetem Text- und Bildmaterial besteht und auf dem aktuellsten wissenschaftlichen Stand basiert. Die hervorragende Qualität und die bestechenden Illustrationen geben der «Entstehung des Menschen» das Prädikat eines wertvollen Lehrmittels. Ein Lehrmittel, das für Eltern und Pädagogen eine sowohl ideale als auch willkommene Unterstützung bei der Beantwortung von Fragen ihrer Kinder ist; für Kinder eine spannende und abwechslungsreiche Lektüre.
Die «Entstehung des Menschen» kann ab sofort beim Verlag Schweizer Jugend/

Ferienlagerhaus Kännelalp

1150 m ü. M.
ob 8753 Mollis GL

Auf freier Alp (Zufahrt), 34 Betten, zwei grosse Aufenthaltsräume, gut eingerichtete Küche (Selbstkocher), Duschenraum. Im Sommer und Winter

bestens geeignet für Klassenlager

Auskunft und Anmeldung:
E. Appenzeller, 4056 Basel
St. Johanns-Ring 96
Telefon 061 44 66 80

Tschierv GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

Lenzerheide-Valbella, Ferienhaus Bergwald

Unser Haus, etwas ausserhalb von Lenzerheide direkt am See gelegen, bietet Platz für 35 bis 40 Personen. Das grosse Haus, die traumhafte Lage und das zugehörige Gelände von über 10 000 m² mit Wald und Seeanstoss und einem grossen Spielplatz bieten beste Voraussetzungen zur Durchführung von Ferienlagern und anderen Gruppenaufenthalten. **Im Frühling, Sommer und Herbst 1989 sind noch einige Termine frei.** Gerne erteilen wir Ihnen weitere Auskünfte.
L. und M. Moos, Pala, 7074 Malix (Telefon 081 22 80 05)

Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht ist klug, wenn er bei Dubletta bucht

Gutausgebaute Häuser an mehreren Orten. Kostenlose Angebote für den **Sommer** und **Herbst 1989.** Der kompetente **Vermieter** seit mehr als 37 Jahren:

Ferienheimzentrale Dubletta
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
(ab 22. Oktober 1989 neue Telefonnummer 061 312 66 40)

DFHZ

Im Südtessin auf dem Monte Generoso

2 interessante Möglichkeiten für Klassenlager (Landschul- und Wanderwochen) im Raum Monte Generoso–Valle di Muggio–Mendrisio–Monte San Giorgio

Casa Scaut La Piana

700 m ü. M., oberhalb Somazzo, 4 km von Mendrisio, komfortables, 1987 renoviertes Haus mit 30 Schlafplätzen. Das ganze Jahr offen.

Zeltplatz mit Rifugio Aget Monte Generoso

1100 m ü. M. auf der Alpe di Mendrisio (Bellavista), 10 km von Mendrisio. 5000 m² Terrain für Zeltlager und einfache Notunterkunft. Offen: Frühjahr bis Herbst.

Auskünfte und Prospekte: Pfadi Mendrisio, c/o M. Felber, via Motta 29, 6850 Mendrisio

---

HAUS TANNACKER

Vorzüglich geeignet für Ihre

Schulverlegung Sport- und Ferienlager

Gemütliches und gut eingerichtetes Haus mit total 41 Betten. Grosse Sportplätze. **Starke Vergünstigungen nach Ostern bis Ende Mai.**

Auskunft: W. Keller, Lindenmattstrasse 34
3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55

Schwarzenburgerland 1100 m ü. M.

Schulamt der Stadt Zürich

An das stadtzürcherische Schülerheim Heimgarten in Bülach suchen wir auf den Schuljahresbeginn 1989/90 (21. August 1989)

je 1 Sonderklassenlehrer(in)

an eine Klasse der Unter-/Mittelstufe und der Mittel-/Oberstufe. Wenn Sie an der besonderen Aufgabe an der Heimschule interessiert sind, gerne im Team arbeiten und Verständnis für lernbehinderte sowie z. T. verhaltensgestörte Kinder haben, würden wir uns freuen, Sie kennenzulernen. Eine heilpädagogische Ausbildung für die Aufgabe ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Die Stelle an der Unter-/Mittelstufe wird bereits auf Frühjahr 1989 frei, weil der Stelleninhaber eine Führungsaufgabe übernimmt und sich dort einarbeiten sollte.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Heimleitung (Ed. Hertig, Telefon 01 860 36 91) oder der Abschlussklassenlehrer H. Brunner (Telefon 01 860 33 24).

Richten Sie Ihre Bewerbung bitte unter dem Titel «Heimschule Heimgarten» mit den üblichen Unterlagen an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Schulamt der Stadt Zürich

Wir suchen ab sofort oder für später in unsere Sonderschule in Ringlikon für normalbegabte, lern- und verhaltensgestörte Schüler eine(n) dritte(n)

Logopädin bzw. Logopäden

die (der) sich dafür interessiert, mit Kindern zu arbeiten, die u. a. wegen ihrer komplexen Sprachstörungen im Lern- und Sozialbereich Schwierigkeiten haben.

Affolter Wahrnehmungskurs oder Bereitschaft, sich in dieses Gebiet einzuarbeiten, ist erwünscht, ferner auch Interesse für Dyscalculie. Grossen Wert legen wir auf pädagogisches Geschick, liebevollen Umgang mit den Kindern, Teamfähigkeit und Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Anstellungsumfang: ungefähr 18 Wochenstunden.

Auskünfte erteilt gerne: Sylvia Püschel, Sonderschule Ringlikon, Uetlibergstrasse 45, 8142 Uitikon, Telefon 01 491 07 47.

Bewerbungen sind zu richten unter dem Titel «Ringlikon» an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Yakari, Postfach, 4502 Solothurn, Telefon 065 22 83 13, bestellt werden. Einzelhefte werden kostenlos zugestellt, für Klassensätze wird eine bescheidene Schutzgebühr (inkl. Versandkosten) verrechnet.
Weitere Sonderhefte der «schweizer jugend» erscheinen 1989 zu folgenden Themen: Velo, Velofahren (April), Medien (August), Heimtiere (November). *PD*

«Fata Morgana» – Gesundheitserziehung ohne Drohfinger

Dass Gesundheitserziehung auch ohne erhobenen Drohfinger möglich ist, soll «Fata Morgana oder Die Suche nach der verlorenen Gesundheit» beweisen. Das Medienpaket, das als Gemeinschaftswerk des Bundesamtes für Gesundheitswesen (BAG), der interkantonalen Sanitätskonferenz und der Pro Juventute entstanden ist, wurde am 18. Januar in Zürich der Öffentlichkeit vorgestellt. Es umfasst einen Film, eine Begleitbroschüre und eine Anleitung für Lehrerinnen und Lehrer.
Inhalt des amüsanten, temporeichen Films ist, wie schon der Titel sagt, die Suche nach der verlorenen Gesundheit. Diese wurde nämlich von unbekannten Tätern entführt. Als Detektive betätigen sich eine Schulklasse (gespielt von jugendlichen Laien) unter kräftiger Mithilfe des stadtbekannten Weltverbesserers «Einstein» (Dietmar Schönherr) und der komisch-exzentrischen Hanna (Gardi Hutter).
Um auf die Spur der verlorenen Gesundheit zu kommen, legen die Detektive fünf Schwerpunkte fest, um die dann der Film kreist: «Sinne», «Atmung und Bewegung», «Ernährung», «Spannung und Entspannung» und «seelisches und soziales Wohlbefinden». Schliesslich entdecken sie als sechsten, ebenso zum Leben gehörenden Schwerpunkt «Krankheit und Heilung».
Ziel des Medienpaketes ist es, das allgemeine Gesundheitsbewusstsein, aber auch die Einsicht in die Bedeutung der Eigeninitiative zu fördern. Und dies, so Gustav Mugglin von der Pro Juventute, in einer Art und Weise, die motivierend wirkt, die zeigt, «es kann Spass machen zu erfahren, welch enge Verbindungen zwischen unserem körperlichen, geistigen und seelischen Wohlbefinden täglich wirksam sind, ohne dass wir es merken».

Der 90minütige Werkfilm ist den Themen entsprechend in sechs Teile gegliedert, die zusammenhängend oder einzeln im Unterricht eingesetzt werden können. Er wendet sich an Schülerinnen und Schüler ab 12 Jahren und ist – ergänzt durch eine mehrfarbige, unterhaltsam bebilderte Broschüre – geeignet als Einstieg in die Gesundheitserziehung.

Produziert wurde der Film von der Cinegroupe AG, Zürich, Regie führte Emanuel Schilling. Von den Gesamtkosten von 913 000 Franken für das Medienpaket (einschliesslich schriftdeutsche und französische Fassung) sind bisher erst 783 000 Franken zusammengekommen. Beiträge wurden von Kantonen, Gemeinden sowie verschiedenen Institutionen und Firmen geleistet. *(sda)*

ZWEISIMMEN
GSTAAD
RINDERBERG
Das Skigebiet zum Verlieben
Gratis-Parkplätze
Bequem und schnell mit modernen 6er-Gondeln ins herrliche Skigebiet
5 Skilifte garantieren für totales Skivergnügen
Traumhafte Pisten
Gemütliche Bergrestaurants
Auskunft: 030 2 11 95
Schneebericht: 030 2 25 45
berner oberland
SCHWEIZ · SUISSE · SWITZERLAND

Veranstaltungen

Entwicklungsbezogene Spiele

Sa./So., 24./25. Juni im Romero-Haus Luzern
Entwicklungsbezogene Spiele eignen sich für Gruppen unterschiedlicher Grösse und dienen der Bewusstseinsbildung, vor allem zum Einstieg in bestimmte Themenkreise. Einige sind Würfelspiele, die anderen simulieren in vereinfachter Weise eine gesellschaftliche Situation, in der die Teilnehmer eine vorgegebene Rolle spielen. Die Spiele sollen neugierig machen auf tatsächliche Vorgänge und Zusammenhänge. Sie eignen sich für Jugendarbeit, Schulen und Gruppen.
Träger: Brot für Brüder, Fastenopfer und Romero-Haus
Leitung: Lucienne Binder, Annemarie Friedli, Andreas Heggli
Anmeldung:
bis 15. Juni an: Romero-Haus, Kreuzbuchstr. 44, 6006 Luzern, Tel. 041 31 52 43

Zwei Wochen malen und zeichnen

3.–14. Juli 1989 im Künstleratelier von R. Ciabani und B. Elliker in Florenz. Spezielle Fähigkeiten im künstlerischen Ausdruck werden nicht verlangt, sind aber genauso willkommen.
Kursbeitrag: Fr. 1950.– inbegriffen alle Lektionen, zehn Mittagessen, zwei Nachtessen und Unterkunft.
Programm: N. Frossard, Ebenmattstr. 36, 4447 Känerkinden, 062 69 26 66

Sing-, Musizier- und Volkstanzwoche

Vom 15.–22. Juli 1989 in der Zwingliheimstätte in Wildhaus. Für singfreudige Erwachsene, Jugendliche und Familien mit Kindern ab 7 Jahren. Auskunft: R. Hauser, Im Ror 12, 8340 Hinwil, Tel. 01 937 23 07

Lang lebe das Langschuljahr!

Offene Tagung für Lehrerinnen, Lehrer, Eltern, Schulpflegemitglieder und weitere Interessierte über Erfahrungen, Folgerungen und Hoffnungen für die zukünftige Schule. Wurden die Hoffnungen erfüllt, die man fürs Langschuljahr hatte? Was lässt sich aus den Erfahrungen für die zukünftige Gestaltung von Schulleben und Unterricht gewinnen?
Samstag, 10. Juni 1989, 14.00 bis Sonntag, 11. Juni, 16.00 Uhr und je zwei Mittwochabende, 21. Juni und 5. Juli, je etwa 17.00 bis 22.00 Uhr auf Boldern.
Anmeldung: Tagungs- und Studienzentrum Boldern, 8708 Männedorf, Tel. 01 922 11 71.

20. Schweizerische Jugendbuchtagung Bilderbücher ... nicht nur Bücher mit Bildern

26. bis 28. Mai 1989 (Freitag- bis Sonntagnachmittag) in der Reformierten Heimstätte Gwatt bei Thun.
Auskunft und Anmeldung beim Zentralsekretariat des SBJ, Gewerbestrasse 8, 6330 Cham, Telefon 042 41 31 40.

Internationale Tänze

Lehrgänge im Kurszentrum Fürigen am Bürgenstock
Tänze aus Rumänien und Russland mit Alexandru David aus Tarzana
Oster-Tanztage: 23.–27. März
Oster-Weekend: 1./2. April
Tänze aus Spanien mit Alberto Alarcon, Essen
Pfingst-Tanztage: 13.–15. Mai
Sommer-Tanzseminar in Israel mit Reise durch Israel – Ägypten vom 10.–23. Juli mit Moshiko Halevy u. a.
Anmeldung: B.+W.Chapuis, 3400 Burgdorf

Mond, Monat und Montag...

...gehören als eine Art von astronomischer Dreieinigkeit aufs engste zusammen – schon ein Kind merkt diese Zusammenhänge. «Mond» steht gelegentlich geradezu für «Monat», besonders in alten oder in Texten der sog. «gehobenen» Stilebene. «Es kann ja nicht immer so bleiben / Hier unter dem wechselnden Mond», heisst es in einem früher beliebten Gedicht. Der Verfasser dieses «Gesellschaftsliedes» heisst übrigens August von Kotzebue; heute kennt man ihn fast nur noch aus der Geschichte des Vormärz: Für die Burschenschafter jener Zeit war Kotzebue die verkörperte reaktionäre Fürstenmacht; er wurde am 23. März 1819 in Mannheim von einem Jenenser Studenten erschossen. Der Attentäter, Karl Ludwig Sand, 1820 hingerichtet, ging als Märtyrer in die Geschichte des deutschen Liberalismus ein.

Monat, ahd. mānōd, mhd. mānot, engl. month, norw. maanad: so heissen die zwölf grossen Jahresabschnitte; in der Sprache Luthers: «Der mond in aller welt mus scheinen zu seiner Zeit vnd die monat unterscheiden vnd das jar austeilen». Die Umgangssprache hat dazu eine Reihe formelhafter Wendungen entwickelt: Eine Frau ist «im sechsten Monat» (schwanger), Fritz war ein «Siebenmonatkind»; im Geschäftsleben: der «Monatserste» und «-letzte» (früher «Ultimo»); aus der Fachsprache der Gärtner: «Monatsrose» und «Monatserdbeere» (das Blühen oder Reifen zieht sich über Monate hin).

Doch nun zum Montag. Der Name erinnert an die ferne Zeit, da der Mensch, zunächst im Orient, die Erde als den Mittelpunkt des Weltalls, Sonne und Mond als Planeten unter andern (Merkur, Saturn z.B.) ansah. «Lunae dies», des Mondes Tag, nannten die Römer den ersten Wochentag; daher französisch lundi, spanisch lunes, it. lunedi. Parallel dazu die Bezeichnungen in der germanischen Sprachwelt: mānātag (ahd.), māntac (mhd.), umgelautet maentac – unser Mändig! – ; monday (engl.), maandag (holl.), māndag (schwed.) usw.

Um jeden Wochentag rankt sich ein vielgestaltiges Brauchtum. Dass es sich beim Montag besonders stark entwickelt hat, ist begreiflich: Wer liebt ihn schon, diesen ersten «Werktag» mit dem aufgeschlagenen Pflichtenheft! «Nach de gmüetlige Sundigsstunde / düecht's eim albe – wär gäb's nid zue! – sälbe, wo het der Mändig erfunde / sott me es Jährli uf Thorbärg tue», sagt Ernst Balzli in seiner Spruchsammlung «Chuchichrütli». Man suchte sich also zu allen Zeiten den Montags-Aufgaben nach Möglichkeit zu entziehen, machte «blauen» Montag oder verlängerte, gemeinsam mit Berufsgenossen oder einer grösseren Lebensgemeinschaft, den vorausgegangenen (hohen) Festtag um vierundzwanzig Stunden. Über die grosse Zahl örtlicher oder landesweiter mehr oder weniger arbeitsfreier Montage braucht man sich daher nicht zu wundern. Sie haben die seltsamsten Namen und werden bald so, bald anders gefeiert; Kurzweil, Trubel, Jubel und Heiterkeit fehlen selten: Oster- und Pfingstmontag, Meimäntig, Bloch-, Chrüz-, Hirsmändig usw. usf.

Dazu einige Einzelheiten. Ich entnehme sie zur Hauptsache dem 4. Band des Trübnerschen Wörterbuches und dem überaus reichen Belegmaterial des Idiotikons, Band XII/ Sp. 922 ff.

Zum «blauen» Montag. Im Mittelalter gaben viele Handwerksmeister ihren Gesellen am Montag frei, damit diese auf eigene Rechnung arbeiten konnten. «In den vryen maendagen mögen se maken to dem halven jahr veer (4) armborste van erem egenen horne», bestimmt eine Hamburger Armbruster-Ordnung. Dieser Montag hiess auch «guter» M; heute ist «blauer» Montag üblich (parallel dazu «blau machen»). Ursprünglich fiel er auf den Montag vor Aschermittwoch, an dem die Altäre in den Kirchen mit blauen Tüchern verhängt wurden. Man kennt ihn unter verschiedenen Namen: «unsinnig» Monat (Bayern), «Rosenmontag» (Rheinland; die Rosen sind hier freilich eine euphemistische Irreführung: gemeint ist der «rasende» Montag). Ein hübscher literarischer Hinweis: In Gotthelfs Handwerksburschenroman («Wanderungen») erzählt Melanie ihrem Freund Jakob «von einer herrlichen Parthie, welche sie an einem schönen blauen Montag auf dem Breitenrain gehabt».

Unter den vielen weitern herausragenden Montagen – Güdel-, Gigel-, Brügel-, Chüechli-, Sprängmonat usw. – ist der Hirsmontag von besonderer Bedeutung. Ein Zeugnis aus dem Jahre 1786 weist auf die «tausend Lustbarkeiten» hin, «Mummereyen, Bööggen aller Arten», die an diesem Tag in Zürich im Schwang waren. Im Bernbiet stand (und steht) vielerorts eine Tannenfuhr im Mittelpunkt des Geschehens; eine obrigkeitliche Verfügung verbietet 1795 «alles üppige Lermen» und das «Verkleiden» der Teilnehmer beim «Tannenziehen».

Zum Schluss ein Sprüchlein aus Solothurn als Andeutung dafür, dass der Montag auch die Volkspoesie auf allerlei Weise befruchtet hat: «Es schneielet, es beielet, es goht e chüele Wind; am Mändig hei sie Hochzyt gha, am Zyschtig schon es Chind».

Hans Sommer

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 134. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat SLV (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.
Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 60.–	Fr. 85.–
halbjährlich	Fr. 36.–	Fr. 50.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 82.–	Fr. 108.–
halbjährlich	Fr. 48.–	Fr. 63.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Walter Paul Kuhn, St. Moritz; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld; Dr. Hans Sommer, Hünibach b. Thun; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Autoren dieser Nummer

Moritz ARNET, Sekretariat EDK, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern
Martin JOHNER, Gärteli, 3210 Kerzers
Max MÜLLER, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen
Dr. Hans SOMMER, Riedstrasse 43b, 3626 Hünibach b. Thun
Dr. Beat VONARBURG, Spendacher, 6285 Hitzkirch
Alain-R. ZUFFEREY, Euro Alpes Communications (eac), Postfach 659, 3960 Sierre.

Bildnachweis
Piktogramme: © Müller-Brockmann & Co., Unterengstringen (Titelbild, Farbveränderungen durch die Redaktion). eac, Sierre (16, 17). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (Titelbild). Martin JOHNER, Kerzers (12, 13). Anton STRITTMATTER, Sempach (4 bis 10). Schweizerische Verkehrszentrale SVZ, Zürich (15).

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

GRIMM

Fondue bringt Stimmung ins Lagerleben.

Mit einem Fondue ist für gute Stimmung gesorgt. Das dazu nötige Geschirr steht bei vielen Käsedetaillisten bereit. Oder Sie können es drei Wochen vorher direkt bei der Schweizerischen Käseunion bestellen. Mit dem Coupon oder per Telefon: 031 45 33 31. Der leihweise Bezug von Caquelons, Réchauds und Gabeln in Kisten für 40, 60 oder 90 Personen ist gratis. (Lediglich der Rücktransport geht zu Ihren Lasten.)

Für Kinder ist Fondue ein ganz besonders lustiger und nahrhafter Festschmaus. Der im Fonduewein enthaltene Alkohol verdunstet beim Aufkochen weitgehend.

Gutschein für Fonduestimmung.

Schicken Sie mir bitte leihweise bis am _____ Ihr Fonduegeschirr:

- ☐ Kisten für 40 Personen
- ☐ Kisten für 60 Personen
- ☐ Kisten für 90 Personen

Zustelladresse/Bahnstation:

_____

_____

Verantwortlicher/Privatadresse:

_____

_____

Telefon: _____ SL

Bitte einsenden an: Schweizerische Käseunion AG, Postfach 1762, 3001 Bern

Wettbewerb der Internationalen Messe für Buch und Presse und der Zeitschrift «L'Hebdo».

L'HEBDO

Junge Reporter gesucht !

An alle Schüler und Lehrer, die sich für Wort und Bild interessieren: Schickt uns eine eigene Reportage zu einem Thema Eurer Wahl, eine Gruppenarbeit, mit der Eure ganze Klasse gewinnen kann. Eine Jury mit Berufsreportern wird diese Arbeiten beurteilen und dann ihre Preise an die 100 besten Klassen des Landes verteilen. Die Siegerreportagen werden an der Messe 1989 präsentiert und in der Zeitschrift "L'HEBDO" veröffentlicht.

Unverbindliche Anmeldung

Schicken Sie mir die genauen Teilnahmebedingungen zum Wettbewerb "Junge Reporter 1989"

Klasse/Gruppe: _____ Stufe: _____

Schule: _____

Verantwortlicher: _____ Tel.-Nr.: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Schicken an Internationale Messe für Buch und Presse, rue de Bourg 29, 1002 Lausanne.

MONDOLINGUA: Eine Messe in der Messe, zum Begeistern der Liebhaber der Sprachen.

Genf-Palexpo, 26. bis 30. April 1989, von 9.30 bis 19 Uhr. 28.: bis 22 Uhr. 5 Minuten zu Fuss vom SBB-Bahnhof Genf-Flughafen.